

Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter in Österreich

Forschungsbericht der vierten Welle des FIMAS-Surveys:
FIMAS+YOUTH

Paul Baumgartner, Meike Palinkas, Roman Rudenko, Veronika Bilger

Oktober 2021

 **Bundeskanzleramt**



Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter in Österreich

Forschungsbericht der vierten Welle des FIMAS-Surveys: FIMAS+YOUTH

Paul Baumgartner, Meike Palinkas, Roman Rudenko, Veronika Bilger

International Centre for Migration Policy Development (ICMPD)
Gonzagagasse 1
A-1010 Vienna
www.icmpd.com

International Centre for Migration Policy Development
Vienna, Austria

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

The contents of this publication are the sole responsibility of the authors and do not necessarily reflect the views of ICMPD or the donors.



Danksagungen

Möglich gemacht wurde diese Studie durch Förderungen und Kostenbeiträge einer Reihe von StakeholderInnen. Die Mittel wurden über die Nationale Integrationsförderung des Österreichischen Bundeskanzleramts, durch die Stadt Wien (MA 17 - Integration und Diversität), die Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz, und das AMS Österreich zur Verfügung gestellt.

Wesentlich für den Projekterfolg war die Zusammenarbeit mit den ForscherInnen des Projektpartners, dem Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw), die durch die zusätzliche fachliche und kompetente Unterstützung entscheidend zum Gelingen dieser Studie beigetragen haben.

Besonders bedanken möchten wir uns bei der Bundesgeschäftsstelle des AMS Österreich, die das Projekt durch die Möglichkeit der Stichprobenziehung maßgeblich unterstützt hat.

Daneben gilt unser Dank allen InterviewerInnen und ÜbersetzerInnen, die uns bei der Feldarbeit und der Implementierung des Surveys zuverlässig unterstützten.

Auf Seiten des ICMPD danken wir für wertvollen Input und Unterstützung bei der Implementierung: Susanne Juvan, Jelena Jokic und Melina Koumides.

Zuletzt geht unser Dank an alle Befragten, die sich Zeit für die Teilnahme an der Umfrage genommen haben.



Inhalt

Danksagungen	3
Abkürzungsverzeichnis	7
Zentrale Ergebnisse	8
Bildung und Ausbildung.....	8
Arbeit, Arbeitslosigkeit und NEET	9
Soziale Integration.....	10
Einleitung.....	11
1. Hintergrund	13
2. Methodologie	16
Grundgesamtheit	16
Stichprobenziehung.....	17
Erhebungsinstrument.....	18
Datenerhebungsphase	19
Gewichtung	19
Selektionseffekte der Stichprobe	20
3. Beschreibung der Stichprobe: Junge Geflüchtete	21
Demografie.....	21
Ankunft in Österreich	22
Familiensituation.....	24
4. Bildung.....	26
Bildung im Herkunftsland.....	26
Bildung in Österreich.....	27
Aktuelle Ausbildung.....	27
Abgeschlossene Ausbildungen	28
Schulbesuch und Schulerfolg in Österreich.....	28
Bildung, Ausbildung und die Corona-Pandemie.....	31
Ausbildungsabbruch.....	32



Deutschkenntnisse	33
Deutschkurse.....	35
Deutschnutzung.....	36
Zukunftsperspektiven Bildung.....	37
5. Arbeitsmarktintegration.....	39
Erwerbsstatus.....	39
Geschlecht.....	41
Alter	41
Aufenthaltsdauer.....	41
Herkunftsland	41
Deutschkenntnisse	41
Wohnort	42
Arbeit, Ausbildung und NEETs.....	42
Erwerbstätige junge Geflüchtete	46
Bisherige Erwerbskarriere: Letzte Beschäftigung im Herkunftsland.....	46
Erwerbskarrieren junger Geflüchteter	47
Bisherige Erwerbskarriere: Erste Beschäftigung in Österreich	47
Aktuelle Beschäftigung.....	48
Arbeitsmarktintegration und Corona	51
Arbeitslosigkeit und Corona-Kurzarbeit	51
Geflüchtete als SystemerhalterInnen.....	52
Arbeitslose junge Geflüchtete.....	53
Subjektive Hindernisse	53
Strategien der Arbeitssuche.....	55
Mobilität.....	56
Integrationskurse und -programme	57
6. Soziale Integration junger Geflüchteter	60
Soziale Netzwerke	60
Freizeitbeschäftigungen	62
Zugehörigkeitsgefühl.....	64



Subjektiv erlebte Herausforderungen	64
Soziale und gesundheitliche Auswirkungen der Corona-Pandemie	66
Diskriminierung	66
Wohnen	68
Zukunftsperspektiven.....	69
Zusammenfassung.....	71
Tabellenverzeichnis	74
Abbildungsverzeichnis.....	74
Literaturverzeichnis.....	76
Annex.....	79



Abkürzungsverzeichnis

AHS	Allgemeinbildende Höhere Schule
AMS	Arbeitsmarktservice Österreich
BHS	Berufsbildende Höhere Schule
BKA	Bundeskanzleramt
BMS	Berufsbildende Mittlere Schule
CAWI	Computer-Assisted Web Interview
CATI	Computer-Assisted Telephone Interview
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
FIMAS+YOUTH	Kurztitel des Forschungsprojekts “Prozesse der Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter in Österreich”
HKL	Herkunftsland
HS	Hauptschule
ICMPD	International Centre for Migration Policy Development
ILO	International Labour Organization
ISCED	International Standard Classification of Education
ISCO	International Standard Classification of Occupations
NEET	Not in education, employment or training
NMS	Neue Mittelschule
ÖIF	Österreichischer Integrationsfonds
wiiw	Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche



Zentrale Ergebnisse

Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse des Forschungsprojekts FIMAS+YOUTH, „Prozesse der Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter in Österreich“. Die Analyse der Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter im Alter von 15 bis 24 Jahren beruht auf den im Herbst 2020 erhobenen Interview-Daten der vierten Befragungswelle der FIMAS-Longitudinal-Erhebung, die im Rahmen des Forschungsprojekts durchgeführt wurde. Die Stichprobe der jungen Geflüchteten besteht aus 1.370 Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten aus den Asyl-Hauptherkunftsländern Syrien, Afghanistan, Irak und Iran, die in den Jahren 2011 bis 2020 nach Österreich geflüchtet waren und zum Zeitpunkt der Befragung 15 bis 24 Jahre alt waren.

Bildung und Ausbildung

- **Viele der jungen Befragten sind noch im schulpflichtigen Alter nach Österreich gekommen**, die meisten jedenfalls als Minderjährige. Anders als ältere Generationen bringen junge Geflüchtete daher weniger höhere Schulbildung oder gar akademische Ausbildung aus dem Herkunftsland mit.
- Die Möglichkeit, österreichische Schulabschlüsse und Ausbildungsabschlüsse zu erlangen bzw. nachzuholen, bietet jungen Geflüchteten allerdings **bessere Voraussetzungen für den österreichischen Arbeitsmarkt als der mit ihnen angekommenen Elterngeneration**.
- Auch die Fähigkeit, sich im **täglichem Kontakt zur deutschen Sprache in der Schule deutlich schneller und besser Deutschkenntnisse anzueignen, begünstigt die Arbeitsmarktintegration** der jungen Generation Geflüchteter.
- Der zahlenmäßig meistverbreitete in Österreich erlangte Bildungsabschluss ist bislang der **Pflichtschulabschluss – Neue Mittelschule, Hauptschule und AHS-Unterstufe**; ein Gutteil der Befragten strebt derzeit aber auch **Lehrabschluss oder Matura** an. Junge Geflüchtete im Studium stellen noch eine kleine Gruppe dar – hauptsächlich in Bachelor-Studiengängen.
- Corona-bedingtes **Distance-Learning hatte den Befragten zufolge mehrheitlich negative Auswirkungen auf Lernverhalten und Studienfortgang**, insbesondere aufgrund der Schwierigkeit, dem Unterricht zu folgen und Lernmaterialien selbstständig von zu Hause zu bearbeiten.
- Drei von zehn jungen Geflüchtete haben in Österreich bereits eine **Schule oder andere Ausbildung abgebrochen**: als Ursache dafür werden neben Überforderung auch finanzielle Gründe und Doppelbelastung durch Job und Ausbildung angegeben, was auf den Druck vieler junger Geflüchteter hinweist, möglichst bald eine bezahlte Arbeit zu finden.



Arbeit, Arbeitslosigkeit und NEET

- Während bis zu 19-Jährige noch größtenteils in Ausbildung sind, erreichen die 20- bis 24-jährigen Befragten im Herbst 2020 eine **für rezente Geflüchtete vergleichbar hohe Erwerbstätigenquote von 46%** - ähnlich hoch wie jene der 25- bis 34-Jährigen, und höher als jene der über-34-Jährigen.
- **Junge Männer sind doppelt so häufig erwerbstätig wie junge Frauen.** Ein Grund dafür ist, dass junge geflüchtete Frauen aufgrund von Betreuungspflichten und einer höheren Wahrscheinlichkeit, in Ausbildung zu sein, eine geringere Arbeitsmarktbeteiligung aufweisen.
- Die **Erwerbstätigenquote unter jungen Geflüchteten steigt einerseits mit dem Alter**, und andererseits **mit jedem zusätzlichen Jahr Aufenthalt** um durchschnittlich jeweils 3 Prozentpunkte. Ein zumindest mittleres Niveau deutscher Sprachkompetenzen erhöht die Beschäftigungswahrscheinlichkeit ebenso signifikant.
- **Afghanische Jugendliche sind häufiger in Beschäftigung** als syrische junge Geflüchtete. Das liegt an Unterschieden in der demografischen Struktur dieser zwei Gruppen: so weisen afghanische Geflüchtete im Durchschnitt eine längere Aufenthaltsdauer und einen höheren Männeranteil auf. Werden diese und andere Faktoren berücksichtigt, zeigt sich jedoch kein Herkunftslandunterschied beim Arbeitsmarkterfolg.
- Junge Geflüchtete, die in **Wien** leben, sind **seltener in Beschäftigung** und öfter arbeitslos, verglichen mit Personen in anderen Bundesländern. Ob Personen in der Stadt (abgesehen von Wien) oder am Land leben, spielt - gemessen an der Erwerbstätigenquote - weniger eine Rolle.
- Als NEETs (not in employment, education or training) werden Jugendliche bezeichnet, die sich **weder in Arbeit noch in Ausbildung** befinden. Davon ist rund ein Viertel der jungen Geflüchteten betroffen. Ursachen dafür sind insbesondere das Vorhandensein von eigenen Kindern (Betreuungspflichten) und vorangegangener Schul- oder Ausbildungsabbruch. In Wien ist die Wahrscheinlichkeit höher, weder beschäftigt noch in Ausbildung zu sein.
- Als **Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt** werden oft Jobs in der Gastronomie aufgenommen (insbesondere als KellnerInnen, KöchInnen und Küchenhilfen), aber auch in Dienstleistungsberufen wie im Handel als VerkäuferInnen, als FriseurInnen und in Betreuungsberufen (Kinderbetreuung und Pflege).
- In der Corona-Pandemie arbeiteten auch **überproportional viele Geflüchtete in sogenannten systemrelevanten Branchen und Berufen**. Das gilt für jüngere Geflüchtete allerdings weniger als für ältere Geflüchtete, da letztere einerseits häufiger in höherqualifizierten Gesundheitsberufen, aber auch in niedrigqualifizierten Transport- und Logistikberufen arbeiten. Gleichzeitig waren junge Geflüchtete im Pandemiejahr 2020 vergleichsweise häufig von **Kündigung und Kurzarbeit** betroffen.
- Die **Arbeitssuche** wird von den meisten jungen Geflüchteten subjektiv als eine der **schwierigsten Herausforderungen der Integration in Österreich** empfunden. Als Hindernisse



bei der Arbeitssuche werden von jungen arbeitssuchenden Geflüchteten insbesondere mangelnde Berufserfahrung und Qualifikationen angegeben. **Junge Arbeitslose zählen bei der Arbeitssuche mehrheitlich auf die Unterstützung des AMS.** Erfolgreich sind neben der Vermittlung durch das AMS aber auch die Inanspruchnahme persönlicher Netzwerke, insbesondere die Unterstützung österreichischer Bekannter.

- Die **Mobilität (Umzugsbereitschaft) unter arbeitslosen Geflüchteten ist eher gering**, insbesondere in Wien, dem Bundesland mit der höchsten Arbeitslosenquote unter Geflüchteten. Als Hauptgründe für die mangelnde Bereitschaft, für einen Job zu übersiedeln, wurden am häufigsten familiäre Gründe angegeben, gefolgt von Begründungen wie Wohnsituation oder weiten Wegen und fehlenden Transportmöglichkeiten.

Soziale Integration

- Beim Ankommen und Zurechtfinden in Österreich spielen persönliche Netzwerke eine bedeutende Rolle. Junge Geflüchtete stützen sich dabei insbesondere auf **Netzwerke mit österreichischen Peers, aber auch mit Gleichaltrigen aus dem Herkunftsland.** Auch die Unterstützung von LehrerInnen spielt bei der Bewältigung der Integration eine wichtige Rolle. Diese Netzwerke unterstützen etwa bei Jobsuche, beim Deutschlernen oder bei der Wohnungssuche.
- **Geflüchtete Mädchen und junge Frauen haben kleinere Netzwerke:** Sie verbringen deutlich häufiger Zeit mit der Familie, und deutlich seltener Zeit mit Peers, sei es mit FreundInnen aus Österreich oder dem Herkunftsland. Ihr Sozialkapital ist in der Regel weniger robust, sie können weniger auf die Unterstützung anderer Personen in Österreich bauen, unter anderem bei der Arbeitssuche.
- Die Befragungsdaten bestätigen vorhergehende Studien, die Geflüchteten eine **hohe Identifikation mit dem Aufnahmeland** attestieren: junge Geflüchtete fühlen sich Österreich eher verbunden als dem eigenen Herkunftsland.
- Was die Integration angeht, blicken junge Geflüchtete sehr **zuversichtlich in die Zukunft.** Erwartungen an Bildungserfolg, Berufsintegration und persönliches Leben werden überwiegend optimistisch eingeschätzt.



Einleitung

In den letzten Jahren ist das Alter der Personen, denen in Österreich internationaler Schutz gewährt wurde, im Durchschnitt gesunken: 2015 entfielen 39% der erstinstanzlichen Schutzgewährungen in Österreich auf Minderjährige, 2020 waren bereits 60% der neuen Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten Minderjährige (Eurostat, 2021). Nicht zuletzt aufgrund von Familienzusammenführungen mit zuvor nach Österreich geflüchteten Familienmitgliedern, aber auch nach Geburten geflüchteter Eltern in Österreich erhielten in den Jahren nach 2015 vermehrt Kinder sowie jugendliche Personen in Österreich einen Schutzstatus.

Mit dieser Entwicklung rückte die Gruppe der Jugendlichen weiter in den Vordergrund der Integration. Gerade junge Geflüchtete stehen an ihrem individuellen Integrationspfad noch ganz am Anfang. Jugendliche sehen sich nach ihrer Ankunft im Aufnahmeland mit zahlreichen strukturellen Rahmenbedingungen konfrontiert, die sie entscheidend in ihrer Lebenssituation beeinflussen. Diese Herausforderungen umfassen zum Beispiel die Schaffung einer Tagesstruktur, den Aufbau von neuen sozialen Kontakten in einem neuen, noch unbekanntem Umfeld, die Orientierung und Entwicklung schulischer und beruflicher Perspektiven, sowie die Klärung von rechtlichen Fragen (Lechner & Huber, 2017).

Der Eintritt in den Arbeitsmarkt stellt den Schlüssel zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit dar und gilt somit als einer der wichtigsten Faktoren für eine erfolgreiche Integration. Zudem sind im Aufnahmeland erreichte Bildungsabschlüsse wiederum von zentraler Wichtigkeit für eine spätere berufliche Integration junger Geflüchteter. Viele andere Dimensionen der Integration, einschließlich der sozialen Integration und Teilhabe, sind damit unmittelbar verknüpft. Gleichzeitig ist die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit für neu angekommene Geflüchtete mit enormen Herausforderungen verbunden, die von Sprachbarrieren, Abwertung des Humankapitals, Unkenntnis der Gepflogenheiten bei der Arbeitssuche bis hin zu offener Diskriminierung reichen (Verwiebe, Kittel, Dellinger, Liebhart, Schiestl, Haindorfer & Liedl, 2019). Auch stellen die teilweise unsicheren Bleibeperspektiven und die damit verbundenen Herausforderungen eine sehr große Belastung dar, die sich mit den einschneidenden Erfahrungen der Fluchtbiografie überlagern. All diese Hindernisse beeinflussen ihren Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten und ihre Eingliederung in den österreichischen Arbeitsmarkt (Thomas, Sauer & Zalewski 2018).

Um den Jugendlichen auf ihrem Integrationspfad eine wirksame Stütze zu sein, sind gesellschaftliche und institutionelle Ressourcen notwendig, welche nicht nur kurzfristig im Moment der Ankunft, sondern auch fortwährend und für einen längeren Zeitraum unterstützend wirken. Um diese institutionellen Maßnahmen und Angebote wirksam zu gestalten, ist es notwendig mehr Wissen über die Arbeitsmarktintegration und diverse andere Aspekte der Integration von jungen Geflüchteten in Österreich zu akkumulieren. So war es das Ziel der vorliegenden Studie, die Situation Geflüchteter – insbesondere von Jugendlichen – in Bezug auf Faktoren nachhaltiger Arbeitsmarktpartizipation zu



untersuchen. Hierzu wurde spezifisches Augenmerk auf die Identifikation beeinflussender Faktoren zur Berufsorientierung, Arbeitsplatzwahl und Arbeitsmarktpartizipation gelegt.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Kapitel eins (1) enthält Hintergrundinformationen über die wichtigsten Punkte der (Arbeitsmarkt-) Integration junger Geflüchteter, sowie deren Schwierigkeiten und Herausforderungen. Die Methodologie der quantitativen Befragung, die diesem Bericht die Datengrundlage bietet, wird nähergehend in Kapitel zwei (2) beschrieben. Kapitel drei (3) skizziert die Stichprobe der jungen Geflüchteten hinsichtlich ihrer soziodemografischen Merkmale. In Kapitel vier (4) werden die Bildung der jungen Geflüchteten – zum einen vor Zuzug, und zum anderen die in Österreich erworbene Bildung – und die Deutschkenntnisse näher beleuchtet. In Kapitel fünf (5) wird ausführlich die Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter diskutiert. Dies beinhaltet detaillierte Auseinandersetzungen mit dem Erwerbsstatus verschiedener Untergruppen, mit den von Geflüchteten ausgeübten Berufen, den von arbeitslosen Geflüchteten als Hindernis empfundenen Faktoren, mit den Auswirkungen der Corona-Krise sowie mit Integrationskursen und –programmen. Kapitel sechs (6) setzt sich näher mit der sozialen Integration der jungen Geflüchteten auseinander und diskutiert die wichtigsten Aspekte bezüglich deren Teilhabe und individueller Integrationspfade in Österreich. Am Ende des Berichts finden sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Schlussfolgerungen.



1. Hintergrund

Zuwanderung nach Österreich hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Die Integration von Geflüchteten – insbesondere von jungen Geflüchteten – in den Arbeitsmarkt ist eine große Herausforderung – zuallererst für die Betroffenen selbst, aber auch aus einer arbeitsmarktpolitischen Perspektive für das Aufnahmeland. Wie Ager und Strang (2008) in ihrem Integrationsmodell betonen, ist Arbeit einer der wichtigsten Bereiche der Integration. Der Einstieg in den Arbeitsmarkt und das Arbeitsleben im Allgemeinen ist für die Integration von entscheidender Bedeutung, da es nicht nur eine Einkommensquelle darstellt, sondern auch psychisches Wohlbefinden, soziales Kapital und soziale Integration ermöglicht (Bäckman und Franzén 2007; Lundborg 2013).

Die Literatur zeigt, dass die Bildung, die ImmigrantInnen im Allgemeinen und Geflüchtete im Speziellen aus ihren Heimatländern mitbringen, in der Regel weniger gut auf das Aufnahmeland übertragbar ist als die Bildung, die sie nach der Migration bzw. Flucht erwerben (Kanas und Van Tubergen 2009; Basilio und Bauer 2010; Girard 2010 zitiert in Manhica et al., 2019).

Forschungsergebnisse über das Bildungsniveau von rezenten Geflüchtetenkohorten in Österreich haben deutlich gemacht, dass die Verteilung des erreichten Bildungsniveaus vor Zuzug sehr heterogen ist: so gibt es einen relativ hohen Anteil von Geflüchteten, die nur über eine sehr geringe Bildung verfügen, während ein anderer relevanter Anteil eine tertiäre Ausbildung abgeschlossen hat (Buber-Ennser et al. 2016; Hosner, Vana & Khun Jush, 2017; Hosner, Palinkas, 2020; Baumgartner, Palinkas, Daur, 2020). Jedoch haben Geflüchtete mit höheren Bildungsabschlüssen nicht zwingend bessere Chancen am Arbeitsmarkt: die Anerkennungsverfahren sind oftmals, u.a. wegen fehlender Unterlagen, mühsam und auch erfolgreich anerkannte Abschlüsse werden seitens der ArbeitgeberInnen oft nicht anerkannt (Verwiebe et al., 2019). Hingegen haben die in Österreich erworbenen Qualifikationen und Abschlüsse positive Auswirkungen auf den Erfolg der Geflüchteten am Arbeitsmarkt (Baumgartner et al., 2020). Mehrere Studien bestätigen die Vorteile des in den Aufnahmeländern erworbenen Humankapitals für die Beschäftigungswahrscheinlichkeit im Vergleich zum Herkunftsland (Friedberg 2000; Bratsberg und Ragan 2002; Kanas und Van Tubergen 2009 zitiert in Manhica et al., 2019). Doch auch hier zeigt sich ein sehr heterogenes Bild, in dem es Unterschiede innerhalb der Geflüchtetenpopulation je nach Herkunftsland und Geschlecht gibt (Manhica et al., 2019).

Im EU-Vergleich sind Jugendliche gegenüber Erwachsenen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen (Furlong und Cartmel 2006). Auch zeigte sich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund mit größeren Nachteilen konfrontiert sind als ihre einheimischen Altersgenossen (Manhica et al., 2019). Jugendliche Migrantinnen befanden sich öfter in Arbeitslosigkeit als männliche jugendliche Migranten (Mascherini, Salvatore, Meierkord and Jungblut, 2012). Gleichermaßen zeigt eine Studie in Schweden, dass junge MigrantInnen eher als ihre einheimischen Kollegen von „NEET“ (not in education, employment, or training) betroffen sind. Diese Anfälligkeit ist teilweise auf ihr niedrigeres Bildungsniveau zurückzuführen; dementsprechend finden sich junge MigrantInnen mit einem



niedrigeren Bildungsniveau eher von „NEET“ betroffen als junge MigrantInnen mit hohem Bildungsniveau (Manhica et al., 2019).

In Österreich spielt die Lehrlingsausbildung als grundlegende Institution des österreichischen Ausbildungssystems und Arbeitsmarkts gleichermaßen eine wichtige Rolle (Verwiebe et al., 2019). Verwiebe et al. (2019) betonen, dass speziell Geflüchteten mit viel handwerklicher Berufserfahrung aus ihren Herkunftsländern ein Wiedereinstieg in ihren Beruf zunächst nicht möglich war, da ihnen die für ihre Berufe erforderliche formale Ausbildung in Österreich fehlte. Andererseits fanden vor allem junge Geflüchtete, die mit geringer schulischer Vorbildung ins Land gekommen waren, mit dem Beginn einer Lehre einen geeigneten Weg zum Einstieg in den Arbeitsmarkt und hatten langfristig gute berufliche Perspektiven.

Fehlende Sprachkenntnisse, unerfüllbare Berufsvorstellungen, ungünstige finanzielle Anreizstrukturen, oftmals mangelnde elterliche Unterstützung und der große Druck möglichst schnell Geld verdienen zu müssen stellen nicht selten zusätzliche Herausforderungen für einen erfolgreichen Einstieg in die Lehre und späteren Abschluss dar (ICMPD, 2019). Dies wiederum hat zur Folge, dass Geflüchtete jegliche Form von Arbeit annehmen und führt vermehrt zu struktureller Dequalifizierung sowie einem Risiko der Verfestigung von Geflüchteten in geringer qualifizierten und bezahlten Berufen zu arbeiten (Bock-Schappelwein und Huber 2016).

Um im Bildungssystem und damit auch später am Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können sind der Erwerb von Deutschkenntnissen von zentraler Bedeutung (Güngör, Nafs, Scheitz, Schnell & Riffer, 2016; ICMPD, 2019; Lechner & Huber, 2017; Thomas, Sauer & Zalewski 2018). Ungenügende oder fehlende Deutschkenntnisse stellen die strukturell bedeutendste Barriere für die Aufnahme und Abschluss einer Lehre dar (ICMPD, 2019). Das Erlernen der Sprache stellt jedoch nicht nur die Brücke zu schulischen und beruflichen Möglichkeiten in Österreich dar, sondern auch zur sozialen Teilhabe. Die Sprachbarriere stellt die jungen Geflüchteten vor die Schwierigkeit, sich in einem Land, in dem sie zunächst einmal weder mit der Kultur, noch mit den Strukturen vertraut sind, neu zu orientieren. Auch die Jugendlichen selbst sehen das „Erlernen der deutschen Sprache als Schlüssel zum Verstehen [ihrer] neuen Welt und damit als oberste Priorität“ (ICMPD, 2019, S. 65).

Nicht nur Bildung und Deutschkenntnisse sind wesentliche Aspekte bei der Betrachtung der (Arbeitsmarkt-)Integration von jungen Geflüchteten. Zunächst einmal ist der Prozess des Ankommens selbst von wesentlicher Bedeutung für die Jugendlichen. Er ist unmittelbar mit der Ermöglichung der gesellschaftlichen Teilhabe und der Etablierung einer selbstständigen Lebensführung verknüpft (Thomas, Sauer & Zalewski 2018). Andere Faktoren, die auf unterschiedlichen Ebenen – individuell und/oder kontextuell – die Integration von geflüchteten Jugendlichen bedingen und beeinflussen sind zum Beispiel ein geklärt und sicherer Aufenthaltsstatus. Das subjektive Gefühl von Sicherheit ist für die jungen Geflüchteten von großer Bedeutung für ihre individuelle Planung langfristiger Perspektiven sowie für ihre mentalen Ressourcen bezüglich weiterer Integrationsschritte. Die unsichere Zeit des Wartens ohne sichere Bleibeperspektive hingegen ist für viele Jugendliche eine sehr prägende (ICMPD, 2019; Lechner & Huber, 2017; Thomas, Sauer & Zalewski 2018). Gleichzeitig steht dieser strukturellen



Hürde der Unsicherheit oftmals die hohe Eigenmotivation der Jugendlichen nach einem „normalen Leben“ in der Aufnahmegesellschaft gegenüber. Wie eine Untersuchung zu den Lebensperspektiven minderjähriger und junger erwachsener Asyl- und subsidiär Schutzberechtigter in Österreich zeigte (ICMPD, 2019), wiesen Jugendliche ein hohes Maß an Eigenmotivation auf, um mit Rückschlägen und Enttäuschungen umzugehen. Zusammen mit Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und psychischer Stabilität kann diese Motivation sehr förderlich auf die Gesamtintegration wirken (ICMPD, 2019; Thomas, Sauer & Zalewski 2018).

Des Weiteren spielt die örtliche Stabilität in Österreich eine zentrale Rolle. Insbesondere ein häufiger Wohnortwechsel unterbricht die Prozesse der sozialen Teilhabe und verlangt eine stetige Neuorientierung seitens der Jugendlichen (ICMPD, 2019). Zum anderen sorgen die positiven Kontakte zur eigenen Familie für ein stabiles soziales Umfeld und sind daher für die Integration wichtig. Die Kontakte und Beziehung zur Familie im Herkunftsland stellen für die jungen Geflüchteten sogleich eine Stütze (ICMPD, 2019) als auch eine emotionale Belastung dar (Thomas, Sauer & Zalewski 2018). Im Allgemeinen haben Bezugspersonen für die Geflüchteten eine sehr positive Auswirkung auf die Integration, sowie viele hiermit verknüpfte Bereiche, wie beispielsweise die psychische Stabilität, Motivation, Spracherwerb, berufliche Orientierung, aber auch den Umgang und die Resilienz gegenüber Krisensituationen. Essenziell sind dabei Freundschaftsbeziehungen und positive Peerkontakte zu ÖsterreicherInnen bzw. schon länger Ansässigen (ICMPD, 2019). Die soziale Einbindung kann auch positiv zum Lern- und Schulerfolg beitragen, denn Kontakt zu Gleichaltrigen kann den Jugendlichen stark als Orientierungshilfe dienen, insbesondere wenn es darum geht den Alltag zu gestalten und eine Zukunft zu planen (Lechner & Huber, 2017). Dieser Orientierungshilfe und dem Wunsch des Zugehörigkeitsgefühls steht laut einer Studie zu jungen Geflüchteten in Deutschland häufig das Gefühl der Ablehnung in der Aufnahmegesellschaft entgegen (Lechner & Huber, 2017).

Der Alltag der geflüchteten Jugendlichen und deren soziale Einbindung und Teilhabe werden beträchtlich von der Unterbringung bzw. der Unterkunft bestimmt (Thomas, Sauer & Zalewski 2018). Für den Lernerfolg sind das Vorhandenseins von einem störungsfreien Lernumfeld, oder sogar einem lernunterstützenden Wohnraum von zentraler Bedeutung. Die Abwesenheit von Rückzugsmöglichkeiten hat einen nachteiligen Einfluss auf den Lernerfolg (Hochwarter & Zeglovits, 2016; ICMPD, 2019).



2. Methodologie

Der vorliegende Bericht zur Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter stützt sich auf Erhebungsdaten des Projekts FIMAS+YOUTH. FIMAS+YOUTH reiht sich als vierte Befragungswelle in die FIMAS-Projektreihe ein, einer sozialwissenschaftlichen Befragung zur Erhebung von Längsschnittdaten, die der Erforschung von Integrationsprozessen Asylberechtigter und subsidiär Schutzberechtigter über die Zeit dienen sollen. Die Projektreihe FIMAS beruht dabei auf der standardisierten Befragung von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten aus den Hauptherkunftsländern in ganz Österreich.

Der vorliegende Bericht zielt darauf ab, insbesondere die Situation junger und jugendlicher Geflüchteter abzubilden, d.h. von Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Im Zuge des Projekts FIMAS+YOUTH wurden jedoch Personen aller Alterskategorien im erwerbstätigen Alter befragt. Die Befragungsdaten aller Alterskategorien stehen damit für zukünftige weitergehende Forschung bereit, insbesondere für die Analyse von Zeitverläufen mithilfe der Panelstichprobe¹. Die folgenden Erläuterungen zur Methodik der Befragung beziehen sich daher nicht nur auf die Daten der jungen Geflüchteten, die in diesem Bericht diskutiert werden, sondern hauptsächlich auf die Erhebung der Gesamtquerschnittstichprobe der vierten FIMAS-Befragungswelle. Abgesehen von unterschiedlichen Stichprobenquoten unterscheidet sich die Befragungsmethodik Jüngerer jedoch nicht von jener der älteren Befragten in dieser Befragungswelle.

Grundgesamtheit

Ziel der FIMAS-Projektreihe ist die wissenschaftliche Begleitung der Integrationsprozesse von Geflüchteten in Österreich, besonders der Arbeitsmarktintegration. Die Grundgesamtheit der Befragung besteht daher aus Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre), denen im Zeitraum von 2011 bis 2020 in Österreich Schutz gewährt wurde.

Die Grundgesamtheit der Geflüchteten bei FIMAS+YOUTH fokussiert auf Personen aus den wichtigsten Herkunftslandgruppen: Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan, Irak, Iran sowie Staatenlose (diese Gruppe setzt sich insbesondere aus PalästinenserInnen zusammen). Diese Herkunftslandgruppen machten im Zeitraum von 2011 bis 2020 mit 81% aller Gewährungen von Asyl oder subsidiärem Schutz in Österreich den größten Anteil der Schutzgewährungen aus. Weil diese Gruppen mit Fragebögen in den Sprachen Arabisch und Dari/Farsi gut abgedeckt werden können, beschränkt sich die Erhebung auf die genannten Herkunftsländer.

¹ Panelanalysen der FIMAS-Stichprobe im Rahmen des FIMAS+YOUTH-Projekts (basierend auf Daten aller Alterskategorien) findet sich in Leitner & Landesmann (2021)



In Österreich existiert kein vollständiges aktualisiertes Bevölkerungsregister, das auch den Geflüchtetenstatus erfasst. Daher liegen auch keine genauen Zahlen zum Umfang der Grundgesamtheit und Zusammensetzung nach Herkunftsländern, Alter und Geschlecht vor. Allerdings kann anhand der veröffentlichten Verwaltungsdaten zur Gewährung von Asyl und subsidiärem Schutz eine Schätzung der Zahl rezenter Kohorten Schutzberechtigter vorgenommen werden.

Tabelle 1 listet daher die geschätzte Grundgesamtheit nach Geschlecht, Altersgruppen, und Herkunftsland auf. Grundlage für diese Schätzung sind die von Eurostat nach Alterskategorien veröffentlichten Daten zu erst- und letztinstanzlichen Schutzgewährungen. Die größten Herkunftslandgruppen sind SyrerInnen (geschätzte rund 36.500 Geflüchtete im Erwerbsalter) und AfghanInnen (geschätzte rund 30.000 Geflüchtete im Erwerbsalter). Unter den insgesamt geschätzt rund 83.500 Geflüchteten, die die Grundgesamtheit bilden, befinden sich rund 27.000 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 24 Jahren.

Tabelle 1: Geschätzte Grundgesamtheit

		AFG	IRN	IRQ	SYR	Staatenlos	Gesamt
Männer	15-24 Jahre	7477	740	1172	6546	784	16719
	25-34 Jahre	7335	1369	1562	7779	900	18945
	35-64 Jahre	5252	1531	1647	8446	1100	17976
Frauen	15-24 Jahre	3641	435	786	4639	539	10040
	25-34 Jahre	3143	636	688	4200	436	9103
	35-64 Jahre	3221	1018	964	4933	606	10742
Gesamt		30069	5729	6819	36543	4365	83525

Quelle: eigene Berechnung, basierend auf Eurostat-Daten (MIGR_ASYDCFSTA, MIGR_ASYDCFINA)

Anmerkung: Grundgesamtheit sind Schutzberechtigte der angegebenen Herkunftsländer und Altersgruppen, die von 2011 bis 2020 einen positiven Status (Asyl, subsidiären Schutz) erhalten haben.

Stichprobenziehung

Als Stichprobenrahmen, die Grundlage für die Stichprobenziehung, dient die KundInnendatenbank des AMS. Asylberechtigte und Personen, denen subsidiärer Schutz gewährt ist, erhalten nach Anerkennung ihres Status vollen und gleichberechtigten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Somit ist die KundInnendatenbank des AMS das umfangreichste Verwaltungsregister, das den aktuellen Asylstatus erfasst. Darin sind nicht nur derzeit als arbeitslos gemeldete Personen erfasst, sondern sämtliche Personen, die in Österreich in den letzten Jahren eine Arbeit gesucht haben. Daneben ist der Bezug der Sozialhilfe/Mindestsicherung, auf die mit der Schutzgewährung Anspruch besteht, meist an die Meldung beim AMS geknüpft. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass die meisten Schutzberechtigten zumindest einmal beim AMS als arbeitslos gemeldet waren.



Die AMS-Datenbank umfasst neben Informationen zu Aufenthaltsstatus und Herkunftsland der ehemaligen und aktuellen Kunden auch deren Kontaktdaten wie E-Mailadresse und Telefonnummer. Aufgrund dieser Kombination aus einerseits die zu erforschende Gruppe definierenden Merkmalen, andererseits für die Kontaktaufnahme günstigen Personendaten, dient die AMS-KundInnendatenbank der FIMAS-Erhebung als Grundlage für die Stichprobenziehung.

Die Stichprobenziehung erfolgte per Zufallsauswahl, wobei nach Bundesland, Altersgruppe und Staatsangehörigkeit stratifiziert wurde. Die Stratifizierung diente vorrangig dem Zweck, möglichst belastbare Fallzahlen für jedes österreichische Bundesland, jede Staatsangehörigkeit, und insbesondere für die Untergruppe der 15- bis 24-Jährigen zu erheben, die den Fokus der Befragungswelle darstellt.

Da die FIMAS-Projektreihe als Longitudinalsurvey angelegt ist, ergibt sich ein weiterer Teil der Stichprobe durch die Fortführung der Panelkomponente der vorherigen drei FIMAS-Erhebungswellen: FIMAS (2016/2017), FIMAS+INTEGRATION (2017/2018), FIMAS+INTEGRATION 2 (2019). Die davor beschriebene Stichprobenziehung aus der AMS-KundInnendatenbank ergänzt die Panelstichprobe mit zusätzlichen Panel-Neuzugängen; Befragte, die im Projekt FIMAS+YOUTH erstmalig befragt wurden, werden somit zu PanellistInnen in zukünftigen Wellen.

Erhebungsinstrument

Als Erhebungsinstrument dient ein standardisierter Fragebogen, der in drei Sprachen (Deutsch, Arabisch, Farsi/Dari) vorliegt. Die Entwicklung des Fragebogens erfolgte in enger Zusammenarbeit mit diversen Stakeholdern, sowie dem Projektpartner Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw). Neben einem Stamm-Grundgerüst des Fragebogens, das vorherigen FIMAS-Befragungen folgt, wurden zusätzliche neue Fragen integriert, die einerseits besonders auf Fragen der Integration junger Geflüchteter, aber auch auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie abzielten. Die Fragebögen wurden durch Pre-Tests auf technische Funktionalität, Inhalt und Sprache geprüft und anschließend erneut angepasst und verbessert.

Thematisch deckt der Fragebogen die folgenden Bereiche ab:

- Bildung, Qualifikationen
- Berufserfahrung
- Berufstätigkeit
- Soziale Integration
- Werte, Einstellungen und Persönlichkeit
- Gesundheit und subjektives Wohlbefinden
- Sprachunterricht und Integrationsprogramme
- Flucht und Bleibeabsichten
- Familie und Kinder
- Wohnsituation



- Einkommen und Haushaltsbudget
- Corona-Pandemie

Datenerhebungsphase

Die Datenerhebungsphase begann am 19. Oktober 2020 und endete am 21. Dezember 2020. Aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten einer persönlichen face-to-face Befragung beschränkte sich die Befragung auf die Durchführung von Online-Interviews (Computer-Assisted Web Interview, CAWI) und Telefon-Interviews (Computer-Assisted Telephone Interview, CATI). Einladungen zur Teilnahme wurden per E-Mail, SMS oder Post an die zu Befragenden verschickt mit individualisierten Links zu einem Online-Fragebogen, der selbst ausgefüllt wurde (CAWI). Auf Wunsch wurden TeilnehmerInnen bei der Beantwortung der Fragen per Telefon von geschulten arabisch- bzw. farsi-sprachigen InterviewerInnen unterstützt (CATI).

Fragebögen, die offensichtlich nicht sorgfältig ausgefüllt wurden („Durchklicker“, kurze Interviewdauer) wurden von der Datenanalyse ausgeschlossen. Des Weiteren wurden ausführliche Plausibilitätschecks zu sämtlichen im Erhebungsinstrument enthaltenen Fragen durchgeführt, um die Richtigkeit und Stimmigkeit der Daten zu gewährleisten.

Die Berufe der Befragten (sowohl im Herkunftsland als auch aktuell in Österreich), wurden im Online-Fragebogen detailliert als offene Fragen erfasst und daraufhin von ÜbersetzerInnen ins Deutsche übersetzt. Die von den Befragten in den offenen Antworten genannten Berufe und Tätigkeiten wurden daher im Nachhinein in standardisierte Berufskategorien eingeordnet und kodiert. Um internationale Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurde hinsichtlich der beruflichen Tätigkeiten die sogenannte ISCO (International Standard Classification for Occupations)-Klassifizierung der International Labour Organization (ILO) herangezogen.

Gewichtung

Die Gewichtung der erhobenen Daten gleicht Ungleichgewichte zwischen Personengruppen aus, die in der Stichprobe gegenüber der Grundgesamtheit über- bzw. unterrepräsentiert sind. Diese Ungleichgewichte können durch die Stichprobenziehung oder unterschiedliche Rücklaufquoten für unterschiedliche Untergruppen verursacht sein. Die entsprechende Gewichtung der Erhebungsdaten erlaubt es, Aussagen und Schätzungen zu machen, die die tatsächliche Verteilung und Merkmale der Gesamtpopulation besser widerspiegeln (Sand und Kunz, 2020).

Die verwendete Gewichtungsvariable beinhaltet zwei Komponenten: zunächst wurden auf Basis der bekannten Ziehungswahrscheinlichkeit jedes Befragten „Designgewichte“ berechnet, die die unterschiedlichen Selektionswahrscheinlichkeiten ausgleichen und dadurch Verzerrungen aufgrund des Stichprobendesigns korrigieren. Zu diesen Verzerrungen zählt die unterschiedliche Ziehungswahrscheinlichkeit aufgrund der Stratifikation nach Bundesland, Altersgruppe und



Staatsangehörigkeit). In einem zweiten Schritt wurden Kalibrierungsgewichte (Poststratifikation) angewendet, die die gewichtete Verteilung der Befragten an die geschätzte Verteilung der Grundgesamtheit angleichen. Für die Kalibrierung der Gewichte mittels Poststratifikation wurde die oben geschätzte Grundgesamtheit (Tabelle 1) als zugrundeliegende Verteilung herangezogen.

Selektionseffekte der Stichprobe

Zur Einschätzung der Repräsentativität der gewichteten Stichprobe müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden, die zu einer Verzerrung (Bias) der Stichprobe führen können.

Die obige Besprechung der Grundgesamtheit und Stichprobenziehung spricht die lückenhafte Erfassung Geflüchteter in Verwaltungsdaten an. Auch die als Stichprobenrahmen genutzte Datenbank des AMS ist kein getreues Abbild der Grundgesamtheit (coverage error): So sind darin Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (Erwerbstätige und Arbeitssuchende) eher repräsentiert als Nicht-Erwerbspersonen wie SchülerInnen, StudentInnen oder Personen mit Betreuungspflichten. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass der Anteil letzterer in der Stichprobe unterschätzt werden dürfte. Andererseits sind Personen, die nach der Asylgewährung ohne Umweg über die Arbeitslosigkeit direkt eine Arbeit aufnehmen, und in weiterer Folge auch nicht arbeitslos gemeldet sind, ebenfalls nicht in der AMS-KundInnendatenbank enthalten. Aus diesem Grund ist der Anteil der Arbeitssuchenden in der Stichprobe gegenüber den Erwerbstätigen möglicherweise überrepräsentiert.

Das Erhebungsdesign sieht zur Erfassung der Interviewdaten einen selbst auszufüllenden Online-Fragebogen vor und ist damit aus zwei Gründen für eine weitere mögliche Verzerrung der Stichprobe anfällig: Zum einen wird zum Ausfüllen des Fragebogens ein Internetzugang benötigt. In Österreich verfügen laut Statistik Austria 90% der Haushalte über Zugang zum Internet. Wie hoch dieser Anteil unter der geflüchteten Bevölkerung ist, ist nicht erhoben; ebenso wenig ist klar, ob dadurch eine systematische Verzerrung der Stichprobe verursacht wird. Das wäre dann der Fall, wenn Personen ohne Internetzugang sich von anderen Geflüchteten hinsichtlich der für die Arbeitsmarktintegration relevanten Merkmale unterscheiden: wenn diese zum Beispiel älter, weniger gebildet und seltener erwerbstätig sind.

Eine zweite Problematik besteht darin, dass das Ausfüllen des Fragebogens für Personen, die des Lesens und Schreibens nicht mächtig sind, nur mit Hilfe anderer Personen möglich ist. Deshalb ist davon auszugehen, dass der Fragebogen von höhergebildeten Personen öfter beantwortet wird als von geringgebildeten, insbesondere AnalphabetInnen und Personen mit geringerer „digital literacy“. Um sowohl den potentiellen Einschränkungen im Internetzugang als auch in Bezug auf Lese- und Schreibfertigkeiten entgegenzuwirken wurde bei der Befragung für betroffene Personen die Möglichkeit geschaffen, von muttersprachlichen InterviewerInnen telefonisch befragt zu werden, dieses Angebot wurde jedoch nur von einem (vermutlich) kleinen Teil der Betroffenen in Anspruch genommen. Eventuell kommt es in der Stichprobe damit zu einer positiven Selektion hinsichtlich des Bildungsniveaus.

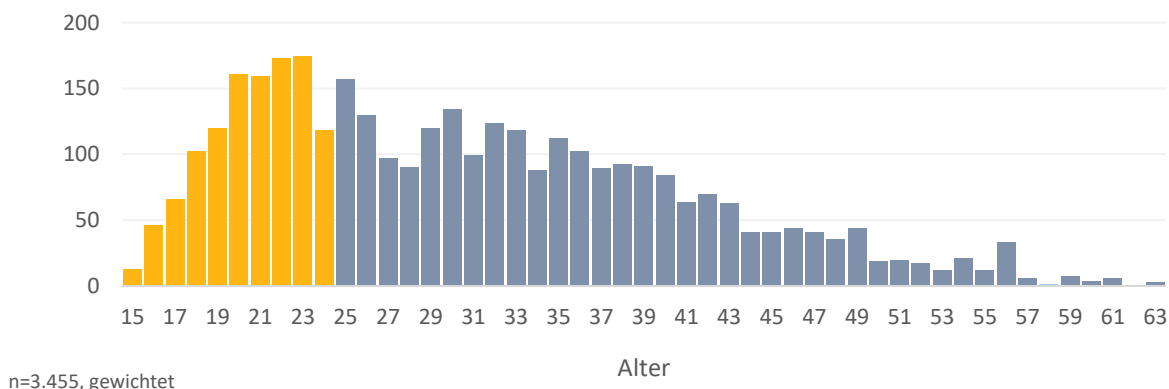


3. Beschreibung der Stichprobe: Junge Geflüchtete

Demografie

1.370 Personen, das sind (ungewichtet) rund 40% der Befragten der vierten FIMAS-Befragungswelle, waren zum Zeitpunkt der Befragung 15 bis 24 Jahre alt, gehörten damit zur hier untersuchten Gruppe der jungen Geflüchteten. Da die Stichprobe die AMS-KundInnendatenbank als Grundlage nutzt, sind junge Personen, die noch in der Schule sind, seltener darin vorhanden. Ein Viertel der Jugendlichen in der Stichprobe entfällt daher auf Personen, die unter 20 Jahre alt sind, die restlichen drei Viertel der Jungen sind 20 bis 24 Jahre alt.

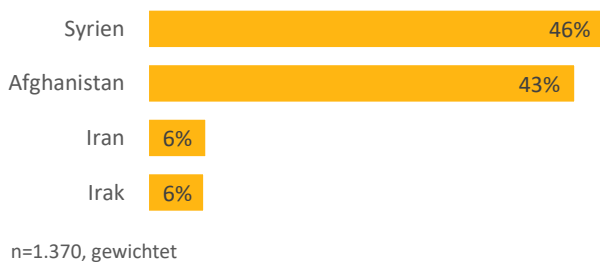
Graphik 1: Alter der befragten Geflüchteten



Unter den jungen Geflüchteten aus den untersuchten Herkunftsländern machen syrische und afghanische Befragte die Mehrheit aus. Nur je 6% der jungen Geflüchteten stammen aus Irak und Iran.

Der Frauenanteil reicht von 33% (Afghanistan, Iran) bis 42% (Syrien) und 44% (Irak). Insgesamt sind 38% der jungen Geflüchteten weiblich, und 62% sind männlich.

Graphik 2: Junge Geflüchtete: Herkunftsländer

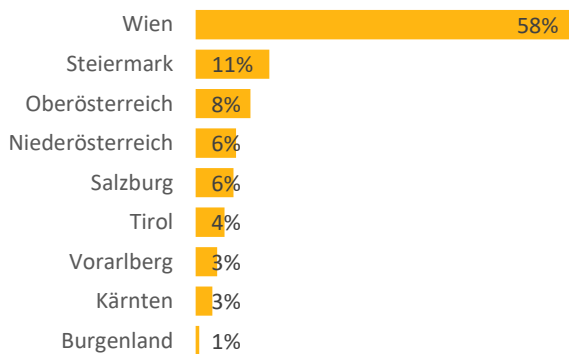


Graphik 3 zeigt, in welchen Bundesländern die jungen Geflüchteten an der Befragung teilnahmen. Der Großteil der jungen Geflüchteten lebte in Wien (58%). Etwas mehr als die Hälfte dieser Personen hatten bereits während des Asylverfahrens dort gelebt, die andere Hälfte war aber erst später nach



Wien zugezogen. Weitere 19% der jungen Geflüchteten wohnten in einer anderen größeren österreichischen Stadt. 16% lebten laut eigenen Angaben in einer kleineren Stadt und 7% in einem Dorf. Neben Wien gab es auch zwischen den anderen Bundesländern Wegzüge bzw. Zuzüge nach Beendigung des Asylverfahrens, wenn auch in geringerem Ausmaß (31% der nicht in Wien lebenden wohnen in einem Bundesland, in dem sie nicht während des Asylverfahrens gelebt haben).

Graphik 3: Junge Geflüchtete: Wohnort Bundesland

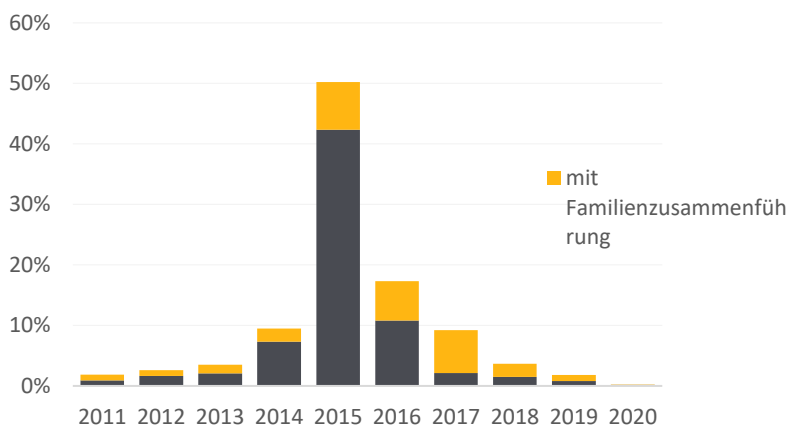


n=1.370, gewichtet

Ankunft in Österreich

Etwa die Hälfte der jungen Befragten kam im Jahr 2015 in Österreich an (Graphik 4). Zum Zeitpunkt der Befragung (Oktober-Dezember 2020) waren die jungen Befragten daher durchschnittlich schon über fünf Jahre in Österreich. Zum Zeitpunkt der Einreise war nur ein kleiner Teil der Befragten bereits volljährig (Graphik 5).

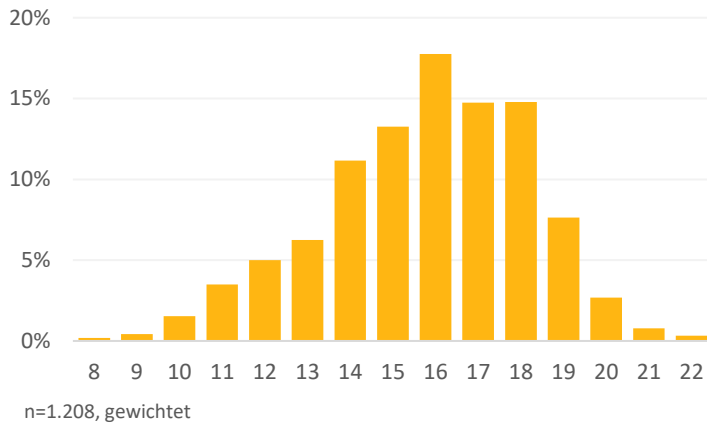
Graphik 4: Junge Geflüchtete: Jahr der Ankunft in Österreich



n=1.179, gewichtet



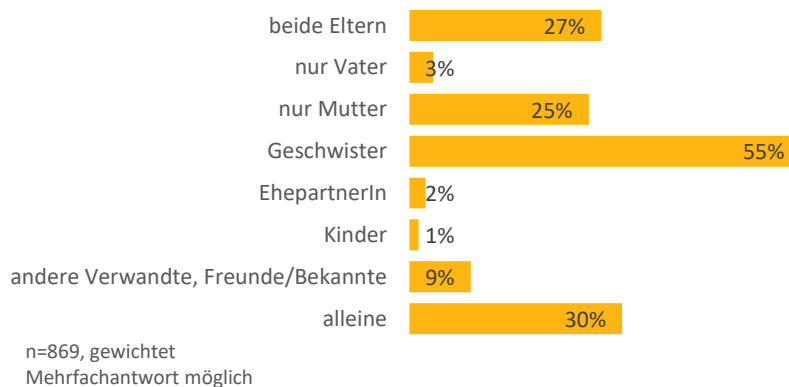
Graphik 5: Junge Geflüchtete: Alter bei Ankunft in Österreich



In den Jahren nach 2015 stieg auch der Anteil jener Personen, die über Familienzusammenführung nach Österreich gekommen waren: Die Familienzusammenführung betraf dabei vor allem Ehefrauen und Kinder von in Österreich schutzberechtigten Männern. Die Befragungsdaten suggerieren, dass ab 2017 mehr Kinder und Jugendliche über Familienzusammenführung Schutz erhielten als über den Weg spontaner Ankünfte (Graphik 4). 19% der jungen Männer und Buben, und 45% der jungen Frauen und Mädchen kamen über Familienzusammenführung nach Österreich.

In jedem Fall sind junge Geflüchtete meistens gemeinsam mit anderen Familienangehörigen gleichzeitig nach Österreich eingereist (Graphik 6): 27% mit beiden Eltern und 25% mit der Mutter, aber ohne Vater (hauptsächlich im Rahmen der Familienzusammenführung). Mehr als die Hälfte der jungen Befragten reisten auch gemeinsam mit Geschwistern in Österreich ein. Allerdings waren 30% bei der Flucht nach Österreich auf sich alleine gestellt. Dieser Anteil war unter jungen AfghanInnen (36%) deutlich höher als unter jungen SyrerInnen (23%).

Graphik 6: Junge Geflüchtete: Mit wem nach Österreich gekommen?

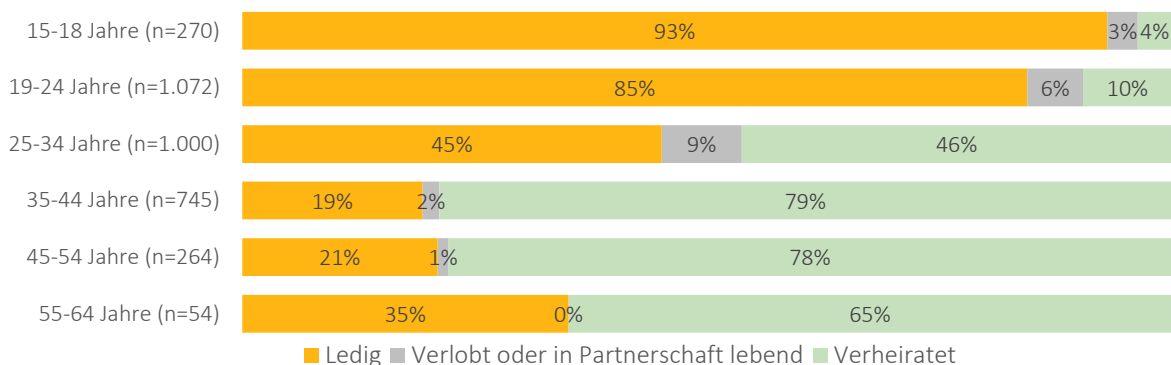




Familiensituation

Unter den jungen Geflüchteten sind verheiratete, verlobte oder verpartnerte Personen noch die Minderheit: 8% der 15- bis 24-Jährigen sind bereits verheiratet, weitere 5% verlobt oder in Partnerschaft lebend. Graphik 7 listet diese Anteile detaillierter auch für die anderen befragten Altersgruppen auf. Dabei zeigt sich, dass die untersuchten Geflüchtetengruppen erst ab einem Alter von rund 30 Jahren mehrheitlich verheiratet oder verpartnert sind.

Graphik 7: Familienstand, nach Altersgruppen

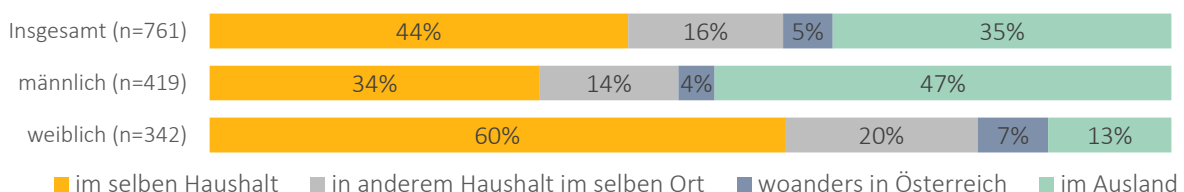


Gefragt nach der Einschätzung ihrer zukünftigen Familiensituation im Alter von 30 Jahren, gaben 93% der jungen Befragten an, dass sie bis dahin wahrscheinlich verheiratet oder verpartnert sein werden, und 77%, dass sie dann wahrscheinlich auch Kinder haben werden.

Aufgrund des jungen Alters ist der Anteil der jungen Geflüchteten, die bereits Kinder haben, gering: 4% der jungen Männer und 13% der jungen Frauen sind bereits Eltern. Bei den 25- bis 64-jährigen Geflüchteten sind es 58% der Männer und 77% der Frauen, die Kinder haben.

Die Tatsache, dass junge Frauen prozentuell öfter verheiratet sind als junge Männer, erklärt sich einerseits aus dem Geschlechterverhältnis unter den Geflüchtetengruppen mit einem deutlich höheren Männeranteil und aus der Beobachtung, dass Ehen oft innerhalb der Community geschlossen werden, beziehungsweise möglicherweise auch schon aus dem Herkunftsland bestehen. Gleichzeitig leben die Mädchen und junge Frauen unter den jungen Geflüchteten auch noch öfter im Elternhaus (Graphik 8): 34% der jungen Männer und 60% der jungen Frauen leben mit ihren Eltern.

Graphik 8: Junge Geflüchtete: Wo leben die Eltern?





Noch deutlicher wird die unterschiedliche Familiensituation zwischen Männern und Frauen bei der Betrachtung des Anteils der Personen, deren Eltern nicht in Österreich leben. 13% der Frauen gaben an, dass ihre Eltern im Ausland leben. Bei den Männern ist es fast die Hälfte der Befragten, deren Eltern sich nicht in Österreich befinden.

Wie auch schon der höhere Anteil an Familienzusammenführung unter Frauen vermuten lässt, sind geflüchtete Frauen häufiger in einen engeren Familienverband eingebettet, während Männer öfter allein beziehungsweise ohne Eltern nach Österreich geflüchtet sind.



4. Bildung

Bildung im Herkunftsland

Zur Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse in den Herkunftsländern sowohl untereinander, als auch mit dem österreichischen Schulsystem, können die jeweiligen nationalen Abschlüsse durch die internationale ISCED-Kategorisierung (International Standard Classification of Education) unterteilt und hierarchisiert werden (Tabelle 2).

Da der Großteil der jungen Befragten minderjährig nach Österreich gekommen (siehe Graphik 5) war, ist der Anteil jener jungen Geflüchteten, die im Herkunftsland bereits eine Schulbildung abgeschlossen haben, verglichen mit älteren Geflüchteten relativ gering (siehe Tabelle 2).

12% der jungen Geflüchteten hatten, bevor sie nach Österreich gekommen waren, keinen Bildungsabschluss erreicht oder waren nie in einer Schule gewesen. Jeweils circa ein Drittel haben im Herkunftsland entweder den Primarbereich (in Österreich vergleichbar mit der Volksschule) abgeschlossen oder auch den Sekundarbereich I (in Österreich vergleichbar mit Mittelschule, Unterstufe AHS) absolviert. Weniger als eine/r von fünf jungen Geflüchteten hat bereits im Herkunftsland den Sekundarbereich II (in Österreich vergleichbar mit der Matura) abgeschlossen, und nur 1% in dieser Altersgruppe bereits einen Studienabschluss aus dem Herkunftsland.

Tabelle 2: Höchster Bildungsabschluss im Herkunftsland, nach Alter

Bildungsabschluss im Ausland	Junge Geflüchtete 15-24 Jahre			Geflüchtete 25-64 Jahre
	Alle HKL	Afghanistan	Syrien	Alle HKL
Kein formaler Bildungsabschluss	12%	16%	10%	9%
ISCED-1 Primarbereich	35%	46%	28%	11%
ISCED-2 Sekundarbereich I	34%	29%	36%	16%
ISCED-3 Sekundarbereich II	18%	9%	24%	25%
ISCED-4 Postsekundärer und und höher tertiärer Bereich	1%	0%	2%	39%
	100%	100%	100%	100%
n, gewichtet	1.264	459	674	2.028

Vergleicht man die beiden größten Herkunftsgruppen, Syrien und Afghanistan, werden bestehende Unterschiede in den Bildungspfaden und Bildungssystemen dieser Herkunftsländer evident (siehe Tabelle 2). So ist der Anteil der Jugendlichen, die gar keinen Bildungsabschluss oder nur einen Volksschulabschluss aus dem Herkunftsland nach Österreich mitgebracht haben, unter AfghanInnen insgesamt deutlich größer. Was den Schulbesuch von jungen geflüchteten Frauen bzw. Männern im Herkunftsland angeht, finden sich indes keine messbaren geschlechterspezifischen Unterschiede.



Bildung in Österreich

Die niedrigeren Bildungsabschlüsse junger Geflüchteter erklären sich zunächst mit der Einreise in Österreich im schulpflichtigen Alter. Viele junge Geflüchtete haben daher auch zumindest einen Teil ihrer (bisherigen) Schullaufbahn in Österreich absolviert. 80% sind entweder derzeit in Ausbildung oder haben in Österreich bereits eine Ausbildung abgeschlossen.

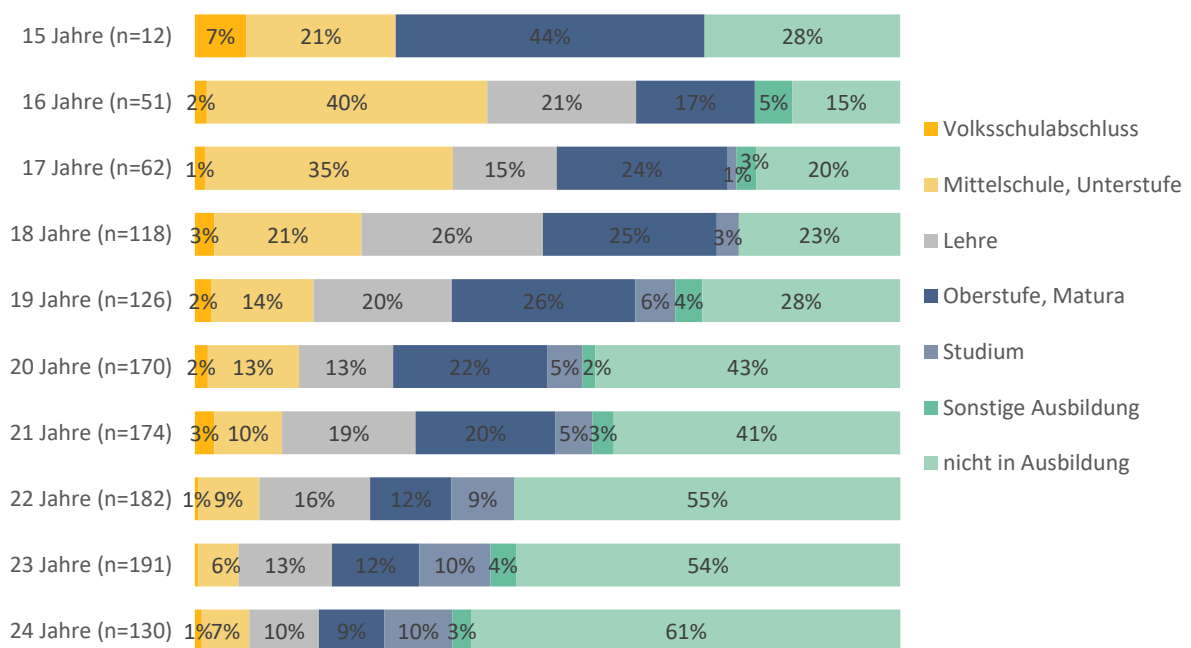
Aktuelle Ausbildung

Graphik 9 zeigt aufgeschlüsselt nach dem Alter, wie viele der jungen Geflüchteten sich zum Zeitpunkt der Befragung in Schule, Studium oder einer anderen Ausbildung befanden. Bei 15- bis 19-Jährigen lag der Anteil der sich in Ausbildung befindenden bei 77%. Der Anteil sinkt mit dem Alter: unter den 20- bis 24-jährigen Geflüchteten befand sich nur noch durchschnittlich jede/r Zweite in einer Ausbildung.

13% der jungen Geflüchteten, darunter insbesondere Minderjährige, strebten zum Befragungszeitpunkt den Pflichtschulabschluss an, sei es in einer Neuen Mittelschule, AHS-Unterstufe, oder in einem Pflichtschulabschluss-Lehrgang.

18% befanden sich in der oberen Sekundarstufe: etwa in einer AHS-Oberstufe oder berufsbildenden mittleren oder höheren Schule. 16% befanden sich in Lehrlingsausbildung, am häufigsten in den Bereichen produzierendes Handwerk oder Industrie, Beherbergung und Gastronomie, Handel, Gesundheit und Soziales, und Baugewerbe. Unter den Volljährigen (19- bis 24-Jährige) absolvierten auch 8% zum Zeitpunkt der Befragung ein Studium, darunter hauptsächlich Bachelor-Studiengänge.

Graphik 9: Aktuell besuchte Ausbildung (angestrebter Abschluss), nach Alter



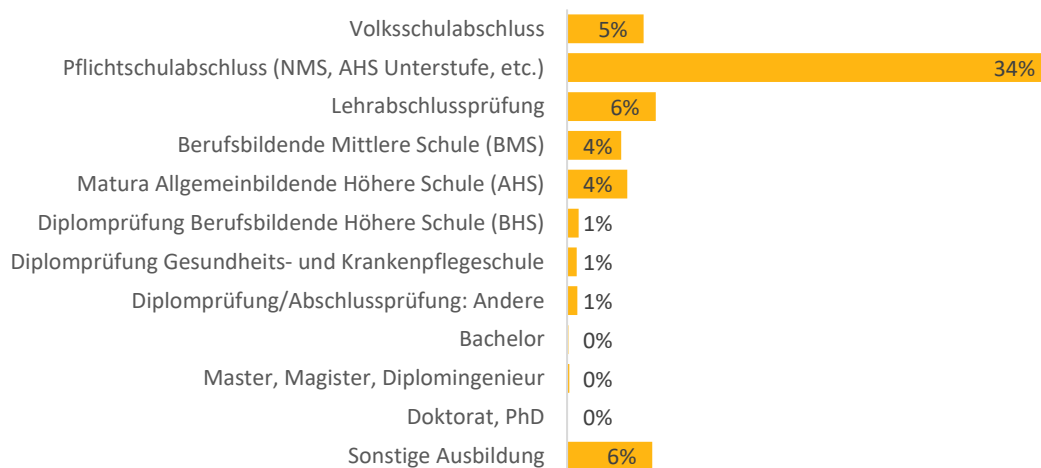
* gewichtete Daten



Abgeschlossene Ausbildungen

Die aktuell besuchten Ausbildungen zeigen allerdings nicht das ganze Bild. In den mittlerweile durchschnittlich fünf Jahren, die die jungen Geflüchteten schon in Österreich lebten, konnten bereits Bildungserfolge erzielt und erste Bildungsabschlüsse in Österreich erreicht werden: Ein gutes Drittel der 15- bis 24-jährigen Geflüchteten hat den Pflichtschulabschluss in Österreich absolviert. 6% haben bereits eine Lehre abgeschlossen. Eine österreichische AHS-Matura haben 4% der jungen Befragten (Graphik 10).

Graphik 10: Junge Geflüchtete: Abgeschlossene Ausbildung in Österreich

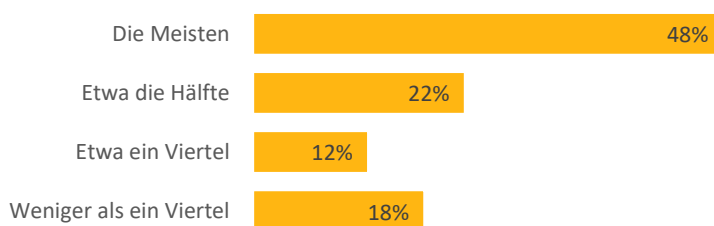


n=1.300, gewichtet
Mehrfachantwort möglich

Schulbesuch und Schulerfolg in Österreich

Fast die Hälfte der jungen Geflüchteten, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Schulform bis zur Sekundarstufe II (Oberstufe) in Österreich besuchten oder bereits besucht hatten, gaben an, dass die meisten ihrer MitschülerInnen oder deren Eltern nicht aus Österreich stammten. Weitere 22% gaben an, etwa die Hälfte der MitschülerInnen oder Elternteile stammten nicht aus Österreich (Graphik 11).

Graphik 11: Junge Geflüchtete: „Wie viele Ihrer MitschülerInnen oder deren Eltern stammen oder stammten nicht aus Österreich?“



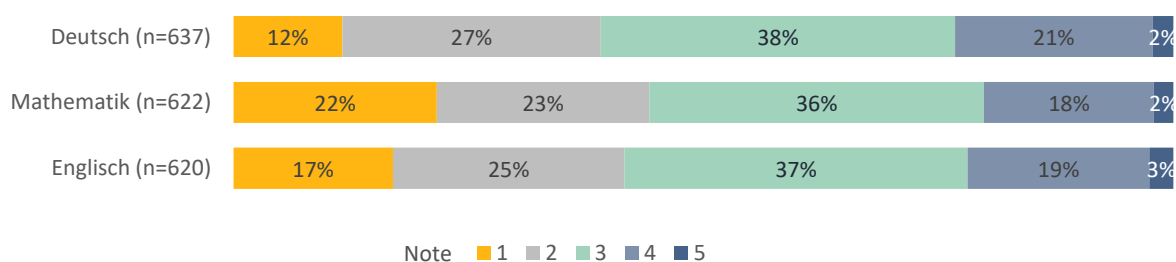
n=1.014, gewichtet

Der hohe Anteil jener, deren MitschülerInnen großteils ebenso einen Migrationshintergrund aufweisen, mag für das Einwanderungsland Österreich nicht besonders außergewöhnlich sein.

Auffallend ist jedoch insbesondere, dass jene 48% aktuelle oder ehemalige SchülerInnen, deren MitschülerInnen mehrheitlich nicht aus Österreich stammten, ihre Deutschkenntnisse als signifikant schlechter einschätzen als die andere Hälfte, die einen höheren Anteil österreichischer MitschülerInnen ohne Migrationshintergrund hatte. Für diesen Unterschied kann die mit der Klassenzusammensetzung möglicherweise verbundene geringere Interaktion mit ÖsterreicherInnen, und in weiterer Folge geringere Übung der deutschen Sprache ursächlich sein.

Natürlich ist auch das Zeugnis ein aussagekräftiger Indikator für den Lernerfolg in der Schule, und so wurden junge Geflüchtete auch nach den Noten im letzten (österreichischen) Zeugnis gefragt (Graphik 12). Dabei fällt zunächst auf, dass junge Geflüchtete in den Fächern Mathematik und Englisch etwas besser abschneiden als im Deutschunterricht. Doch selbst im Fach Deutsch wurden 12% im letzten Zeugnis mit der besten Note Eins benotet. Wenngleich im Pandemiejahr 2020 das „Sitzenbleiben“, also das Nicht-Bestehen eines Jahrgangs ausgesetzt war, so konnte dennoch die Note Fünf vergeben werden, wenn Lernziele nicht erreicht wurden. Nur ganz wenige der Geflüchteten erhielten jedoch einen „Fünfer“ im letzten Zeugnis.

Graphik 12: Junge Geflüchtete: Verteilung der Noten letztes Zeugnis



* gewichtete Daten

Berechnet man den Notendurchschnitt dieser drei Fächer, haben über ein Viertel der jungen Geflüchteten ihr letztes Zeugnis mit „gutem Erfolg“ erhalten (Notendurchschnitt 2 oder besser in den drei Fächern), und 7% sind demnach sogar „VorzugsschülerInnen“ (Notendurchschnitt unter 1,5).

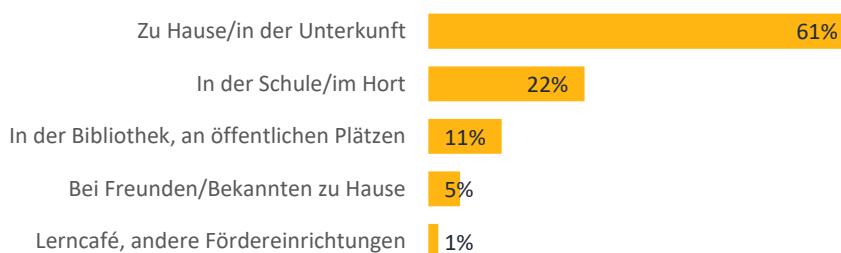
Im Vergleich der Schultypen erzielen in jedem der drei Fächer diejenigen, die derzeit eine Lehre absolvieren, im Durchschnitt bessere Noten als Personen, die eine Schule besuchen (Tabelle 3).

Tabelle 3: Junge Geflüchtete: Note letztes Zeugnis (Durchschnitt)

	Deutsch	Mathematik	Englisch	n
Unterstufe (NMS, AHS, HS)	2,8	2,6	2,6	138
Oberstufe AHS	2,9	2,6	2,8	74
Oberstufe BMS, BHS	2,6	2,6	2,7	122
Lehre	2,4	2,2	2,3	129

Wohl bedingt durch die Corona-Pandemie und weit verbreitetes Distance Learning haben die Jugendlichen am häufigsten zu Hause gelernt (61%). 22% der befragten Jugendlichen gaben an, am häufigsten in der Schule oder im Hort zu lernen. 72% der geflüchteten Jugendlichen gaben an gut oder sehr gut zu Hause bzw. in ihrer Unterkunft lernen zu können. 20% hingegen konnten nur teilweise gut in ihrer Unterkunft lernen und 8% empfanden, dass sie zu Hause nur schlecht bis sehr schlecht lernen können.

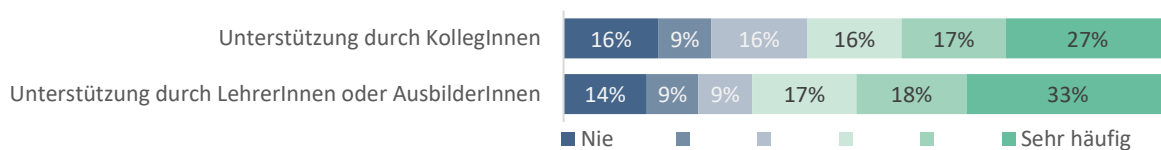
Graphik 13: Junge Geflüchtete: Lernorte



n=501 (15- bis 24-Jährige in schulischer Ausbildung), gewichtet

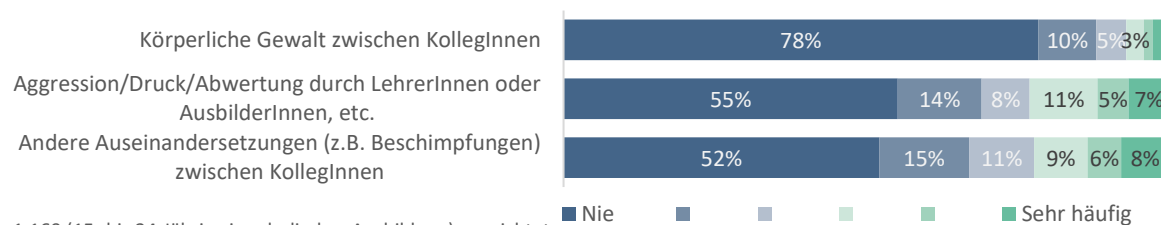
Die Erfahrungen im Umgang miteinander und unter Peers in der Schule, Lehre oder Ausbildung in Österreich sind im Allgemeinen überwiegend positiv. So erfuhren die meisten während ihrer Ausbildungszeit sehr häufig Unterstützung durch KollegInnen oder durch LehrerInnen oder AusbilderInnen (Graphik 14). Auseinandersetzungen, ob physischer oder verbaler Art, oder auch Aggression, Druck oder Abwertung werden von den Jugendlichen in eher geringerem Maße erlebt oder auch beobachtet (Graphik 15).

Graphik 14: Junge Geflüchtete in Schule, Lehre und Ausbildung: Inzidenz positiver Unterstützung



n=1.169 (15- bis 24-Jährige in schulischer Ausbildung), gewichtet

Graphik 15: Junge Geflüchtete in Schule, Lehre und Ausbildung: Inzidenz negativer Erlebnisse



n=1.169 (15- bis 24-Jährige in schulischer Ausbildung), gewichtet

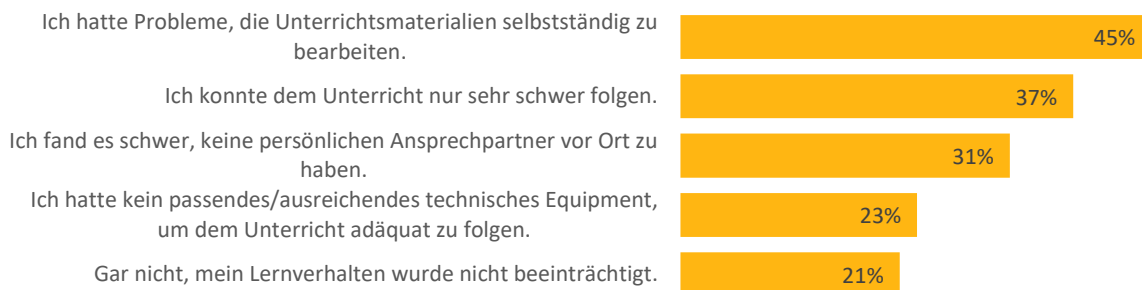


Bildung, Ausbildung und die Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hatte in Österreich große Auswirkungen auf das öffentliche Leben und auch auf den Schul- und Studienalltag. Ab März 2020, und auch zur Zeit der Befragung (Oktober bis Dezember 2020) wurde der Unterricht in Schulen und Universitäten komplett oder teilweise – je nach Schultyp und aktuellem Infektionsgeschehen über Distance-Learning abgewickelt. Wenngleich geflüchtete SchülerInnen teils besonderen Förderbedarf aufweisen, waren die meisten der befragten SchülerInnen ebenso von Distance-Learning betroffen. Diese Umstellung gelang allerdings nicht jedem der geflüchteten Jugendlichen gleich gut und war mit Herausforderungen verbunden.

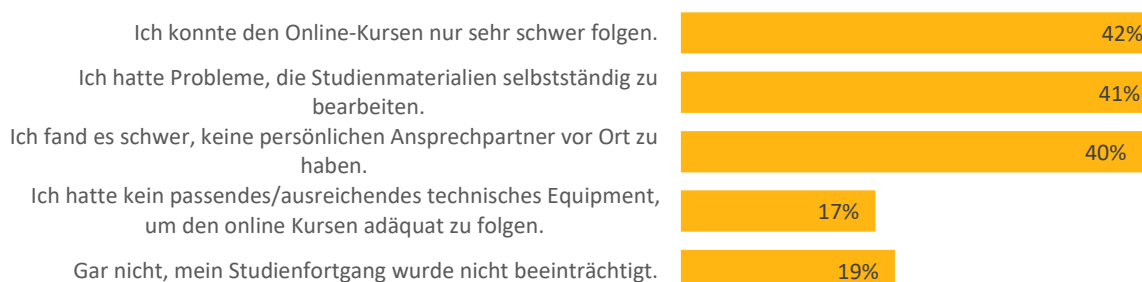
Graphiken 16 und 17 listen die am häufigsten genannten Schwierigkeiten beim Distance-Learning für die befragten SchülerInnen und Studierenden auf. Die häufigsten Probleme entstanden aufgrund der Schwierigkeit, dem Unterricht online zu folgen und Lernmaterialien selbstständig von zu Hause aus zu bearbeiten. In geringerem Ausmaß genannt, aber umso essentieller für den Lernerfolg: 23% der SchülerInnen und 17% der Studierenden gaben an, kein passendes technisches Equipment für das Distance-Learning zur Verfügung zu haben, also etwa einen eigenen PC mit Kamera und Mikrofon, sowie ausreichend schnelles Internet. Nur etwa jede/r fünfte Befragte gab an, das Lernen unter Corona sei nicht beeinträchtigt gewesen.

Graphik 16: SchülerInnen: „Wie hat sich die Umstellung auf Online-Unterricht auf Ihr Lernverhalten ausgewirkt?“



n=351 (15- bis 24-Jährige in schulischer Ausbildung), gewichtet
Mehrfachantwort möglich

Graphik 17: Studierende: „Wie hat sich die Umstellung auf Online-Kurse auf Ihren Studienfortgang ausgewirkt?“



n=79 (15- bis 24-Jährige in Studium), gewichtet
Mehrfachantwort möglich

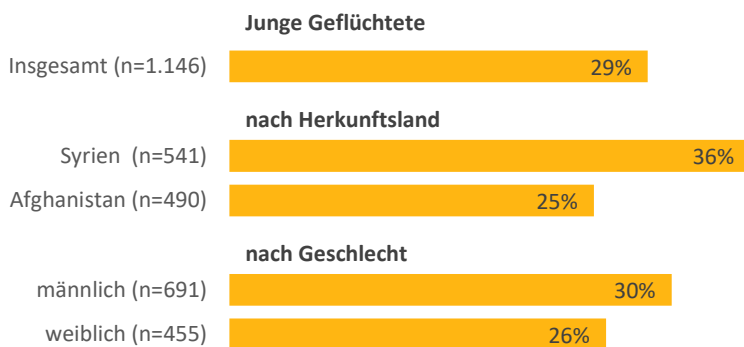


Unter Lehrlingen oder PraktikantInnen gaben immerhin 40% an, dass die Pandemie keinen negativen Einfluss auf ihre Lehrlingsausbildung oder das Praktikum hatte. 28% gaben an, dass die Lehrlingsausbildung oder das Praktikum im Zuge eines Lockdowns ausgesetzt wurde, und jeder Fünfte war in Sorge, dass die Corona-Pandemie die zukünftigen Arbeitsmarktperspektiven beeinträchtigen würde.

Ausbildungsabbruch

Nicht jede begonnene Schullaufbahn oder Ausbildung in Österreich wird auch abgeschlossen. 29% der jungen Geflüchteten haben in Österreich bereits eine Schule oder Berufsausbildung abgebrochen (Graphik 18).

Graphik 18: Junge Geflüchtete: Ausbildung in Österreich abgebrochen



gewichtete Daten

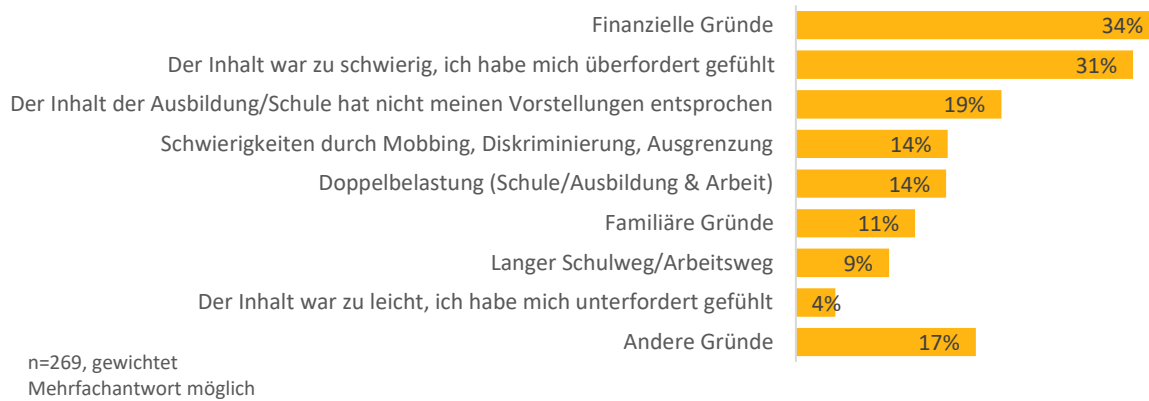
Syrische junge Geflüchtete brachen eine Ausbildung seltener ab als afghanische – ein Grund dafür liegt womöglich in der geringeren früheren Bildungserfahrung letzterer, d.h. den durchschnittlich kürzeren und unterbrochenen früheren Bildungskarrieren der afghanischen Geflüchteten. Auch junge Männer brachen die Schule oder eine Ausbildung etwas häufiger ab als junge Frauen.

Ein einmaliger Abbruch einer Ausbildung bedeutet allerdings nicht notwendigerweise den Abschied vom Bildungssystem: Knapp die Hälfte aller AbbrecherInnen befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung bereits wieder in einer Ausbildung.

Befragt nach den Gründen für die Abbrüche, wurden am häufigsten (von 34% der AbbrecherInnen) finanzielle Gründe genannt. 31% der AbbrecherInnen fühlten sich überfordert und entschieden sich daher abzubrechen. Weitere 19% brachen ab, weil sie aus anderen Gründen mit dem Inhalt der Ausbildung oder Schule unzufrieden waren. Dazu kommen auch 14%, die eine Doppelbelastung durch Lernen und Arbeit als Grund angaben, und ebenso viele, die Schwierigkeiten durch Mobbing und Diskriminierung beklagten (Graphik 19).



Graphik 19: AusbildungsabbrecherInnen: Gründe für Abbruch der Schul- oder Berufsausbildung



Dass finanzielle Gründe für den Ausbildungsabbruch am häufigsten genannt werden, andererseits aber die meisten Ausbildungsangebote für Geflüchtete (und auch andere Gruppen) in Österreich größtenteils kostenlos sind, weist auf den Druck vieler junger Geflüchteter hin, möglichst bald eine bezahlte Arbeit zu finden. Dies zeigt sich auch in hohen Zahlen der Personen, die gleichzeitig arbeiten und studieren.

Frühere Forschung zeigt auch, dass Jugendliche oft seitens ihrer Familien Druck ausgesetzt sind ihren Bildungsweg abzubrechen um eine Arbeit aufzunehmen und Geld an ihre Familien im Herkunftsland schicken zu können (ICMPD, 2019). 27% der jugendlichen Befragten gaben an, Zahlungen an Personen außerhalb ihres Haushalts zu leisten. Die meisten davon leisten Zahlungen an Eltern oder Schwiegereltern (16% aller jungen Befragten), an sonstige Verwandte (10%) oder an nicht verwandte Personen (8%).

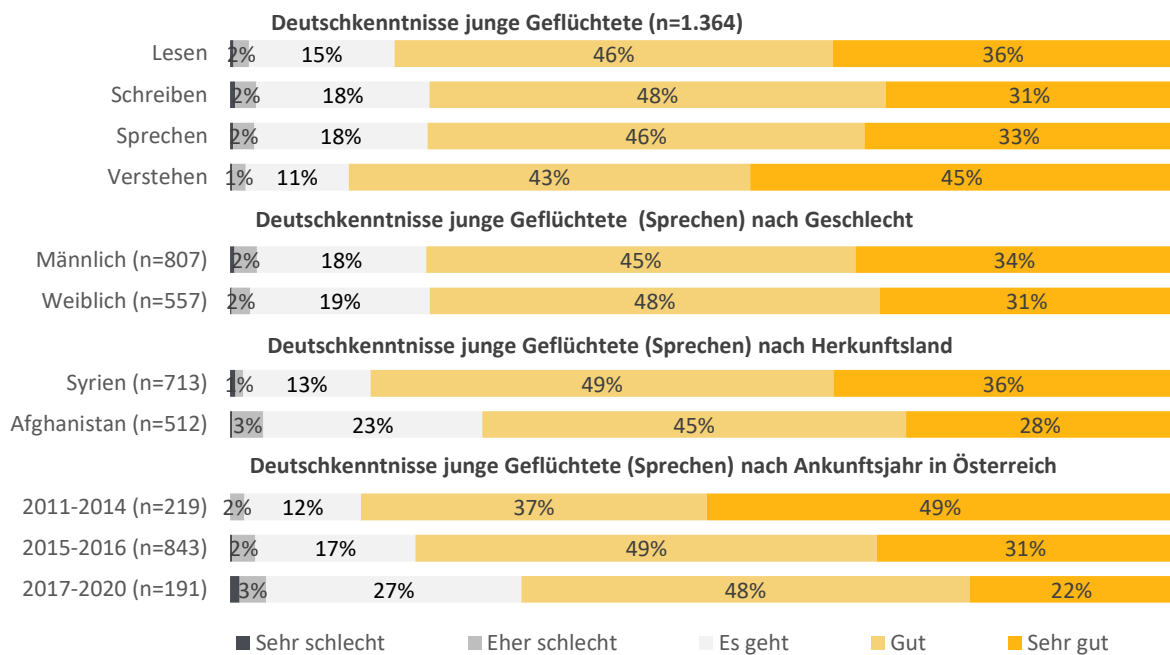
Deutschkenntnisse

Die meisten der jungen Geflüchteten schätzen ihre Deutschkenntnisse gut oder sehr gut ein (Graphik 20). Nicht nur beim Verstehen und Sprechen, sondern auch beim Lesen und Schreiben, tun sich die meisten jungen Befragten mittlerweile recht leicht. Nur weniger als 3% der jungen Befragten halten die eigenen Deutschkenntnisse für eher schlecht oder sehr schlecht, wenn es um Schreiben oder Sprechen geht; beim Verstehen sind es gar nur 1% der Befragten.

Keine signifikanten Unterschiede finden sich in der Einschätzung der Deutschkenntnisse zwischen jungen Männern und jungen Frauen. Allerdings finden sich signifikante Unterschiede zwischen den Herkunftsländern: Syrische junge Geflüchtete schätzen ihre Deutschkenntnisse (trotz durchschnittlich kürzerer Aufenthaltsdauer in Österreich) leicht besser ein als afghanische Befragte.



Graphik 20: Junge Geflüchtete: Deutschkenntnisse (Selbsteinschätzung)



* gewichtete Daten

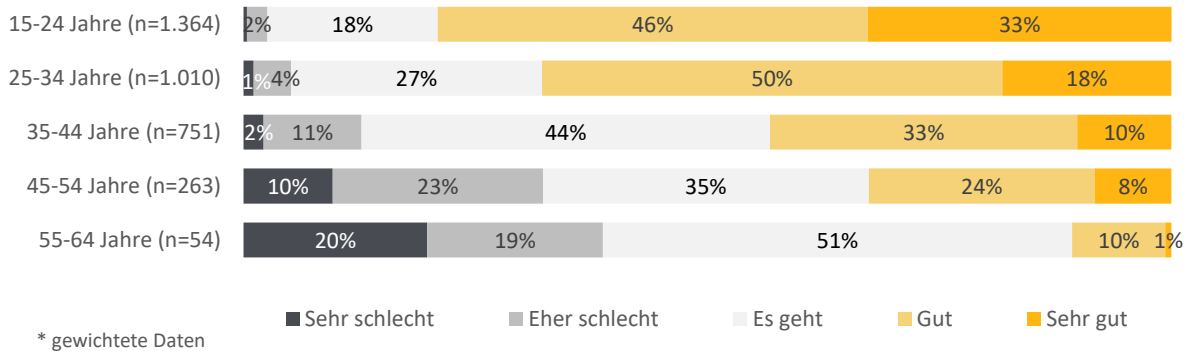
Daneben zeigt Graphik 20 eine Verbesserung über Zeit. Geflüchtete, die erst seit 2017 nach Österreich gekommen sind, schätzen ihre Deutschkenntnisse (Sprechen) zu 22% als ‚sehr gut‘ ein, Personen, die 2015 oder 2016 nach Österreich gekommen sind, bereits zu 31%. Unter den Personen, die zwischen 2011 und 2014 nach Österreich geflüchtet sind, sind es dann schon 49%, die ihre Deutschkenntnisse für ‚sehr gut‘ halten.

Jungen Geflüchteten aus den Hauptherkunftsländern fällt es in der Regel leichter als älteren, die deutsche Sprache zu erlernen. Das liegt einerseits daran, dass das Sprachenlernen im jungen Alter allgemein müheloser und schneller erfolgt, und andererseits daran, dass schulpflichtige Jugendliche in der Schule täglich im Kontakt mit der deutschen Sprache sind und dichtere soziale Netzwerke mit der Aufnahmegesellschaft pflegen als die Elterngeneration, deren Deutschkenntnisse langsamer und oft lediglich über Deutschkurse, weniger über soziale Kontakte mit Deutschsprechenden, erreicht werden.

Graphik 21 zeigt – mittels des Vergleichs der jungen Geflüchteten mit den Befragungsdaten der älteren Generationen – dass Jüngere im Durchschnitt deutlich besser Deutsch sprechen, was ihnen gerade für den Arbeitsmarkteinstieg einen Vorteil verschafft.



Graphik 21: Deutschkenntnisse (Sprechen) nach Alter (Selbsteinschätzung)



Deutschkurse

83% der jungen Geflüchteten haben bereits einen Deutschkurs in Österreich besucht und abgeschlossen. Weitere 2% haben zwar noch keinen Kurs abgeschlossen, befanden sich aber zum Zeitpunkt der Befragung in einem Sprachkurs. Der Anteil der Personen, die keinen Sprachkurs abgeschlossen haben, ist besonders hoch bei jungen Personen, die in schulpflichtigem Alter nach Österreich gekommen sind, daher ihre Deutschförderung auch mit ihrer Einschulung einherging.

Insgesamt 15% besuchten zur Zeit der Befragung einen Sprachkurs. Personen, die erst seit kurzem in Österreich sind, häufiger: Jene mit einer Aufenthaltsdauer von bis zu drei Jahren am öftesten (35%), gefolgt von jenen, die sich bereits zwischen drei und fünf Jahren in Österreich aufhalten (20%).

Tabelle 4. Junge Geflüchtete: Deutschkursbesuch

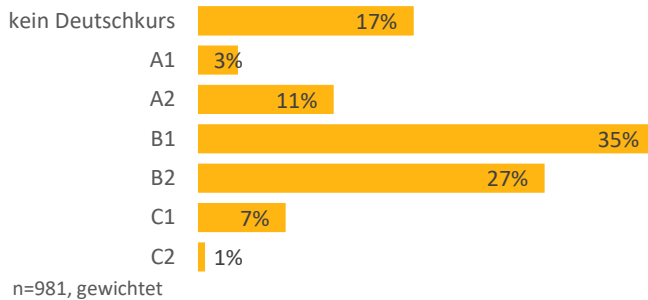
		Derzeit in einem Deutschkurs		
		Ja	Nein	Gesamt
Bereits einen Deutschkurs abgeschlossen	Ja	15%	68%	83%
	Nein	2%	15%	17%
	Gesamt	17%	83%	100%

n=985, gewichtet

Neben der subjektiven Selbsteinschätzung im Umgang mit der deutschen Sprache gilt es auch formal abgeschlossene Deutschkurse zu beleuchten. Der Großteil aller Befragten hat bereits einen Deutschkurs mit dem B-Niveau des Europäischen Referenzrahmens abgeschlossen, nur vergleichsweise wenige einen Sprachkurs auf dem C-Niveau (Graphik 22).

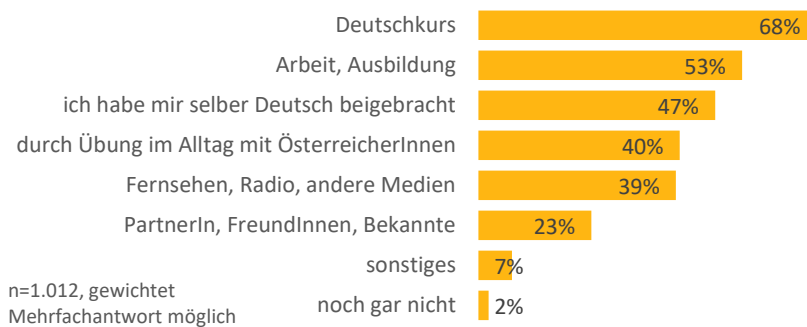


Graphik 22: Junge Geflüchtete: Höchstes Sprachkursniveau



Deutschkurse sind neben der Schule auch eines der Hauptvehikel, Deutsch zu lernen: 68% der jungen Geflüchteten gaben an, unter anderem durch Deutschkurse Deutsch gelernt zu haben (bei den älteren Geflüchteten: 81%). Am zweithäufigsten genannt wurden soziale Kontexte wie Arbeit, Ausbildung und Schule (53% der jungen, gegenüber 33% bei älteren). Auch Übung im Alltag mit ÖsterreicherInnen, Freunden und Bekannten spielten beim Deutschlernen für die jüngeren Befragten eine wichtigere Rolle. Für 39% war auch der Konsum deutschsprachiger Medien ein Weg Deutsch zu lernen.

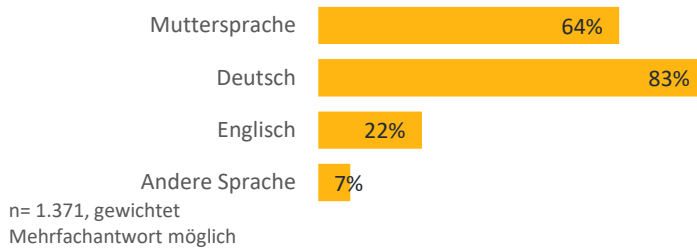
Graphik 23: Junge Geflüchtete: Wie haben Sie in Österreich Deutsch gelernt?



Deutschnutzung

Die generell eher positive Selbsteinschätzung geht direkt mit dem Sprachgebrauch im Alltag einher. Die am häufigsten genutzte Sprache der Jugendlichen, wenn es darum geht, sich über aktuelle Geschehnisse zu informieren, ist mit 83% Deutsch. Die eigene Erstsprache wird nur als zweithäufigste Sprache für den Medienkonsum angegeben (64%). Bei dem Sample der Geflüchteten über 24 Jahren ist diese Beobachtung zwar sehr ähnlich, allerdings spielt die Erstsprache in der medialen Sprachnutzung mit 74% noch eine deutlich größere Rolle als bei den Jugendlichen. Englisch spielt beim Medienkonsum vergleichsweise nur eine geringere Rolle.

Graphik 24: Junge Geflüchtete: Sprachennutzung beim Medienkonsum

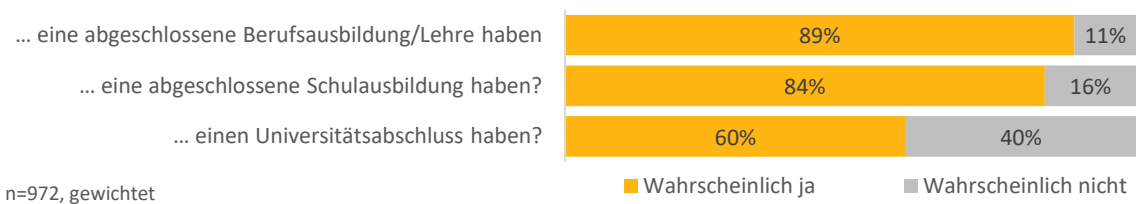


Ein weiteres Indiz für den hohen Stellenwert der deutschen Sprache unter jungen Geflüchteten ist, dass unter den 15- bis 18-jährigen Befragten fast die Hälfte den Online-Fragebogen in der deutschen Sprachversion wählte und unter den 19- bis 24-Jährigen knapp ein Drittel. Ältere Geflüchtete wählten hingegen überwiegend die arabische bzw. persische Sprachversion des Fragebogens, während nur 16% den Fragebogen auf Deutsch ausfüllten.

Zukunftsperspektiven Bildung

Was die weitere Bildungskarriere angeht, sehen die meisten jungen Geflüchteten ambitioniert und optimistisch in die Zukunft. Nach der Frage, wo sie sich im Alter von 30 Jahren sähen, antworteten die meisten, dass sie wahrscheinlich eine Schul- und Berufsausbildung absolviert haben werden. 60% gehen sogar davon aus, bis dahin wahrscheinlich einen Universitätsabschluss erreicht zu haben.

Graphik 25: Junge Geflüchtete: „Wenn Sie 30 Jahre alt sind, denken Sie, Sie werden“



Personen, die zur Zeit der Befragung eine Schule besuchten oder sich in Lehrausbildung befanden, wurden gefragt, in welchem Bereich sie später einmal arbeiten möchten. Die Antworten fielen sowohl zwischen jungen Frauen und Männern, als auch zwischen den Herkunftsländern recht unterschiedlich aus. Wie Tabelle 5 zeigt, werden Berufe im Bereich Gesundheit und Soziales insbesondere von jungen Frauen angestrebt, während unter den jungen Männern auch Berufe in Handwerk und Industrie, Baugewerbe, und wirtschaftlichen Dienstleistungen (dazu zählen Banken, Versicherung, Kommunikation, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Verkehr und Lagerhaltung) beliebt sind. Im Vergleich der Herkunftsländer ist insbesondere ersichtlich, dass afghanische junge Männer sich als zukünftige Jobs öfter Berufe im Baugewerbe vorstellen können.



Tabelle 5: Junge Geflüchtete: „In welchem Bereich möchten Sie nach der Lehre oder Schule einmal arbeiten?“

Bereich	Gesamt	Männlich	Weiblich	Afghanistan	Syrien
Gesundheit und Soziales	24%	12%	40%	24%	21%
Wirtschaftliche Dienstleistungen	10%	12%	7%	8%	11%
Baugewerbe	9%	13%	4%	13%	6%
Handel	9%	7%	11%	10%	8%
Produzierendes Handwerk oder Industrie	8%	14%	1%	10%	9%
Beherbergung und Gastronomie	5%	6%	3%	6%	4%
Erziehung und Bildung	4%	3%	5%	2%	5%
Öffentliche Verwaltung	2%	1%	4%	2%	3%
Bergbau, Energie, Wasser, Abfallwirtschaft	2%	2%	1%	1%	2%
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	0%	0%	0%	0%	0%
Sonstiges	27%	29%	24%	23%	31%
	100%	100%	100%	100%	100%
n, gewichtet	586	320	266	232	297

Anmerkung: 100% bezieht sich auf junge Geflüchtete, die sich in Schule oder Lehre befinden.



5. Arbeitsmarktintegration

Erwerbsstatus

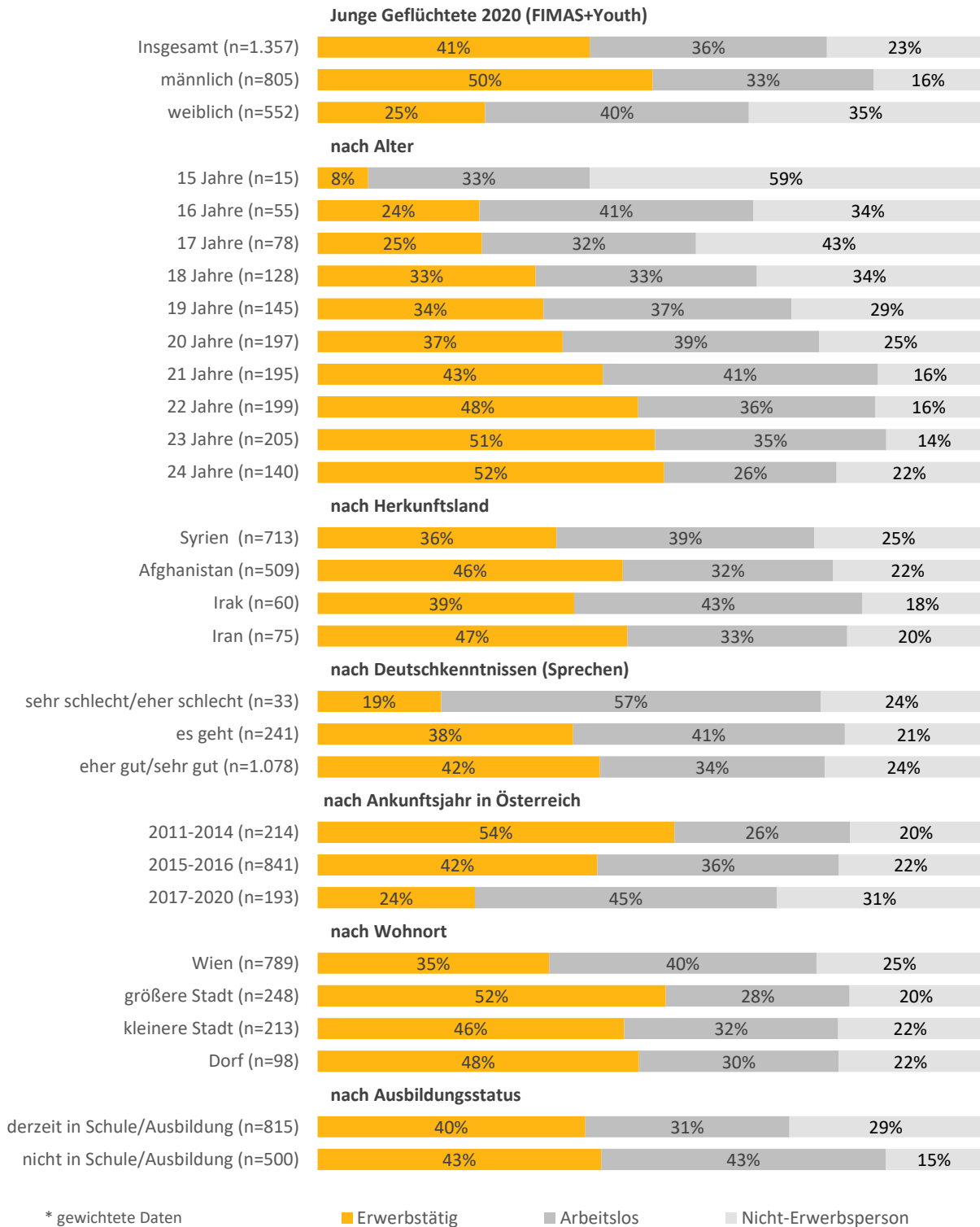
Dem Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) folgend unterteilt der Erwerbsstatus die Bevölkerung in drei grobe Gruppen hinsichtlich ihres Erwerbsstatus, nämlich in Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen.

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die in der Referenzwoche der Befragung zumindest eine Stunde bezahlt gearbeitet haben. So fallen darunter auch Personen, die geringfügig beschäftigt sind, Teilzeit arbeiten, oder in (Corona-)Kurzarbeit sind. Auch erwerbsbeschäftigte Personen in einer dualen Ausbildung, also Lehrlinge, die als Bezahlung ihrer Arbeit eine Lehrlingsentschädigung erhalten, zählen zu den Erwerbstätigen. Personen, die zwar in der Referenzwoche aufgrund von Urlaub, Krankenstand oder Karenz nicht gearbeitet haben, jedoch normalerweise einer Beschäftigung nachgehen, sind ebenfalls in der Gruppe der Erwerbstätigen enthalten.

Zur Gruppe der Arbeitslosen wird gezählt, wer nicht erwerbstätig ist, aber in den letzten vier Wochen eine Arbeit gesucht hat und potentiell innerhalb von zwei Wochen für eine Arbeit verfügbar ist. Erwerbstätige und Arbeitslose werden auch unter dem Begriff Erwerbspersonen zusammengefasst, als all jene Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Nichterwerbs-Personen sind schließlich all jene, die nicht erwerbstätig sind und nicht arbeitslos sind. Darunter fallen nicht nur, aber insbesondere etwa Hausfrauen und Hausmänner, Personen, die neben Schule, Studium oder (AMS-) Kurs keiner bezahlten Tätigkeit nachgehen, Personen, die ausschließlich Freiwilligenarbeit leisten sowie Personen, die aufgrund von Krankheit, fehlender Arbeitserlaubnis, geringer Deutschkenntnisse oder aus anderen Gründen keine Arbeit suchen oder dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen.

In der Gruppe der befragten 15- bis 24-Jährigen, die zwischen 2011 und 2020 nach Österreich geflüchtet sind und internationalen Schutz erhalten haben, sind 41% in Erwerbsbeschäftigung, 36% arbeitslos, und 23% inaktiv (Graphik 26).

Graphik 26: Junge Geflüchtete: Erwerbsstatus





Geschlecht

Unter jungen Männern ist die Erwerbstätigenquote mit 50% doppelt so hoch wie unter jungen Frauen (25%). 35% der jungen Frauen sind hingegen Nicht-Erwerbspersonen, das heißt, sie stehen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Unter jungen Männern sind dies nur 16%. Der Unterschied hier fußt – anders als etwa bei älteren Generationen Geflüchteter – weniger auf etwaigen Betreuungspflichten von Kindern, sondern insbesondere darauf, dass geflüchtete Frauen neben Schule oder Ausbildung seltener Nebenjobs aufnehmen. 22% der jungen geflüchteten Frauen sind Vollzeit in Schule oder Ausbildung und stehen aus diesem Grund dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung, und nur 11% der Männer. Nur 5% der jungen Frauen (und kaum ein Mann) gaben hingegen an, aufgrund von Tätigkeiten im Haushalt und Kinderbetreuungspflichten nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen.

Alter

Das Altersspektrum der geflüchteten 15- bis 24-Jährigen bildet typischerweise auch die Schwelle von einer Bildungs- zu einer Erwerbskarriere ab. In Bezug auf Ausbildung, Beruf, aber auch Lebensplanung befinden sich damit die 15-Jährigen in einer meist gänzlich anderen Situation als die 24-Jährigen. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der Personen, die sich in Schule und Ausbildung befinden und daher am Arbeitsmarkt (noch) nicht aktiv sind. Während unter den Minderjährigen die Erwerbsquote noch recht niedrig ist und weniger als ein Viertel einer bezahlten Arbeit nachgehen, ist unter den 22-, 23- und 24-Jährigen bereits jede/r Zweite in Erwerbsbeschäftigung. Somit ist unter Letzteren die Erwerbstätigenquote auch größer als unter vielen höheren Alterskategorien Geflüchteter: die Erwerbstätigenquote der nächstälteren Gruppe, der 25- bis 34-Jährigen liegt bei 51%; bei den 35- bis 44-Jährigen nur noch bei 45%, und bei älteren Geflüchteten (45 bis 64 Jahre) gar nur bei 30%.

Aufenthaltsdauer

Der Vergleich der Ankunfts kohorten in Graphik 26 zeigt auch, dass die Erwerbstätigenquote mit der Aufenthaltsdauer deutlich ansteigt: unter den seit 2017 nach Österreich geflüchteten Jungen lag die Erwerbstätigenquote bei niedrigen 24%, bei einem hohen Anteil an Nicht-Erwerbspersonen von 30%. Jene, die 2015 oder 2016 nach Österreich gekommen waren, wiesen eine Erwerbstätigenquote von 42% auf und unter den von 2011 bis 2014 Angekommenen lag die Erwerbstätigenquote zum Befragungszeitpunkt im Herbst 2020 bei 54%, nur noch 20% waren inaktiv.

Herkunftsland

Afghanische junge Geflüchtete sind öfter in Beschäftigung als syrische, was teils, aber nicht ausschließlich auf den höheren Männeranteil in dieser Gruppe zurückzuführen ist. Der Unterschied erklärt sich auch durch die durchschnittlich längere Aufenthaltsdauer der jungen AfghanInnen in Österreich. Die jungen AfghanInnen weisen durchschnittlich eine neuneinhalb Monate längere Aufenthaltsdauer auf als die jungen SyrerInnen in der Stichprobe.

Deutschkenntnisse

Beim Vergleich des Erwerbsstatus unter Befragten mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen zeigt sich auch, dass grundlegende Deutschkenntnisse für den Eintritt in den Arbeitsmarkt zwar wichtig sind – unter den relativ wenigen Befragten mit eher schlechten Deutschkenntnissen liegt die



Erwerbstätigenquote gering bei 20% – andererseits sind aber Personen mit sehr guten Deutschkenntnissen nicht signifikant öfter in Beschäftigung als Personen mit lediglich mittelmäßigen Deutschkenntnissen.

Wohnort

Der Arbeitsmarkt in Österreich ist auch regional unterschiedlich ausgeprägt. So ist in Wien die Arbeitslosigkeit auch in der Gesamtbevölkerung höher als in den anderen Bundesländern, in den westlichen Bundesländern typischerweise niedriger als im Osten. Unter jungen Geflüchteten zeigt sich der Wien-Effekt besonders stark: Hier liegt die Wiener Erwerbstätigenquote mit 35% sogar 14 Prozentpunkte unter jener des Rests von Österreich (49%). Unabhängig von der regionalen Struktur (Stadt oder Land) sind Geflüchtete außerhalb Wiens öfter in Beschäftigung. Auch ein Vergleich zwischen westlichen (Vorarlberg, Tirol, Salzburg) und östlichen Bundesländern (Kärnten, Steiermark, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland) bringt bei jungen Geflüchteten keine Unterschiede zutage. Die regionalen Unterschiede in der Erwerbstätigkeit beschränken sich lediglich auf Wien.

Zwar sind jene jungen Geflüchteten, die in Wien leben, durchschnittlich ein paar Monate jünger und öfter weiblich, was einen Teil der Differenz erklärt. Dennoch, da das Phänomen der unterdurchschnittlichen Arbeitsmarktbeteiligung und Beschäftigung auch ältere Geflüchtete in Wien in ähnlichem Ausmaß betrifft, liegt nahe, dass der Wiener Arbeitsmarkt aufgrund der besonders hohen Anzahl an Geflüchteten das zusätzliche Arbeitskräftepotenzial nur langsamer aufzunehmen in der Lage ist.

Arbeit, Ausbildung und NEETs

Überraschenderweise sind junge Geflüchtete, die sich in Schule und Ausbildung befinden, nicht deutlich seltener erwerbstätig als jene, die ihre Ausbildungskarriere abgeschlossen oder unterbrochen haben. Das liegt einerseits daran, dass Personen im dualen Bildungssystem (etwa Lehrlinge) sowohl erwerbstätig sind als auch in Ausbildung, andererseits gibt es aber auch viele SchülerInnen und Studierende, die neben der Ausbildung einen Job aufgenommen haben, wenn auch oft nur geringfügig oder in Teilzeit.

Der Erwerbsstatus spiegelt daher nur teilweise die Komplexität der Lebensrealität junger Geflüchteter zwischen Ausbildung und ersten Berufserfahrungen wider. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, untersucht der folgende Abschnitt die Integration junger Geflüchteter mittels einer von der reinen Erwerbsteilnahme unterschiedlichen Kategorisierung, die auch explizit auf die Situation von Personen in Schule und Ausbildung Rücksicht nimmt.

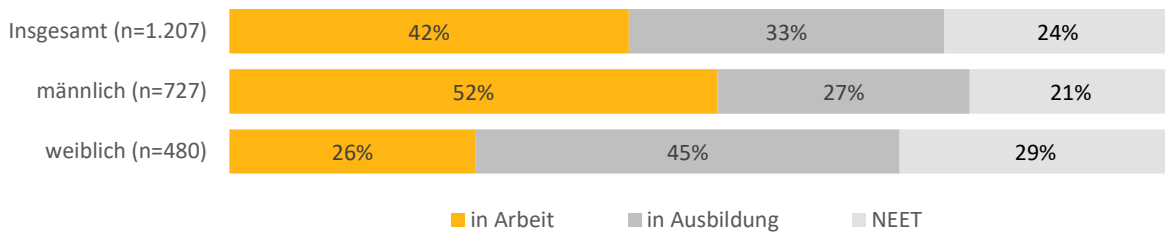
In der nachfolgenden multivariaten Analyse werden daher Personen in drei Kategorien unterschieden: Personen, die 1) erwerbstätig sind, 2) in Ausbildung sind (und nicht gleichzeitig erwerbstätig), und Personen, die 3) weder in Arbeit noch in Ausbildung sind. Letztere werden auch als NEET (Not in Education, Employment or Training) bezeichnet.



Während die erste Kategorie mit jener der Erwerbstätigen aus der Unterscheidung nach Erwerbsstatus übereinstimmt,² gibt es Überlappungen zwischen den Erwerbsstatus-Kategorien ‚Arbeitslos‘ und ‚Nicht-Erwerbsperson‘ und den hier verwendeten Kategorien ‚in Ausbildung‘ und ‚NEET‘: So ist es möglich, als nach ILO-Definition Arbeitsloser auch in Ausbildung zu sein (wenn daneben ausreichend Zeitressourcen vorhanden sind) oder auch NEET zu sein (wenn eben nicht gerade in Ausbildung). Und als inaktive Nicht-Erwerbsperson kann man entweder eben Vollzeit in Schule oder Ausbildung sein, oder aber auch NEET, wenn man etwa die Arbeitssuche aufgegeben hat oder aufgrund von Betreuungspflichten nicht auf Arbeitssuche ist.

Die Verteilung der Befragten nach Arbeit, Ausbildung und NEETs (Graphik 27) zeigt, dass ein Drittel der jungen Geflüchteten in Ausbildung sind, ohne gleichzeitig erwerbstätig zu sein, und knapp ein Viertel der jungen Geflüchteten gelten als NEETs, wobei junge Frauen sowohl öfter in (Vollzeit-)Ausbildung sind, als auch öfter zu den NEETs zählen.

Graphik 27: Junge Geflüchtete: Arbeit, Ausbildung und NEETs



Mittels eines multinominalen Logit-Modells wurden die Faktoren erörtert, die einen Erklärungsbeitrag für die Zuteilung der 15- bis 24-Jährigen in eine der drei Gruppen leisten. Dazu wurden sowohl soziodemografische Faktoren berücksichtigt (Alter, Geschlecht, Familienstand, Wohnort, Herkunftsland, Aufenthaltsdauer) als auch Faktoren, die mit der Bildungs- und Erwerbskarriere zusammenhängen (Berufserfahrung im Herkunftsland, mitgebrachtes Bildungsniveau, bereits absolvierter Bildungsabschluss in Österreich, Bildungsabbruch in Österreich, Deutschkenntnisse). Tabelle 6 stellt die geschätzten Effekte dieser Faktoren getrennt für jedes der drei möglichen Ergebnisse dar (Arbeit, Ausbildung, NEET). Die in der Tabelle dargestellten mittleren marginalen Effekte zeigen den durchschnittlichen Effekt der erklärenden Variablen (Regressoren) auf die Wahrscheinlichkeit, 1) in Arbeit, 2) in Ausbildung oder 3) NEET zu sein.

² Obwohl die Kategorien übereinstimmen, kommt es beim Vergleich der Anteile in Graphik 27 zu Unterschieden gegenüber dem Erwerbsstatus (Graphik 26). Die geringfügigen Unterschiede liegen an teils verschiedenen zugrundeliegenden Stichprobengruppen: Da der Ausbildungsstatus nicht von allen Befragten vorliegt, ist die Stichprobe, für die der Anteil der NEETs errechnet werden kann, geringer als jene, für die ein Erwerbsstatus definiert ist.



Tabelle 6: Multinominales Logit-Modell, durchschnittliche Marginaleffekte: Arbeit – Ausbildung – NEET

	(1) ΔPr(in Arbeit)	(2) ΔPr(in Ausbildung)	(3) ΔPr(NEET)
Alter			
In Jahren	0.031*** (.009)	-0.037*** (.008)	0.007 (.008)
Geschlecht			
Mann	Referenzkategorie		
Frau	-0.183*** (.040)	0.140*** (.039)	0.043 (.035)
Familienstand			
ledig	Referenzkategorie		
Verheiratet/verpartnert/verlobt	0.079 (.058)	-0.090* (.052)	-0.011 (.051)
Kinder			
Kinderlos	Referenzkategorie		
Mit Kindern	-0.192*** (.062)	-0.062 (.070)	0.254*** (.078)
Herkunftsland			
Afghanistan	Referenzkategorie		
Syrien	-0.047 .041	0.030 .038	0.018 .036
Irak	0.086 (.099)	0.022 (.091)	-0.108 (.072)
Iran	0.042 (.076)	0.054 (.077)	-0.096* (.050)
Wohnsitz			
Wien	Referenzkategorie		
Größere Stadt	0.130*** (.048)	-0.046 (.047)	-0.084** (.040)
Kleinere Stadt	0.066 (.052)	0.068 (.051)	-0.134*** (.039)
Dorf	0.195*** (.067)	-0.074 (.061)	-0.120** (.051)
Aufenthaltsdauer			
In Jahren	0.032** (.015)	-0.010 (.014)	-0.022 (.014)
Bildungsniveau (Ausland)			
Geringes Bildungsniveau	Referenzkategorie		
Mittleres Bildungsniveau	-0.020 (.051)	-0.003 (.050)	0.023 (.045)
Höheres Bildungsniveau	-0.146 (.170)	0.083 (.204)	0.063 (.160)
Berufserfahrung im Herkunftsland			
Vorhanden	0.036 (.041)	-0.018 (.041)	-0.018 (.036)
Österreichischer Bildungsabschluss			
Vorhanden	0.013 (.040)	-0.019 (.038)	0.006 (.033)
Bildungsabbruch in Österreich			
Kein Abbruch	Referenzkategorie		
Ausbildung in Ö abgebrochen	-0.015 (.040)	-0.084** (.038)	0.099*** (.037)
Schreibkompetenz Deutsch			
Eher schlecht/sehr schlecht	Referenzkategorie		
Es geht/Mittel	0.234** (.092)	-0.117 (.127)	-0.117 (.117)
Eher gut/sehr gut	0.208** (.087)	-0.032 (.123)	-0.175 (.113)

n=722

Das Signifikanzniveau ist gekennzeichnet durch ***(1%), **(5%), *(10%). Standardfehler in Klammern.



Es mag trivial erscheinen, dass sich für 15- bis 24-Jährige ein Zusammenhang zwischen Alter und Arbeit, bzw. Ausbildung finden lässt: Jedes zusätzliche Lebensjahr erhöht die Wahrscheinlichkeit für junge Geflüchtete, erwerbstätig zu sein um 3 Prozentpunkte, und verringert die Wahrscheinlichkeit, in Ausbildung zu sein, um knapp 4 Prozentpunkte. Allerdings findet sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Alter und der NEET-Wahrscheinlichkeit.

Die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, ist für Frauen durchschnittlich um 18 Prozentpunkte geringer als für junge Männer; die Wahrscheinlichkeit, in Ausbildung zu sein, um 14 Prozentpunkte größer. Die Zuteilung in die NEET-Kategorie erklärt das Geschlecht hingegen nicht. Dass dennoch Frauen öfter NEETs sind als Männer, mag daran liegen, dass Personen mit eigenen Kindern, gegenüber kinderlosen jungen Geflüchteten eine um 25 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit haben, NEETs zu sein, sowie eine um 19 Prozentpunkte verringerte Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein. Da geflüchtete Frauen in der Stichprobe (und in der Grundgesamtheit) prozentuell öfter Kinder haben als Männer, und obendrein häufiger für die Kinderbetreuung verantwortlich sind, erklärt dies einen Teil des Geschlechterunterschieds in der NEETs-Quote.

Zwischen den Herkunftsländern finden sich hingegen, nach Berücksichtigung der anderen erklärenden Variablen im Modell, keine statistisch signifikanten Unterschiede in den Wahrscheinlichkeiten erwerbstätig, in Ausbildung, oder NEET zu sein. Etwaige Unterschiede in der Erwerbstätigenquote, die im vorherigen Abschnitt (Erwerbsstatus) konstatiert wurden, dürften daher in den unterschiedlichen demografischen Strukturen der Gruppen (etwa Alter, Aufenthaltsdauer, etc.) begründet sein, und nicht auf länderspezifische, kulturelle Eigenheiten zurückzuführen sein.

Junge Geflüchtete, die in Wien leben, weisen gegenüber Personen, die andernorts leben – sei es in anderen Städten oder am Land – eine geringere Erwerbswahrscheinlichkeit und eine erhöhte NEET-Wahrscheinlichkeit auf. So haben in Wien lebende etwa gegenüber jungen Geflüchteten in anderen größeren Städten eine 13 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit erwerbstätig zu sein, und eine um 8 Prozentpunkte erhöhte Wahrscheinlichkeit, NEET zu sein. Ein Zusammenhang zwischen Wohnort und der Wahrscheinlichkeit, in Ausbildung zu sein, ist hingegen nicht signifikant.

Die Aufenthaltsdauer erweist sich als signifikant für die Wahrscheinlichkeit erwerbstätig zu sein: Jedes zusätzliche Jahr Aufenthalt erhöht die Erwerbswahrscheinlichkeit durchschnittlich um 3 Prozentpunkte. Für die Ausbildungs- und NEET-Wahrscheinlichkeiten leistet die Aufenthaltsdauer hingegen keinen Erklärungsbeitrag.

Deutschkenntnisse wirken sich ebenso besonders auf die Erwerbswahrscheinlichkeit aus: Personen, die nach eigener Einschätzung sehr schlecht oder eher schlecht Deutsch schreiben können, sind deutlich seltener erwerbstätig als jene die zumindest mittelmäßig Deutsch schreiben.

Welche Bildungsabschlüsse, Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Herkunftsland mitgebracht wurden, spielt weniger eine Rolle: weder das Bildungsniveau aus dem Herkunftsland (höchster Bildungsabschluss) noch das Vorhandensein von Arbeitserfahrung im Herkunftsland stehen im Modell in einem signifikanten Zusammenhang mit der Zuteilung in eine der drei Kategorien.



Selbst das Vorhandensein eines österreichischen Bildungsabschlusses ist keine signifikante Erklärungsvariable etwa für die Erwerbswahrscheinlichkeit von jungen Geflüchteten. Anders als unter älteren Geflüchteten, wo frühere Forschung einen Effekt von inländischen Bildungsabschlüssen auf die Erwerbswahrscheinlichkeit gezeigt hat (Baumgartner, Palinkas, Daur 2020), dürfte für junge Geflüchtete zunächst der Abschluss weiterer, zusätzlicher Bildungsgrade und Qualifikationen im Vordergrund stehen, bevor der Arbeitsmarkteintritt dann zu einem späteren Zeitpunkt und mit einer höheren Ausbildung angepeilt wird.

Schulabbrüche werden in der Literatur als eine zentrale Ursache für NEET-Betroffenheit unter Jugendlichen dargestellt (Bacher, Braun, Burtscher-Mathis, Dlabaja, Lankmayer, Leitgöb, Stadlmayr & Tamesberger, 2014). Auch unter jungen Geflüchteten zeigt sich, dass Personen, die in Österreich bereits eine Schule oder Ausbildung abgebrochen haben, eine höhere NEET-Wahrscheinlichkeit aufweisen, und gleichzeitig eine geringere Wahrscheinlichkeit, in (Vollzeit-) Ausbildung zu sein.

Erwerbstätige junge Geflüchtete

41% der jungen Geflüchteten aus den Hauptherkunftsländern Syrien, Afghanistan, Irak, Iran und Staatenlose gingen zum Befragungszeitpunkt einer bezahlten Beschäftigung nach, sei es in einem Vollzeit-Beschäftigungsverhältnis, Teilzeit oder geringfügig, als Angestellte oder selbstständige UnternehmerInnen. Die folgenden Abschnitte beleuchten diese Gruppe genauer, darunter unter anderem, in welchen Berufen sie tätig sind und wie sich die Corona-Pandemie auf die Erwerbstätigkeit ausgewirkt hat.

Bisherige Erwerbskarriere: Letzte Beschäftigung im Herkunftsland

Aufgrund des jungen Alters bringt nur ein geringer Teil der jungen Geflüchteten Arbeitserfahrung aus dem Herkunftsland mit nach Österreich. Knapp drei Viertel der jungen Befragten waren vor der Flucht nie erwerbstätig gewesen. Jene, die vor der Flucht bereits wenige Jahre Arbeitserfahrung sammeln konnten, taten dies vor allem in Berufen, die im Herkunftsland keine hohe Qualifizierung oder gar eine akademische Ausbildung voraussetzen.

So waren 12% der jungen Befragten im Herkunftsland in Handwerksberufen tätig, darunter vor allem in der Bekleidungsherstellung (z.B. SchneiderIn), in Baukonstruktionsberufen (z.B. MaurerIn, BauarbeiterIn) und als MaschinenmechanikerIn (Kfz-MechanikerIn). 8% arbeiteten in Berufen, die anhand der ISCO-Klassifizierung der Berufsgruppen als Dienstleistungsberufe eingestuft werden; darunter insbesondere VerkäuferInnen, aber auch FriseurInnen, KosmetikerInnen und Gastronomieberufe wie KöchInnen und KellnerInnen. Andere Berufsgruppen, insbesondere jene, die eine akademische Ausbildung voraussetzen, spielten nur eine geringe Rolle unter den Jobs, welche die jungen Befragten bereits im Herkunftsland innehatten.

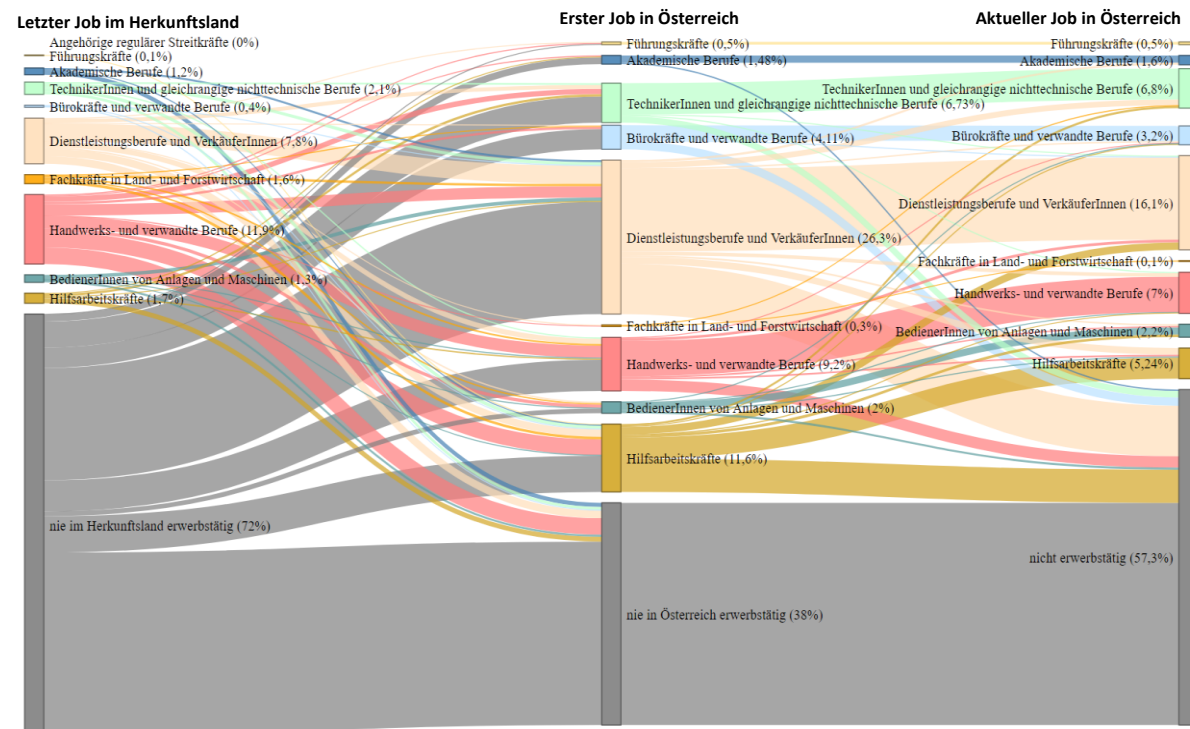
Darin unterscheiden sich die bis zu 24-jährigen Geflüchteten deutlich von den älteren Generationen Geflüchteter: unter letzteren hatten 25% im Herkunftsland zuletzt einen akademischen Beruf inne,

etwa als LehrerInnen, JuristInnen, JournalistInnen und ÄrztInnen. Gleichzeitig konnten unter dieser Gruppe nur 22% keinerlei frühere Berufserfahrung aus dem Herkunftsland aufweisen.

Erwerbskarrieren junger Geflüchteter

Graphik 28 zeigt schematisch den chronologischen Berufsverlauf junger Geflüchteter, vom Herkunftsland bis zur Situation in Österreich bei der Befragung im Herbst 2020: Die Verteilung der jungen Befragten nach Berufssituation im Herkunftsland, vor der Flucht nach Österreich, ist in der linken Spalte dargestellt, in den Berufshauptkategorien der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO). In der mittleren Spalte ist die Verteilung der ersten Beschäftigungen dargestellt, die von jungen Geflüchteten in Österreich aufgenommen wurden – der Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt. Schließlich, in der rechten Spalte, die Verteilung der jungen Geflüchteten nach Berufssituation im Herbst 2020. Die Ströme zwischen den Spalten stellen berufliche Transitionen der einzelnen Geflüchteten dar. Für einen Teil der Geflüchteten ist der erste Job in Österreich mit dem aktuellen Job ident.

Graphik 28: Junge Geflüchtete: Berufe im Herkunftsland und in Österreich



n=950, gewichtete Daten.

Anmerkung: Dargestellt sind Personen, für die Informationen zu allen drei Zeitpunkten (Herkunftsland, erster Job, derzeitiger Job) vorhanden sind.

Bisherige Erwerbskarriere: Erste Beschäftigung in Österreich

Erste Berufserfahrung in Österreich haben hingegen schon die meisten der jungen Geflüchteten gesammelt, nur 38% waren in Österreich noch nie erwerbstätig. Als Einstieg in den österreichischen



Arbeitsmarkt werden oft Jobs in der Gastronomie angefangen (insbesondere als KellnerInnen, KöchInnen und Küchenhilfen), aber auch in Dienstleistungsberufen wie im Handel als VerkäuferInnen, als FriseurInnen und in Betreuungsberufen (Kinderbetreuung und Pflege).

Jenen 12%, die im Herkunftsland bereits in Handwerksberufen tätig waren, gelingt es nur zu einem sehr geringen Teil, auch in Österreich in den gleichen Branchen wiedereinzusteigen. Das liegt einerseits daran, dass manche im Herkunftsland ausgeübte Berufe in Österreich weniger gefragt sind (z.B. der am häufigsten genannte: Schneider), und andererseits daran, dass für diese Handwerksberufe im Herkunftsland in den meisten Fällen keine formale Ausbildung absolviert wurde, welche in Österreich für die Aufnahme dieser Berufe hingegen meist erforderlich ist.

Aktuelle Beschäftigung

Auch unter den jungen Geflüchteten, die im Herbst 2020 erwerbstätig waren, waren besonders viele – über ein Drittel – in der ISCO-Berufshauptgruppe Dienstleistungsberufe und VerkäuferInnen tätig, besonders in Handel (Verkaufskräfte) und Gastronomie (KöchInnen, KellnerInnen und BarkeeperInnen), als FriseurInnen und KosmetikerInnen, und in Betreuungsberufen im Gesundheitswesen (Pflegeassistenten).

Knapp jede fünfte erwerbstätige Person arbeitete in Handwerks- und verwandten Berufen, darunter insbesondere MaschinenmechanikerInnen (v.a. Kfz-MechanikerInnen), Ausbaufachkräfte (etwa Boden- und FliesenlegerInnen und InstallateurInnen) und ElektrikerInnen.

Jede siebente erwerbstätige Person ist in der Berufsgruppe der ‚TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe‘ tätig. Dazu zählen insbesondere material- und ingenieurtechnische Fachkräfte (u.a. ElektrotechnikerInnen) und medizinische und pharmazeutische Fachberufe (zahnärztliche Fachassistenten, Augenoptik).

12% der erwerbstätigen jungen Geflüchteten arbeiten in Hilfsarbeiterjobs: etwa als HilfsarbeiterInnen in Transport und Lagerei, als Küchenhilfen oder als HilfsarbeiterInnen bei der Herstellung von Waren (v.a. VerpackerInnen).

Tabelle 7 stellt die 25 häufigsten ISCO-Berufsuntergruppen der jungen erwerbstätigen Geflüchteten dar. Insgesamt 82% der jungen erwerbstätigen Geflüchteten arbeiten in den genannten Berufen.

Während unter den jungen Frauen sogar 59% der Erwerbstätigen als Verkäuferinnen und in Dienstleistungsberufen tätig sind, arbeiten nur 34% der erwerbstätigen Männer in diesen Berufsfeldern. Unter letzteren werden dagegen häufiger Handwerksberufe (22%) und Hilfsarbeitsberufe (14% der Männer) ausgeübt.



Tabelle 7: Junge Geflüchtete: die 25 häufigsten Berufsuntergruppen

Nr. ISCO-Kategorie	Bezeichnung Berufsuntergruppe	Anteil der Erwerbstätigen
522	Verkaufskräfte in Handelsgeschäften	11.2%
311	Material-/ingenieurtechnische Fachkräfte	8.6%
512	Köche/-innen	6.0%
532	Betreuungsberufe im Gesundheitswesen	5.3%
513	Kellner/-innen u. Barkeeper/-innen	4.9%
723	Maschinenmechaniker/-innen	4.6%
933	Hilfsarbeiter/-innen, Transport/Lagerei	4.3%
514	Friseure/-innen u. Kosmetiker/-innen	4.1%
712	Ausbaufachkräfte	3.1%
741	Elektroinstallateur/-mechaniker/-innen	3.1%
941	Hilfskräfte, Nahrungsmittelzubereitung	3.0%
932	Hilfsarbeiter/-innen, Herst. v. Waren	2.6%
523	Kassierer/-innen	2.4%
515	Hauswirtschaftsleiter/-innen	2.2%
524	Sonst. Verkaufskräfte	2.1%
321	Medizinische u. pharmazeut. Fachberufe	2.0%
441	Sonst. Bürokräfte u. verwandte Berufe	2.0%
411	Allgemeine Bürokräfte	1.9%
721	Former/-innen u. Schweißer/-innen	1.6%
432	Bürokräfte, Materialwirtschaft/Transport	1.5%
325	Sonst. Assistenzberufe, Gesundheitswesen	1.4%
422	Berufe im Bereich Kundeninformation	1.4%
251	Entwickler/-innen von Software	1.1%
711	Baukonstruktionsberufe	1.1%
832	Kraftfahrzeugführer/-innen	1.0%

Anmerkung: gewichtete Daten

Höherqualifizierte Berufe sind unter jungen Geflüchteten noch selten. Aufgrund des jungen Alters und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in Österreich von ca. fünf Jahren ist es bislang nur einzelnen jungen Geflüchteten gelungen, ein Studium abzuschließen, davor noch allenfalls in Österreich die Hochschulreife zu absolvieren, und in weiterer Folge höherqualifizierte Jobs anzunehmen. Wie sehr dies der jungen Geflüchteten-Generation in der nahen Zukunft gelingen wird, kann und muss in zukünftigen Erhebungen festgestellt werden. Unumgänglich dafür ist jedenfalls, jungen Geflüchteten eine adäquate Ausbildung zu ermöglichen und die vorhandenen Talente zu nutzen.



Tabelle 8: Junge Geflüchtete: Einstellungen zur aktuellen Beschäftigung

	trifft gar nicht zu	trifft wenig zu	trifft etwas zu	trifft ziemlich zu	trifft voll und ganz zu
Ich fühle mich in diesem Unternehmen „zu Hause“.	13%	15%	27%	22%	22%
Meine Arbeit bietet gute Karrierechancen.	16%	16%	23%	22%	24%
Meine Arbeit ist schlecht für meine Gesundheit.	44%	25%	16%	9%	5%
Ich kann bei meiner Arbeit vieles lernen.	7%	11%	20%	21%	41%
Ich bekomme bei meiner Arbeit Hilfe von meinen KollegInnen.	8%	11%	25%	24%	32%
Ich kann mit meinen KollegInnen auch über private Probleme sprechen.	27%	23%	22%	13%	15%
Ich nutze meine Sprach- und Kulturkenntnisse aus meinem Herkunftsland bei der Arbeit, zum Beispiel im Umgang mit KundInnen.	24%	20%	24%	16%	17%
Ich nutze meine persönlichen Kontakte aus meinem Herkunftsland bei der Arbeit, zum Beispiel um neue KundInnen zu gewinnen.	53%	15%	16%	8%	7%
Meine Arbeit ist typisch für MigrantInnen; Menschen aus Österreich machen solche Arbeit nicht.	62%	15%	12%	6%	6%

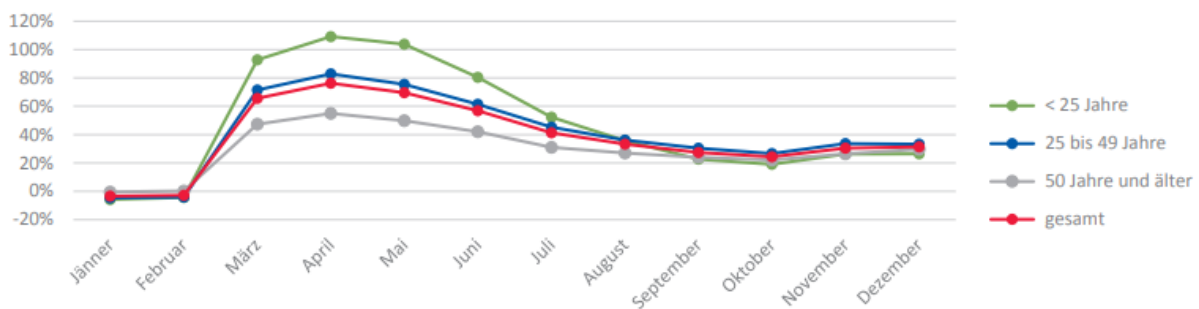
Die Anteile der Zustimmung beziehungsweise Ablehnung zu den einzelnen Statements zeichnen ein überwiegend positives Bild der Sichtweise junger Geflüchteter auf ihre aktuell ausgeübten Jobs. Die Befragten fühlen sich in ihren Beschäftigungen mehrheitlich „zu Hause“. Positiv ist hervorzuheben, dass die meisten jungen Geflüchteten davon ausgehen, in ihrer Arbeit vieles lernen zu können. Die Schubladisierung als typische Arbeit für MigrantInnen trifft nur für 12% ziemlich oder voll und ganz zu. Dennoch meinen viele, Sprach- und Kulturkenntnisse aus dem Herkunftsland bei der Arbeit nutzen zu können. Bezüglich der Karrierechancen, die die aktuelle Arbeit bietet, sind Geflüchtete gespalten: Für 46% bietet die Arbeit gute Karrierechancen, für 32% trifft dies gar nicht oder wenig zu.



Arbeitsmarktintegration und Corona

Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise und der zu ihrer Bekämpfung notwendig gewordenen Maßnahmen, die das öffentliche Leben stark einschränkten, führten zu Turbulenzen am Arbeitsmarkt, mit einer sich besonders im Frühling 2020 wöchentlich verändernden Situation. Die Befragung im Herbst bildete auch diesen wirtschaftlichen Bruch ab, jedoch war die hohe Fluktuation und Unsicherheit am Arbeitsmarkt bereits verringert, nachdem eine gewisse Konsolidierung am Arbeitsmarkt eingetreten war. Graphik 29 zeigt, dass sich die Corona-Pandemie am österreichischen Arbeitsmarkt insbesondere in den ersten Monaten ab März sehr stark auswirkte: die Arbeitslosigkeit verdoppelte sich in diesem Zeitraum nahezu (insbesondere für die jüngere Bevölkerung). Im Herbst 2020 lag die Arbeitslosenzahl noch rund ein Drittel über jener des Vorjahreszeitraums.

Graphik 29: Österreichische Gesamtbevölkerung: Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen Jänner bis Dezember 2020 nach Altersgruppen im Vergleich zum Vorjahr



Quelle: AMS (2021)

Arbeitslosigkeit und Corona-Kurzarbeit

Die Feldphase der hier besprochenen Befragungswelle von Oktober bis Dezember 2020 fiel auch in den zweiten österreichweiten sogenannten harten Corona-Lockdown, der unter anderem zur Schließung von Handelsgeschäften, Gastronomiebetrieben, körpernahen Dienstleistern und Veranstaltungsbetrieben führte. Handel und Gastronomie, aber auch etwa körpernahe Dienstleistungen sind Branchen, in denen in den letzten Jahren besonders viele Geflüchtete in Österreich einen Job gefunden hatten (Baumgartner, Palinkas, Daur 2020).

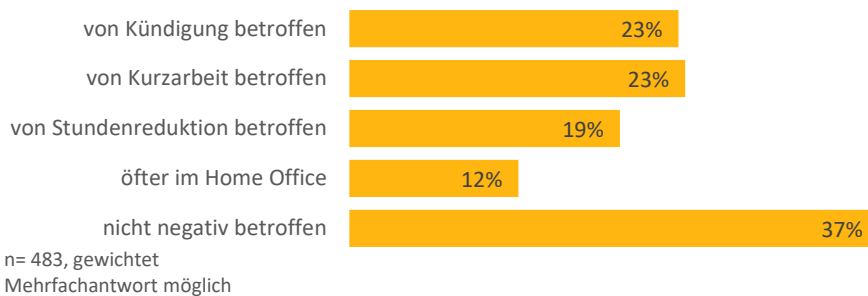
Geflüchtete arbeiten nicht nur häufig in den besonders betroffenen Branchen, sondern auch oft in prekären und atypischen Beschäftigungsverhältnissen (Baumgartner, Palinkas, Daur 2020) und waren daher umso häufiger von den durch die Corona-Pandemie verursachten Umwälzungen am Arbeitsmarkt betroffen.

Unter jungen Geflüchteten war knapp ein Viertel der Erwerbstätigen im Zeitraum von Frühling bis Herbst 2020 von einer Kündigung betroffen. Rund ebenso viele waren während der Pandemie zeitweise in Kurzarbeit als unselbstständig Beschäftigte. Unter der österreichischen



Gesamtbevölkerung waren von März bis Dezember 2020 nur 11,6% der aktiv Beschäftigten in Kurzarbeit (AMS, 2021). (Junge) Geflüchtete waren somit überdurchschnittlich oft auch in Kurzarbeit.

Graphik 30: Junge Geflüchtete: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Erwerbstätige



Anmerkung: Prozentangaben beziehen sich auf junge Geflüchtete, die im Februar 2020 oder zu Befragungszeitpunkt im Herbst 2020 erwerbstätig waren.

Geflüchtete als SystemerhalterInnen

Während der frühen Phasen der Corona-Pandemie im Jahr 2020 waren es häufig erwerbstätige Geflüchtete, die als sogenannte SystemerhalterInnen auch während der Lockdowns weiter dazu angehalten waren, ihre Arbeit am Arbeitsplatz zu versehen und das öffentliche Leben in Österreich am Laufen zu halten. Dazu zählten auch viele Geflüchtete, die die Transportlogistik unterhielten, Lebensmittelnaheversorgung sicherstellten, in Gesundheitsberufen arbeiteten. Dies war jedoch ganz besonders für über-24-Jährige der Fall: unter älteren Geflüchteten arbeiteten besonders viele etwa als Hilfskräfte in Transport und Lagerei (LagerarbeiterInnen) und als Verkaufskräfte daran, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, aber auch anderen Konsumgütern sicherzustellen. Unter über-24-jährigen geflüchteten Männern gab es auch viele, die als Lastwagenfahrer, Taxifahrer und Paketzusteller tätig waren. Außerdem waren ebenso überdurchschnittlich viele Geflüchtete – vor allem geflüchtete Frauen – im Gesundheitssektor tätig, etwa in Assistenzberufen und Betreuungsberufen-, aber auch akademischen Berufen im Gesundheitswesen.

Unter jungen Geflüchteten sind weniger Erwerbstätige in höherqualifizierten Gesundheitsberufen tätig, und auch weniger in eher niedrigqualifizierten Transport- und Logistikberufen. Dennoch stechen in der Liste der häufigsten Jobs (Berufsuntergruppen, Tabelle 7) von jungen Geflüchteten systemrelevante Berufe heraus: insbesondere Verkaufskräfte im Handel (11%), Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (5%), Hilfskräfte in Transport und Lagerei (4%) und Post- und PaketzustellerInnen (2%, ISCO-Kategorie der ‚sonstigen Bürokräfte‘).

Auch die Beobachtung, dass 12% der erwerbstätigen jungen Geflüchteten während der Pandemie Home Office nutzen konnte (Graphik 31), während dies nur für 6% der erwerbstätigen älteren Geflüchtete möglich war, deutet darauf hin, dass die älteren Geflüchteten-Generationen besonders häufig in den vielzitierten systemrelevanten Beschäftigungen tätig waren.



Ein Vergleich der Ergebnisse der Erhebung im Herbst 2020 mit der vorherigen FIMAS-Befragungswelle im Frühjahr 2019 (Baumgartner, Palinkas, Daur 2020) zeigt auch, dass es aufgrund der Coronamaßnahmen zu arbeitsmarktspezifischen Verschiebungen innerhalb der Gruppe der Geflüchteten kam. So spielte die Handelsbranche 2019 noch eine deutlich stärkere Rolle; der Anteil der VerkäuferInnen in Handelsgeschäften an den erwerbstätigen Geflüchteten (alle Altersgruppen) sank von 2019 auf 2020 um fast die Hälfte. Auch der Anteil der KöchInnen und Küchenhilfen an den Erwerbstätigen sank von 2019 auf 2020.

Andere Berufe, die 2019 weniger häufig, aber 2020 von einem größeren Anteil der erwerbstätigen Geflüchteten ausgeübt wurden, waren Beschäftigungen in den Bereichen Transport und Logistik bei geflüchteten Männern, und im Gesundheitswesen bei geflüchteten Frauen.

Arbeitslose junge Geflüchtete

In den folgenden Abschnitten wird die Gruppe der Arbeitslose unter den jungen Geflüchteten näher betrachtet, d.h. Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, die aktiv auf Arbeitssuche sind, aber zum Befragungszeitpunkt keine Arbeit gefunden hatten. Im Durchschnitt waren die arbeitslosen Befragten seit knapp acht Monaten arbeitslos, 13% waren bereits über mehr als ein Jahr auf Arbeitssuche und gelten daher als Langzeitarbeitslose.

Nach der Definition der ILO handelt es sich dabei um jene Personen, die innerhalb der nächsten zwei Wochen eine bezahlte Arbeit beginnen könnten und gleichzeitig in den letzten vier Wochen aktiv nach einer bezahlten Stelle suchten.

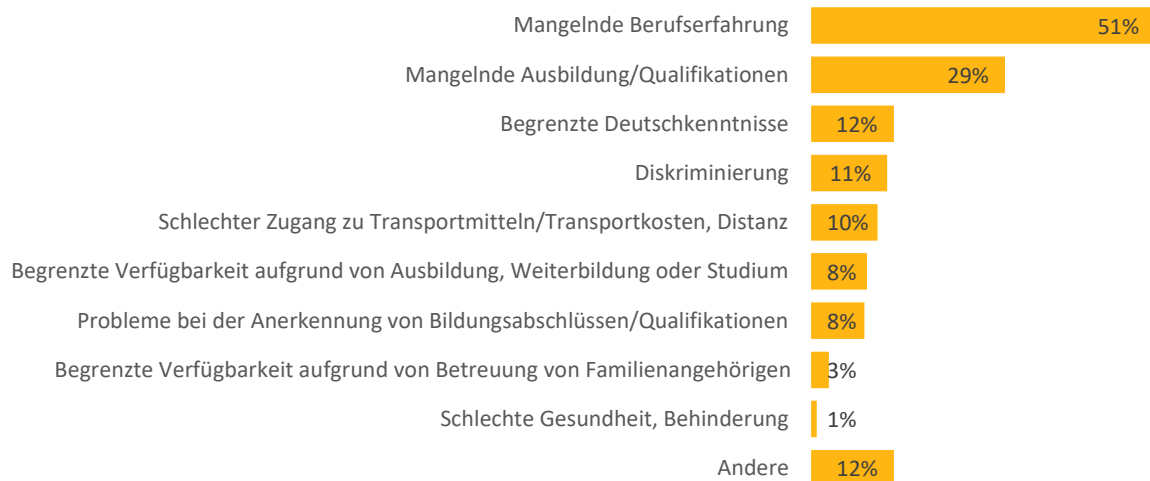
Subjektive Hindernisse

Gefragt nach den Hürden für junge Arbeitslosen bei der Suche nach einer bezahlten Tätigkeit (Graphik 31), wird mangelnde Berufserfahrung am häufigsten genannt (51%), gefolgt von mangelnder Ausbildung und Qualifikationen (29%). Mangelhafte Qualifikationen erschweren besonders den afghanischen Befragten den Arbeitsmarkteinstieg (für 38% ein Hindernis), für syrische in geringerem Ausmaß (für 25% ein Hindernis).

18% der Frauen sahen ein Hindernis in ihren begrenzten Deutschkenntnissen, aber nur 8% der jungen Männer. Eine Erklärung für die starke Diskrepanz ist, dass Frauen eher in sozialen Berufen arbeiten, die bessere Deutschkenntnisse voraussetzen.

Andere genannte Hürden waren Distanz zu potenziellen Arbeitsstellen und schlechter Zugang zu Transportmitteln, welche besonders arbeitslose Männer als Schwierigkeit bei der Jobsuche sahen (für 13% der Männer, 4% der Frauen ein Hindernis).

Graphik 31: Junge Arbeitslose: Hindernisse bei der Suche nach einer bezahlten Tätigkeit

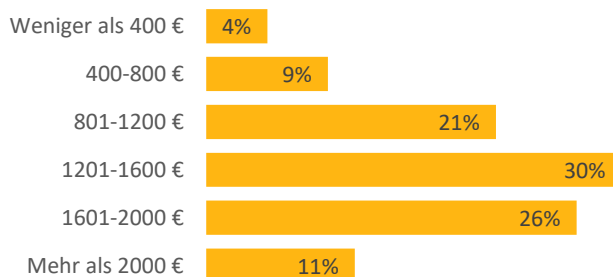


n=264, gewichtet
Mehrfachantwort möglich

11% gaben an, ‚Diskriminierung‘ sei ein Hindernis bei der Arbeitssuche. Afghanische Befragte sahen Diskriminierung häufiger als ein Hindernis an als syrische. Außerdem gaben 10% der arbeitslosen Frauen in der Kategorie ‚Andere Hindernisse‘ in Form eines offenen Antwortfeldes zusätzlich an, dass das Tragen eines Kopftuchs ihnen bei der Arbeitssuche hinderlich sei. Da diese Antwort bei den vorgefertigten Antwortoptionen gar nicht dabei war, und von doch beträchtlich vielen weiblichen Befragten zusätzlich aufgezählt wurde, liegt die Vermutung nahe, dass dieses Thema insgesamt sogar einen höheren Stellenwert hat.

Übermäßige Verdienstvorstellungen können auch ein Grund für Schwierigkeiten bei der Suche nach dem richtigen Job sein. Graphik 32 zeigt die Gehaltsvorstellungen der arbeitslosen jungen Geflüchteten. Ein Großteil erwartet durch die Beschäftigung einen monatlichen Nettoverdienst von mehr als 1.200 Euro. Zum Vergleich: die gleichaltrigen Vollzeitbeschäftigten verdienen netto durchschnittlich 1.130 Euro, Teilzeitbeschäftigte (ohne geringfügig Beschäftigte) 978 Euro.

Graphik 32: Junge Arbeitslose: Erwarteter Nettoverdienst durch Beschäftigung



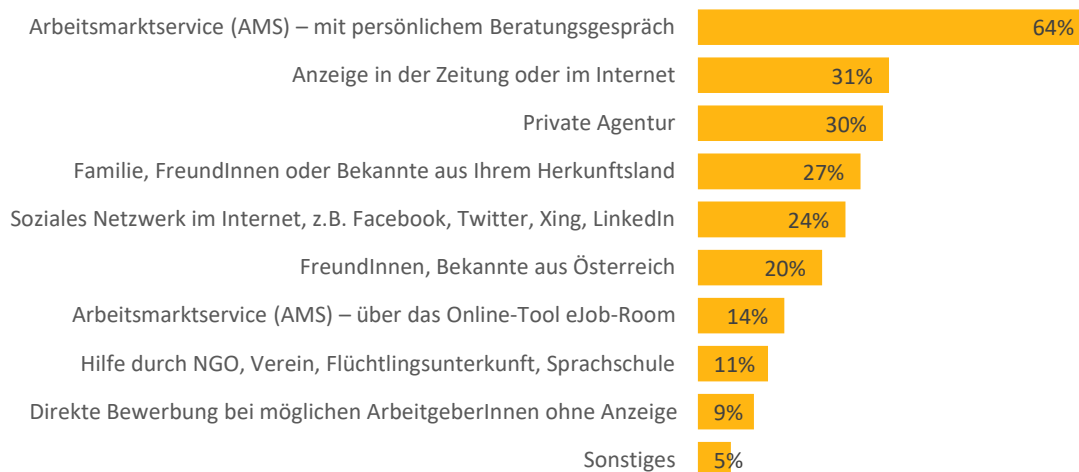
n=351, gewichtet



Strategien der Arbeitssuche

Welche Möglichkeiten nutzen die arbeitssuchenden jungen Geflüchteten, um eine bezahlte Tätigkeit zu finden (Graphik 33)? Am häufigsten wird auf die Unterstützung des AMS zurückgegriffen, besonders auf das persönliche Beratungsgespräch beim AMS (64%), aber auch über das Online-Tool eJob-Room (14%). Für 27% der Arbeitslosen ist das Beratungsgespräch beim AMS sogar das einzige Mittel der Jobsuche, daneben werden keine anderen Kanäle genutzt, was einerseits auf eine geringere Motivation dieser Untergruppe hinweisen kann, einen Job zu finden, oder aber möglicherweise auch auf ein hohes Vertrauen in das AMS als offiziellen Jobvermittler.

Graphik 33: Junge Arbeitslose: Genutzte Suchstrategien



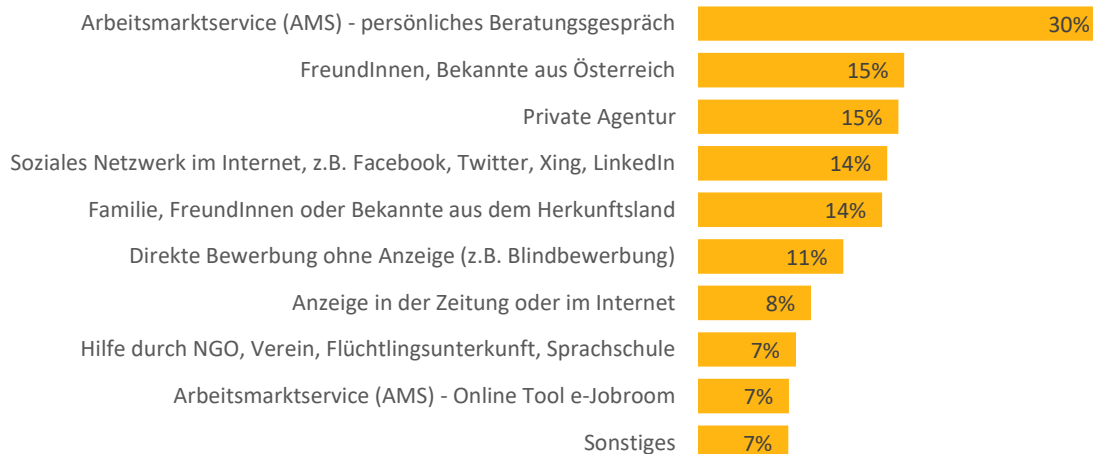
n=249, gewichtet
Mehrfachantwort möglich

Die Mehrheit der jungen Arbeitslosen hingegen nutzt mehrere und unterschiedliche Suchstrategien: 31% durchsuchen Annoncen in Zeitung und Internet, 30% nutzen auch die Dienste privater Jobvermittlungsagenturen. Wichtig bei der Jobsuche sind auch soziale Netzwerke: dabei werden Netzwerke mit Personen aus dem Herkunftsland öfter genutzt als jene mit ÖsterreicherInnen.

Bei den Kanälen, über welche durch die zum Zeitpunkt der Befragung Erwerbstätigen letztlich eine Arbeit gefunden wird (Graphik 34), spielt das AMS die wichtigste Rolle: gut einem Drittel der jungen Erwerbstätigen wurde der Job vom AMS vermittelt: meistens über das persönliche Gespräch, aber teilweise auch über die AMS-Online-Jobbörse, den eJob-Room.



Graphik 34: Junge Erwerbstätige: Wie haben Sie Ihre Arbeit gefunden?



n=580, gewichtet
Mehrfachantwort möglich

Mobilität

Der österreichische Arbeitsmarkt ist regional sehr unterschiedlich geprägt, was sich insbesondere auch in sehr unterschiedlichen Arbeitslosenquoten zeigt. Unter Geflüchteten sind diese regionalen Unterschiede noch einmal deutlicher ausgeprägt (Baumgartner, Palinkas, Daur 2020), wobei sich insbesondere Unterschiede zwischen Ost und West, sowie Wien und den anderen Bundesländern bemerkbar machen.

Die Möglichkeit, regional verschiedene Arbeitsmarktsituationen, etwa offene Stellen in bestimmten Regionen, und hohe Arbeitslosenzahlen in anderen, durch einen Umzug arbeitsloser Personen innerhalb Österreichs und Aufnahme einer Beschäftigung in anderen Bundesländern auszugleichen, gestaltet sich oft als schwierig, für Geflüchtete wie für andere Bevölkerungsgruppen.

Nur knapp die Hälfte der jungen arbeitslosen Geflüchteten (47%) wäre grundsätzlich bereit, für eine Arbeitsstelle oder Ausbildungsstelle in ein anderes Bundesland zu ziehen. Weniger als ein Viertel (24%) hat sich auch tatsächlich schon einmal für eine Arbeitsstelle oder Ausbildungsstelle in einem anderen Bundesland beworben. Geringer ist die Bereitschaft für einen Job zu übersiedeln insbesondere für arbeitslose Frauen, und für in Wien wohnhafte Personen. Außerdem sind Arbeitslose insgesamt weniger bereit zur Mobilität als jene, die bereits in Beschäftigung sind.



Graphik 35: Junge Arbeitslose: Zustimmung zu „Ich bin grundsätzlich bereit für eine Arbeitsstelle oder Ausbildungsstelle in ein anderes Bundesland zu ziehen.“



* gewichtete Daten

Als Hauptgründe für die mangelnde Bereitschaft, für einen Job zu übersiedeln, wurden am häufigsten familiäre Gründe angegeben, gefolgt von Begründungen aufgrund der Wohnsituation oder weiten Wegen und fehlenden Transportmöglichkeiten. Letzteres mag auch den vergleichbar hohen Mangel an Umzugsbereitschaft in Wien erklären, wo ein relativ großes Angebot an sozialem Wohnbau für eher leistbaren Wohnraum sorgt und ein gut ausgebautes Netz des öffentlichen Verkehrs und damit den Besitz eines Führerscheins oder Autos für Berufstätige nicht voraussetzt.

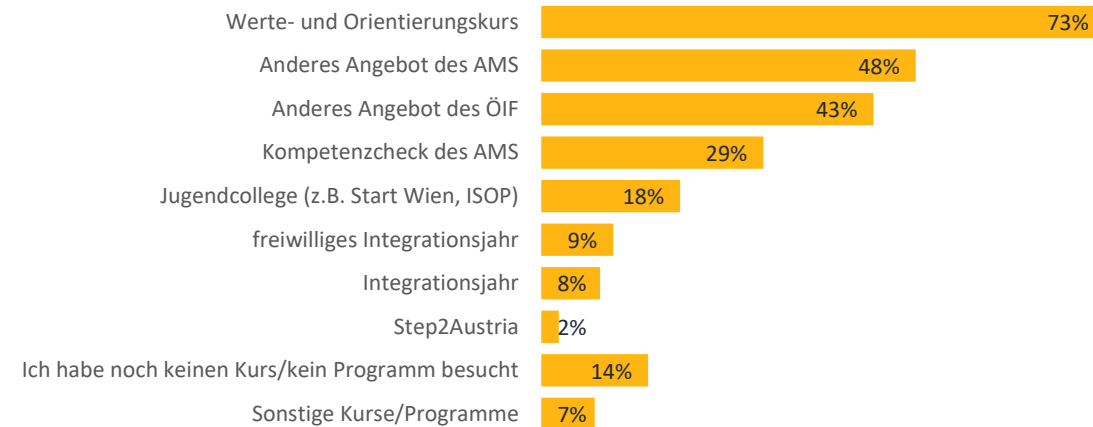
Integrationskurse und -programme

Neben den für die erste Zeit in Österreich wichtigen Sprachkursen steht Geflüchteten seitens unterschiedlicher Organisationen und Anbieter ein an sich großes Angebot an Kursen und Programmen zur Verfügung, das sowohl bei der sozialen, als auch insbesondere der Arbeitsmarktintegration unterstützen soll. Die wichtigsten Anbieter dieser Programme sind dabei der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) und das Arbeitsmarktservice (AMS). Die Teilnahme an den Programmen ist teils verpflichtend, wie etwa der Werte- und Orientierungskurs, teils freiwillig, und teils auch als Schulungsangebot im Rahmen der Betreuung durch das AMS vorgesehen.

Der am häufigsten von jungen Geflüchteten besuchte Kurs ist der verpflichtende Werte- und Orientierungskurs. Insgesamt gaben 73% der befragten Jugendlichen an, an diesem teilgenommen zu haben. Den Kompetenzcheck besuchten knapp ein Drittel (29%) aller jungen Geflüchteten in der Stichprobe und 18% gaben an, an diversen Jugendcollege-Programmen teilgenommen zu haben. Auch andere Angebote des AMS, ebenso wie des ÖIF, erscheinen mit 48% bzw. 43% relativ gut besucht. (Graphik 36).



Graphik 36: Junge Geflüchtete: Teilnahme an Integrationskursen und -programmen



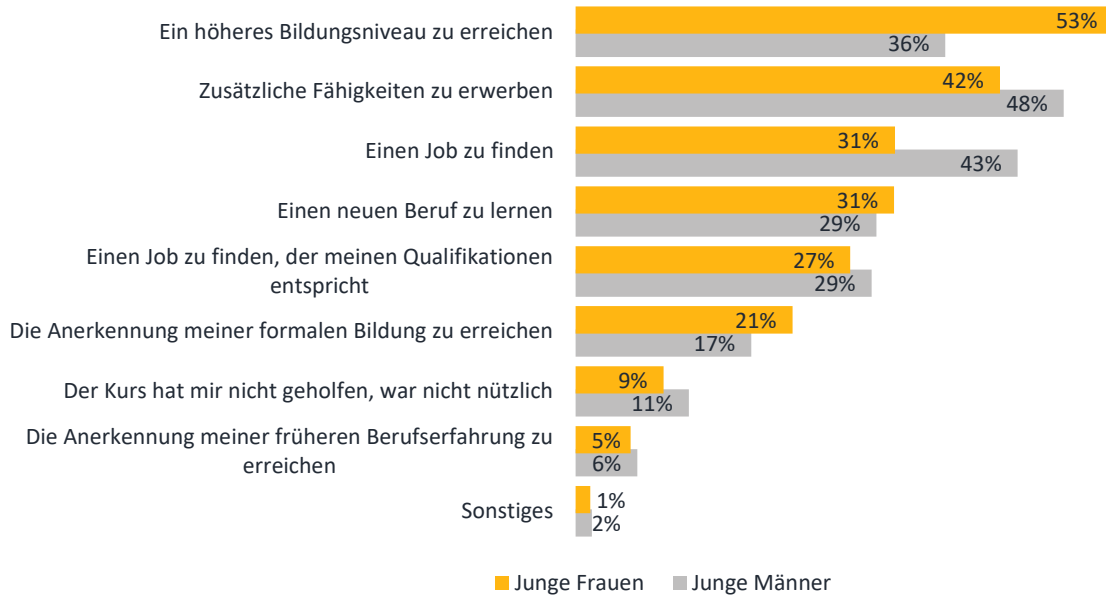
*n=824, gewichtet
Mehrfachantwort möglich*

Unter jenen 14% der Befragten, die noch keinen Kurs besucht haben, wurde als Begründung dafür ein Mangel an Information wie auch mangelndes Interesse an einem Kurs angegeben. Ein für junge Frauen wichtigerer Aspekt scheinen familiäre Verpflichtungen zu sein. Andere genannte Gründe umfassten Zeitmangel auf Grund von Arbeit, Schule oder Studium und schlechte Erreichbarkeit der Kursstätten aufgrund von verhältnismäßig abgelegenen Wohnorten.

Als wie nützlich werden die Kurse von jungen Geflüchteten tatsächlich (subjektiv) wahrgenommen? Ein großer Anteil der jungen Befragten empfand die Kurse und Programme als sehr hilfreich. Auffallend ist hierbei vor allem die Unterstützung in der Aus- und Weiterbildung: Etwas mehr als die Hälfte der befragten jungen Frauen gaben an (53%), dass eine entsprechende Kursteilnahme ihnen geholfen hat ein höheres Bildungsniveau zu erreichen. Bei den jungen Männern waren es mit 36% etwas mehr als ein Drittel. Ferner half jungen Männern (43%) eine Kursteilnahme auch insbesondere dabei, einen neuen Job zu finden. Bei den befragten jungen Frauen waren es 31%. Auch konnten die Befragten nach eigenen Angaben zusätzliche Fähigkeiten erwerben oder fühlten sich dabei unterstützt einen neuen Beruf zu erlernen, oder eine Position zu erlangen, die ihren Fähigkeiten entspricht.



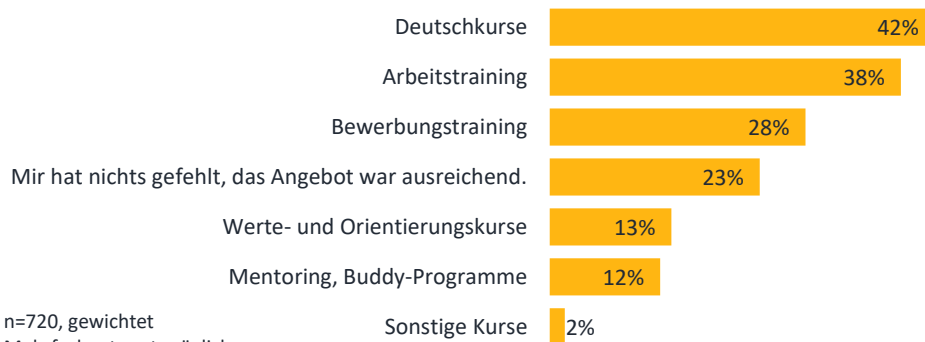
Graphik 37: Junge Geflüchtete: subjektive Nützlichkeit Integrationskurse



n=463, gewichtet
Mehrfachantwort möglich

Wie bereits vorhandene Forschung belegt (Baumgartner, et al., 2020; Hosner & Palinkas, 2020) sind Deutschkenntnisse zentral für eine erfolgreiche Integration. Die große Nachfrage für ein breiteres Kursangebot unter den Befragten spiegelt dies auch wider: 42% der jungen Geflüchteten fehlten (weitere) Deutschkurse. Auch Kurse mit arbeitsspezifischem Schwerpunkt sind von den jungen Befragten von großem Interesse: 38% wünschten sich mehr Arbeitstraining und 28% ein Bewerbungstraining.

Graphik 38: Junge Geflüchtete: „Welche Kurse oder welche inhaltlichen Schwerpunkte haben Ihnen gefehlt?“



n=720, gewichtet
Mehrfachantwort möglich



6. Soziale Integration junger Geflüchteter

Soziale Netzwerke

Arbeitsmarktintegration und soziale Integration sind in vielerlei Hinsicht eng miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig (Leitner & Landesmann, 2019). Netzwerke unterstützen als Sozialkapital bei der Arbeitssuche und werden bei der Arbeit durch den Kontakt mit ÖsterreicherInnen, Landsleuten und Personen anderer Staatsangehörigkeiten weiter ausgebaut.

Insgesamt gaben 85% der jungen Männer an, jemanden in Österreich zu kennen mit dem sie sich auf einen Kaffee oder ähnliches treffen würden, während etwas weniger, 79%, der jungen Frauen dieselbe Angabe machten. Des Weiteren haben 67% der befragten jugendlichen Männer eine Bezugsperson, die ihnen bei behördlichen Angelegenheiten, wie in etwa dem Ausfüllen von Formularen, hilft, während dies nur für 55% der Frauen der Fall ist. Im Geschlechtervergleich wird deutlich, dass dieses Muster, in dem junge weibliche Geflüchtete weniger Personen in ihrem Bekanntenkreis haben, die sie bei verschiedenen Angelegenheiten unterstützen, sich in allen Aspekten widerspiegelt und verdeutlicht, dass die befragten jungen Frauen durchschnittlich schlechtere Netzwerke haben als junge geflüchtete Männer (Graphik 39).

Graphik 39: Junge Geflüchtete: „Kennen Sie jemanden in Österreich, ...“ (Anteil Bejahungen)



n=1.371, gewichtet



Tabelle 9: Junge Geflüchtete: „Wer hat Ihnen geholfen oder hilft Ihnen...“

Wer hat Ihnen geholfen oder hilft Ihnen...	Eltern	Geschwister und andere Familienangehörige	Freunde, die aus dem gleichen Herkunftsland kommen wie ich	Freunde, die ÖsterreicherInnen sind	Freunde einer anderen Nationalität	LehrerInnen	Pate oder Buddy	Offizielle/Öffentliche Stellen, NGOs	Andere	Niemand	Trifft nicht zu	
...bei der Jobsuche / Suche nach einem Ausbildungsplatz, Lehrstelle	14%	13%	22%	30%	14%	19%	8%	8%	8%	18%	14%	n=1.095
...bei der Wohnungssuche	18%	14%	26%	23%	10%	3%	2%	7%	5%	21%	16%	n=1.072
...dabei Freunde zu finden	5%	8%	22%	19%	15%	4%	1%	1%	3%	35%	23%	n=1.060
... mich in Österreich zurecht zu finden	14%	11%	16%	30%	14%	14%	4%	7%	4%	23%	22%	n=1.079
... beim Lernen für die Schule	9%	11%	16%	28%	13%	24%	4%	5%	3%	24%	18%	n=1.083
... Deutsch zu lernen	7%	10%	13%	38%	18%	40%	7%	13%	4%	17%	12%	n=1.108
... bei der Entscheidung über meine Ausbildung/meinen Ausbildungsweg	21%	13%	12%	19%	9%	15%	4%	7%	3%	30%	19%	n=1.090



Beim Ankommen und Zurechtfinden im Fluchtaufnahmeland spielen persönliche Netzwerke eine bedeutende Rolle. Um sich mit der neuen Kultur, Sprache, Gesellschaft und Leben im Allgemeinen vertraut zu machen halfen den befragten jungen Geflüchteten laut eigenen Angaben am häufigsten österreichische FreundInnen. 38% der Befragten wurden von diesen beim Deutsch lernen unterstützt. Österreichische FreundInnen spielten ebenso eine bedeutsame Rolle bei der Umorientierung und dem allgemeinen Zurechtfinden im Leben in Österreich (30% der Befragten). Zudem empfanden 30% der geflüchteten Jugendlichen die Freundschaften als hilfreich bei der Jobsuche bzw. der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz oder einer passenden Lehrstelle. Auch beim Lernen für die Schule standen österreichische FreundInnen den geflüchteten Jugendlichen zur Seite (28%).

Neben FreundInnen aus Österreich waren auch Freunde, die aus dem gleichen Herkunftsland wie die einzelnen Jugendlichen kamen, von großer Bedeutung. Diese waren von etwas untergeordneter Bedeutung für Dinge wie Deutsch lernen, für die Schule lernen oder die Entscheidung über den Ausbildungsweg, jedoch sehr fundamental für die Wohnungssuche (26%) oder dabei, in Österreich FreundInnen zu finden (22%). Generell zeigt sich hier, wie wichtig die persönliche Vernetzung und Freundschaften zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen für die Integration und das Zurechtfinden in Österreich sind.

Die Schule, und primär LehrerInnen, haben die geflüchteten Jugendlichen insbesondere beim Deutsch lernen (40%), sowie beim allgemeinen Vorbereiten und Lernen für und in der Schule (30%) unterstützt. Eher weniger verbreitet war der Einfluss von Paten oder sogenannten „Buddies“: Immerhin 8% der Jugendlichen wurde von diesen bei der Arbeitssuche oder der Suche nach einem Ausbildungsplatz geholfen.

Eltern haben vor allem bei der Entscheidung über den Ausbildungsweg geholfen (21%). Auch bei der Wohnungssuche (18%) standen sie den Jugendlichen zur Seite. Zu einem geringen Maß haben die Eltern die Jugendlichen dabei unterstützt, sich in Österreich zurecht zu finden (14%) oder auch Fuß am Arbeitsmarkt zu fassen (14%). Ebenso spielen Geschwister, andere Familienangehörige, Freunde anderer Nationalität und öffentliche Stellen oder NGOs eine – wenn auch geringere – Rolle bei der sozialen Integration.

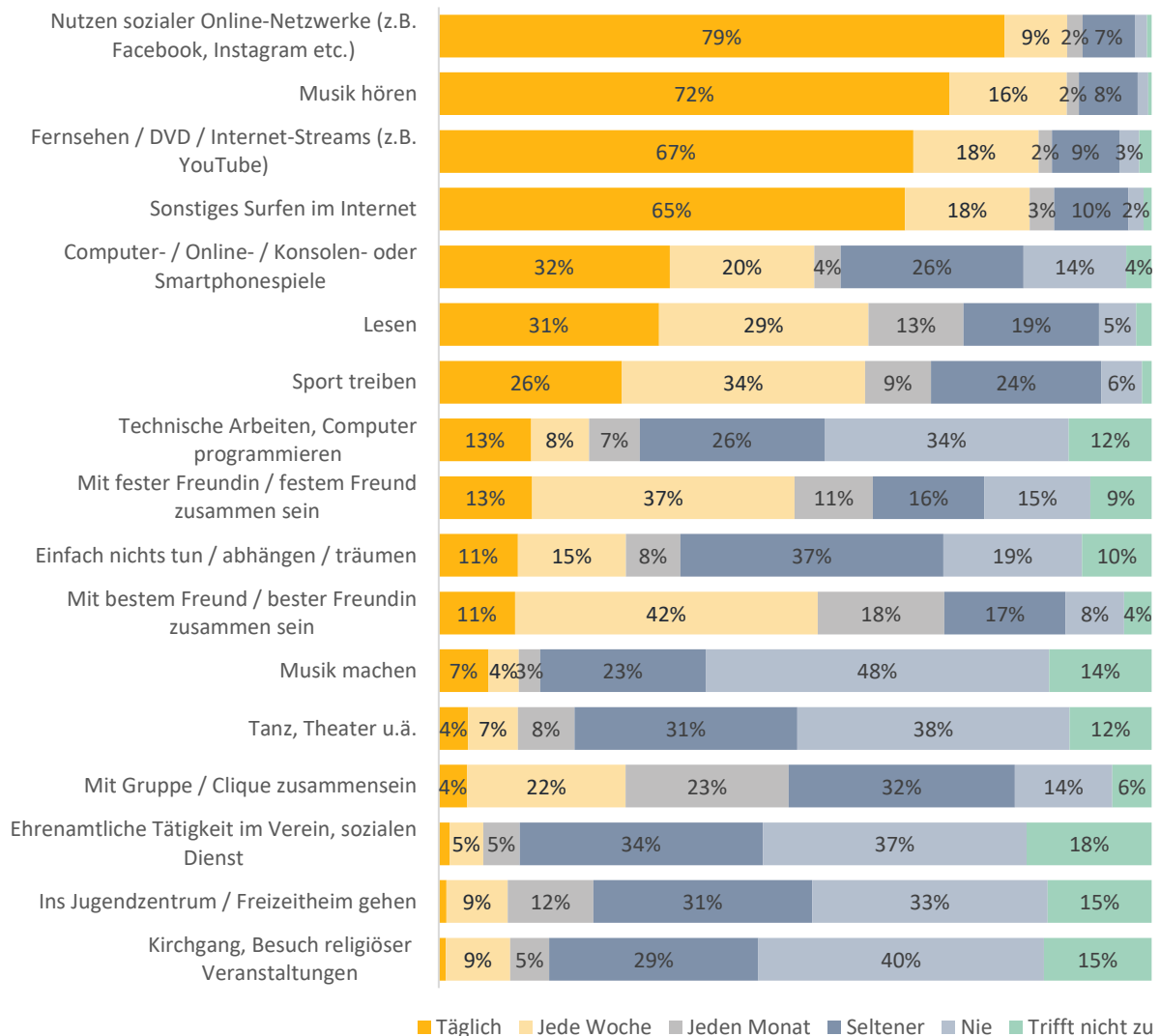
Für die meisten der befragten jungen Geflüchteten standen viele verschiedene Personen zur Seite um unterschiedliche Aspekte des Lebens in Österreich zu meistern. Einige der befragten Jugendlichen antworteten allerdings auch, es habe ihnen niemand geholfen. Insbesondere bei der Entscheidung über den Ausbildungsweg: 30% der Befragten fanden dafür keine Unterstützung vor (Tabelle 9).

Freizeitbeschäftigungen

Ihre Freizeit verbringen die befragten geflüchteten Jugendlichen zu einem sehr hohen Maße täglich auf Online-social networks, schauen Fern, surfen im Internet oder hören Musik. Aktivitäten wie Sport treiben, lesen oder mit FreundInnen Zeit zu verbringen werden zwar in geringerem Maße täglich ausgeübt, jedoch sehr häufig jede Woche. Eher seltener verbrachten sie Zeit in größeren Gruppen, z.B.

mit ihrer Clique. Gleichmaßen engagieren sich die Jugendlichen eher seltener ehrenamtlich, „tun einfach mal nichts“, verbringen Zeit mit Tanz und/oder Theater, gehen ins Jugendzentrum oder zu religiösen Veranstaltungen (Graphik 40).

Graphik 40: Junge Geflüchtete: „Wie häufig üben Sie die folgenden Freizeitbeschäftigungen aus?“

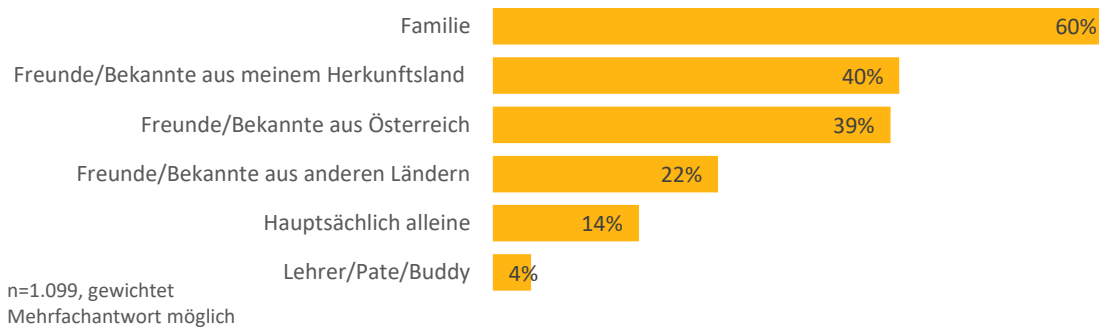


n=1.107, gewichtet

Nicht nur die Aktivitäten, denen die befragten Jugendlichen in ihrer Freizeit nachgehen, sind von Belang, sondern auch, mit wem sie diese verbringen (Graphik 41). Am häufigsten gaben die Jugendlichen an, Zeit mit ihrer Familie zu verbringen. An zweiter und dritter Stelle wurden persönliche Netzwerke genannt: FreundInnen und/oder Bekannte aus dem Herkunftsland, ebenso wie aus Österreich. Eine weniger große Rolle spielen die FreundInnen und Bekannte aus anderen Ländern. Frauen verbringen deutlich häufiger Zeit mit der Familie, und deutlich seltener Zeit mit Peers, sei es mit FreundInnen aus Österreich oder dem Herkunftsland.



Graphik 41: Junge Geflüchtete: „Mit wem verbringen Sie hauptsächlich Ihre Freizeit?“

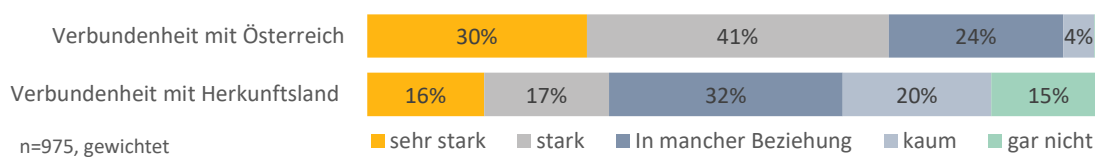


Zugehörigkeitsgefühl

Viele der jüngeren Befragten leben bereits seit einigen Jahren in Österreich. Studien zeigen, dass das Zugehörigkeitsgefühl von MigrantInnengruppen über die Zeit zunimmt und sich speziell Geflüchtete sehr stark mit Österreich verbunden fühlen (Statistik Austria, 2019; ÖIF, 2021). Die Ergebnisse der FIMAS Befragung bestätigen diese Beobachtungen:

Befragt nach der Verbundenheit zu Österreich, gaben 71% der geflüchteten Jugendlichen an, sich stark oder sehr stark mit Österreich verbunden zu fühlen. Nur 6% fühlten sich kaum oder gar nicht mit Österreich verbunden. Im Vergleich hierzu gaben nur etwa ein Drittel (33%) an, sich stark oder sehr stark ihrem Heimatland zugehörig zu fühlen. Hingegen sagten 35% der befragten Jugendlichen, sich kaum oder gar nicht mit ihrem Herkunftsland verbunden zu fühlen (Graphik 43).

Graphik 42: Junge Geflüchtete: emotionale Verbundenheit



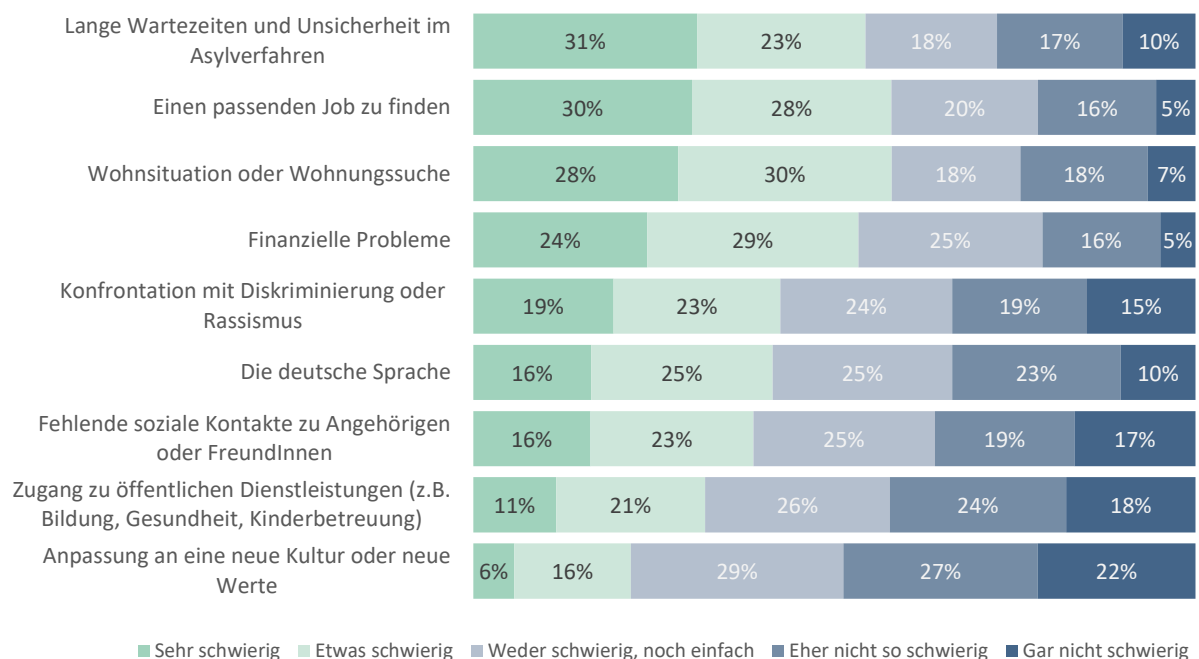
Subjektiv erfahrene Herausforderungen

Die unter anderem schwierigsten Herausforderungen für junge Geflüchtete in Österreich sind die langen Wartezeiten und Unsicherheiten während des Asylverfahrens (54% empfanden dies als sehr oder etwas schwierig). Gerade die langen Wartezeiten im Asylverfahren führen vermehrt zu Unsicherheiten und dazu, dass Perspektiven, Motivation und Erwartungen stetig neu aufgebaut werden müssen (ICMPD, 2019). Auch die Suche nach einer passenden Arbeitsstelle und die Wohnungssuche werden als sehr großes Hemmnis bzw. Schwierigkeit wahrgenommen. Stark hiermit einhergehend sind die finanziellen Schwierigkeiten: ebenfalls mehr als die Hälfte der jungen Befragten gaben finanzielle Probleme als Schwierigkeit an, nur 5% als gar nicht schwierig. Eine der elementaren Grundlagen für ein selbstständiges und integriertes Leben in Österreich ist die Bestreitung diverser

Lebenskosten, inklusive des Wohnraumes. Fehlende finanzielle Mittel und/oder eine fehlende Arbeitsstelle um diese zu akkumulieren stellen weitere Hindernisse einer erfolgreichen Integration dar.

Die Anpassung an die neue Kultur und die österreichischen Werte schienen den befragten Jugendlichen hingegen am wenigsten Schwierigkeiten zu bereiten. Im Gegenteil, während dies knapp die Hälfte (49%) gar nicht schwierig oder eher nicht so schwierig fanden, sagten nur 6%, dass dies eine sehr große Herausforderung für sie darstellte (Graphik 43).

Graphik 43: Junge Geflüchtete: „Wie schwierig waren und sind die folgenden Herausforderungen in Österreich für Sie?“



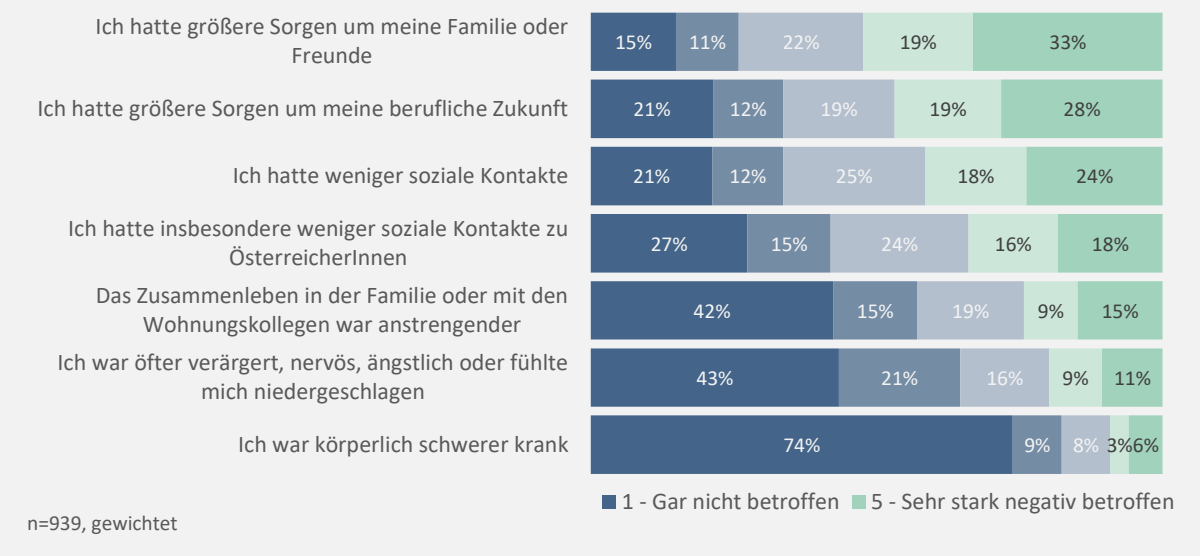
n=941, gewichtet



Soziale und gesundheitliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Von der Corona-Krise ist und war ganz Österreich betroffen und auch junge Geflüchtete bilden hierbei keine Ausnahme. Insbesondere die Sorge um Familie und Freunde, sowie Ängste und Bedenken um die eigene berufliche Zukunft machten den 15 bis 24-Jährigen sehr stark zu schaffen (Graphik 44). Auch gaben viele Befragte an, weniger soziale Kontakte gehabt zu haben und davon negativ betroffen gewesen zu sein, darunter auch verminderte soziale Kontakte zu ÖsterreicherInnen. Die gesundheitlichen Sorgen aufgrund der Gefahr des Corona-Virus waren dagegen geringer, dennoch waren auch einige sehr stark von gesundheitlichen Problemen belastet. Insbesondere die psychische Belastung, unter Angstzuständen oder Depressionen zu leiden, machte den Jugendlichen zu schaffen. Auch das Zusammenleben mit der Familie oder WG-MitbewohnerInnen wurde eher weniger durch die Pandemie-Umstände negativ beeinflusst.

Graphik 44: Junge Geflüchtete: Soziale und gesundheitliche Auswirkungen der Corona-Pandemie



Diskriminierung

Geflüchtete Jugendliche sahen sich auch mit Diskriminierungserfahrungen konfrontiert. Insgesamt gaben 27% an, aufgrund Ihrer Herkunft häufig oder sehr häufig benachteiligt oder ungerecht behandelt worden zu sein. Demgegenüber stehen nur 20% der jungen Befragten, denen keine Diskriminierungserlebnisse widerfahren seien (Graphik 45).

Graphik 45: Junge Geflüchtete: Diskriminierungserfahrungen

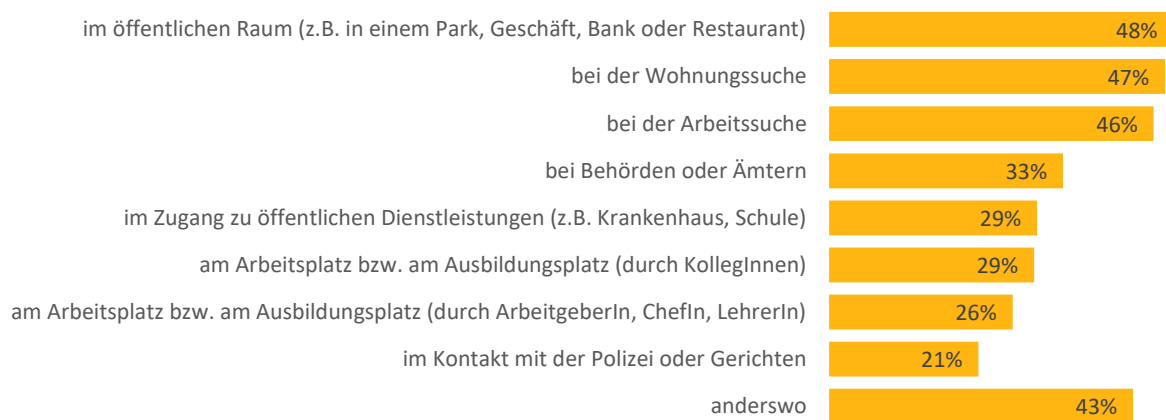


n=1.070, gewichtet



Am häufigsten begegnete den Jugendlichen eine Benachteiligung oder ungerechte Behandlung aufgrund ihrer Herkunft im öffentlichen Raum, wie etwa in Parks, Gasthäusern, oder Geschäften (48%) und bei der Wohnungssuche (47%) (Grafik 46). 46% der Befragten nannten Diskriminierungserfahrungen bei der Arbeitssuche. Am Arbeitsplatz selbst spielt Diskriminierung vergleichsweise eine etwas geringere Rolle. Dennoch, 29% fühlen sich durch KollegInnen, 26% durch den/die ArbeitgeberIn benachteiligt behandelt.

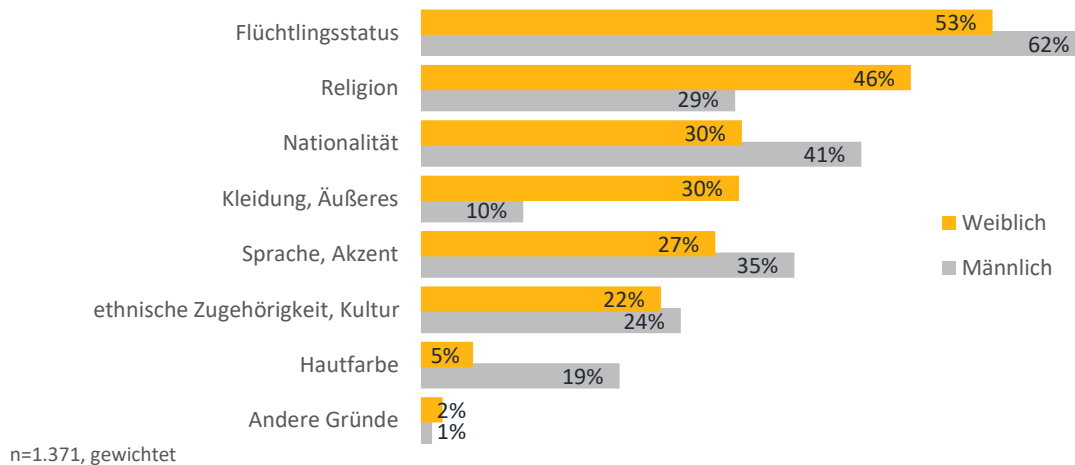
Graphik 46: Junge Geflüchtete: Wo sind Sie in Österreich wegen Ihrer Herkunft benachteiligt oder ungerecht behandelt worden?



n=1.371, gewichtet

Als Gründe für die erfahrene Benachteiligung lassen sich einige geschlechterspezifische Unterschiede erkennen (Graphik 47). Der Flüchtlingsstatus wurde als zentral genannter Grund für eine Benachteiligung genannt (53% der jungen Frauen und 62% der jungen Männer). Außerdem war vor allem für junge geflüchtete Frauen die Religion (46%) und das äußere Erscheinungsbild (30%) Grund für Diskriminierungserfahrungen, während letzteres nur für 10% der jungen Männer zutraf. Der Grund für die verschiedenen Erfahrungen dürfte auch hier, wie oben bereits angesprochen (im Abschnitt zu arbeitslosen jungen Geflüchteten) die äußere Sichtbarkeit eines für viele muslimische Frauen wichtigen religiösen Symbols und Merkmals – Kopftuch oder Hijab – sein. Für die jugendlichen Männer waren neben dem Flüchtlingsstatus vor allem ihre Nationalität (41%) und/oder ihre Sprache oder ihr Akzent (35%) ein wichtiger Grund, warum sie sich diskriminiert fühlten.

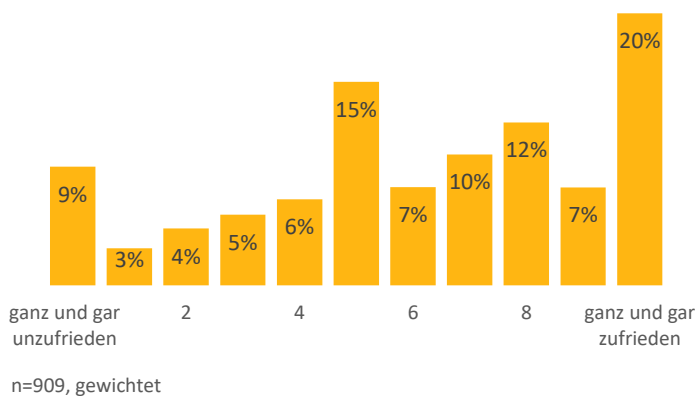
Graphik 47: Junge Geflüchtete: Gründe für Diskriminierung



Wohnen

Die Wohnungssuche stellt sich für viele Geflüchtete häufig als große Hürde dar. Über die Hälfte der Jugendlichen schilderten dies als eine schwierige Herausforderung (siehe Graphik 44). Wenn aber erst einmal eine Unterkunft gefunden war, so stellte sich meist eine gewisse Zufriedenheit damit ein, wie frühere Forschung belegt (ICMPD, 2019). Die Ergebnisse der FIMAS-Befragung bestätigen dies: die Mehrheit der jungen Geflüchteten ist mit ihrer Wohnsituation eher zufrieden als unzufrieden (siehe Graphik 48).

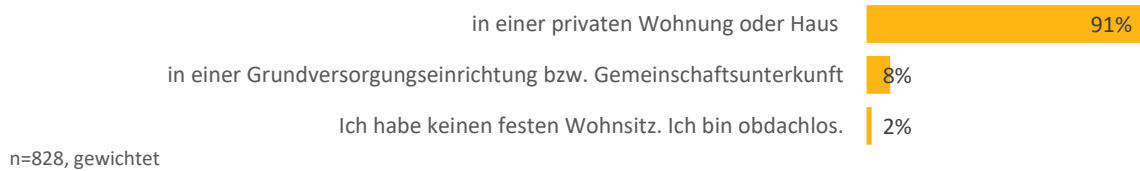
Graphik 48: Junge Geflüchtete: Zufriedenheit mit Wohnsituation



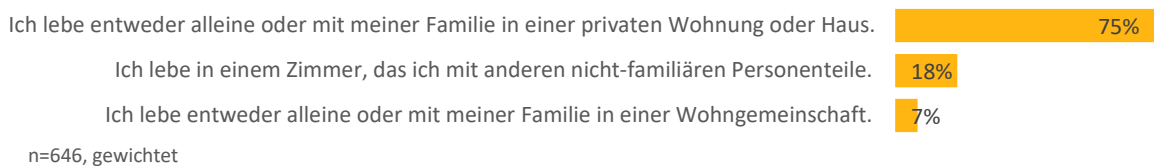
Nur sehr wenige der Jugendlichen gaben an, in einer Grundversorgungseinrichtung bzw. Gemeinschaftsunterkunft untergebracht zu sein (8%). Ein Großteil der befragten Jugendlichen lebt in privaten Haushalten (91%). Dort wohnen sie hauptsächlich alleine oder mit der Familie (75%). Einige der Jugendlichen teilen sich ein Zimmer mit nicht verwandten Personen (18%). 7% gaben an, in einer Wohngemeinschaft zu leben (Graphik 49 und 50).



Graphik 49: Junge Geflüchtete: Wohnsituation 1

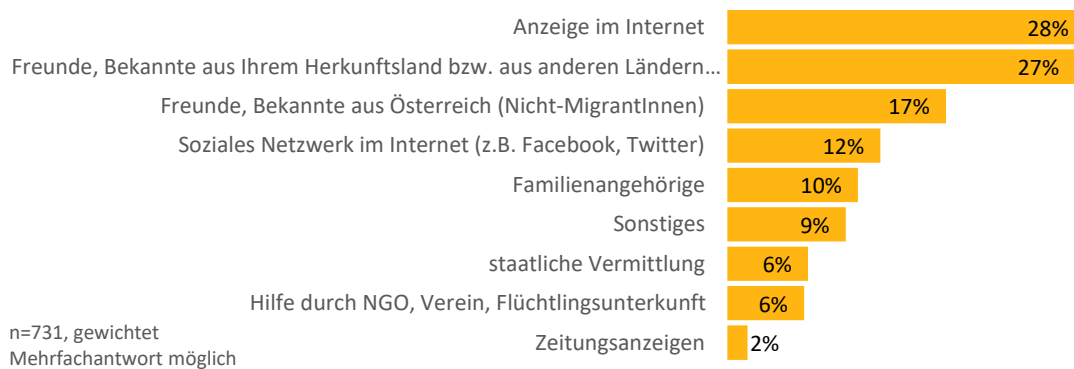


Graphik 50: Junge Geflüchtete: Wohnsituation 2



Die häufigste Art und Weise, wie die eben beschriebenen Unterkünfte gefunden wurden, waren vor allem Anzeigen im Internet (28%). Auch das eigene Netzwerk spielte eine große Rolle: 27% gaben an, ihre Wohnung durch FreundInnen und Bekannte aus ihrem eigenen Herkunftsland gefunden zu haben und für 17% der Befragten waren die österreichischen FreundInnen und Bekannte eine Hilfe. Zu einem geringeren Grad waren auch soziale Netzwerke im Internet relevant (12%) (Graphik 51).

Graphik 51: Junge Geflüchtete: Wie wurde die Wohnung gefunden?



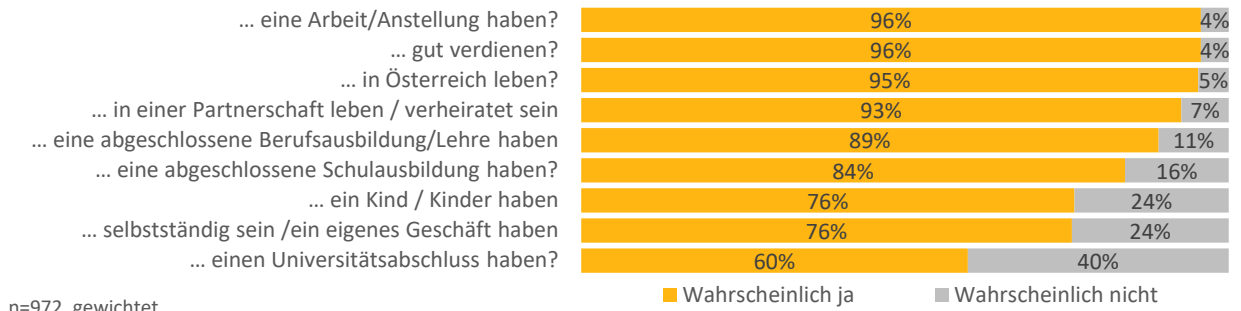
Zukunftsperspektiven

Eine Orientierung an persönlichen und zukünftigen Erwartungen, sowie Aspirationen und Plänen unterstützt die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden (Lawrence, Kaplan & Collard 2016). Generell blicken die befragten geflüchteten Jugendlichen sehr positiv in die Zukunft: sehr viele sind zuversichtlich beim Blick in die Zukunft und betonen verschiedene Aspekte, die letztlich ihr Leben prägen werden. So sind sehr viele der Jugendlichen davon überzeugt, bis zu ihrem dreißigsten Geburtstag eine Schulausbildung und/oder Berufsausbildung absolviert zu haben, die ihnen dabei helfen wird eine Arbeit oder Anstellung zu finden, bei der sie gut verdienen werden. Zu einem Großteil stellen sie sich auch vor, bis dahin weiterhin in Österreich zu leben. Auch in privater Hinsicht sind die



geflüchteten Jugendlichen optimistisch und ambitioniert: mehr als neun von zehn gaben an, zu glauben, bis zum dreißigsten Geburtstag in einer Partnerschaft zu leben oder verheiratet zu sein und drei Viertel der Befragten glauben auch, bis dahin Kinder zu bekommen (Graphik 52).

Graphik 52: Junge Geflüchtete: „Wenn ich 30 bin, werde ich...“





Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht untersucht den Stand der Arbeitsmarktintegration jener Geflüchteter im Alter von 15 bis 24 Jahren, die zwischen 2011 und 2020 nach Österreich gekommen sind; Arbeitsmarktintegration wird dabei nicht als isoliertes, von anderen Aspekten der Integration abgekoppeltes Phänomen betrachtet, sondern als Teil von drei miteinander eng verknüpften Dimensionen: 1) Bildung – dazu zählt der Schulbesuch, Berufsausbildung, aber auch das Erlernen von deutschen Sprachkenntnissen; 2) Arbeit – Arbeitssuche und Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt; und 3) soziale Integration – unter anderem der Aufbau sozialer Netzwerke und das Zurechtfinden in der österreichischen Aufnahmegesellschaft.

Junge Geflüchtete befinden sich in einer Phase der Ausbildung, Weiterbildung und erster Orientierung am Arbeitsmarkt. Die meisten Personen der untersuchten Gruppe kamen im Zuge der großen Fluchtbewegungen 2015 und in den darauffolgenden Jahren nach Österreich. Sie haben eine erste Phase des Ankommens und Zurechtfindens in der Aufnahmegesellschaft bereits hinter sich gebracht und oft bereits einen großen Teil ihres noch relativ jungen Lebens in Österreich verbracht.

Peers aus der Herkunftsland-Community, aber auch aus der österreichischen Aufnahmegesellschaft halfen dabei, sich in Österreich einzufinden und sind Teil ihres sozialen Netzwerks, das unter anderem bei der Arbeits- oder Wohnungssuche der jungen Menschen eine wichtige Rolle spielt. Die Netzwerke geflüchteter Männer sind im Durchschnitt größer als die der Frauen, die damit seltener auf die Unterstützung anderer Personen (außerhalb der Familie) bauen können.

Dass junge Geflüchtete gegenüber älteren Geflüchteten über deutlich bessere Deutschkenntnisse verfügen – erlernt in Deutschkursen, im Schulunterricht und in der alltäglichen Kommunikation mit MitschülerInnen – bietet ihnen auch eine solide Grundlage für eine erfolgreiche spätere Arbeitsmarktintegration. Vor allem auch im Bereich der beruflichen Qualifikationen hat die jüngere Generation Geflüchteter gegenüber älteren einen potenziellen Vorteil: Anders als viele ihrer Eltern oder älterer Landsleute, die zur selben Zeit nach Österreich gekommen waren, führen junge Geflüchtete zwar (noch) keine (ausländischen) akademischen Titel und bringen zumeist auch keine Berufserfahrung aus dem Herkunftsland mit – dafür haben sie aber eher die Möglichkeit, österreichische Bildungsabschlüsse zu erreichen. Ausländische Abschlüsse und Berufserfahrung lassen sich in vielen Fällen nicht leicht in den österreichischen Arbeitsmarkt transferieren. Ältere, höhergebildete Geflüchtete sind daher typischerweise beim Arbeitsmarkteintritt in Österreich zunächst von Dequalifizierung betroffen. Jungen Geflüchteten hingegen bietet sich die Möglichkeit, sich bereits in der Phase des Erwachsenwerdens für den Arbeitsmarkt relevante Fähigkeiten durch Schulbildung, Studium und Berufsausbildung anzueignen und damit die Chance einer (zukünftigen) Arbeitsmarktintegration zu verbessern.

Je jünger die Geflüchteten bei ihrer Ankunft in Österreich waren, und je jünger sie beim Eintritt in das österreichische Bildungssystem waren, desto eher besteht auch die Möglichkeit, diese Chance zu nutzen. Dennoch ist Überforderung in der Schule bzw. Berufsausbildung oftmals ein Grund, die



ursprünglich angestrebte Ausbildungskarriere nicht weiterzuverfolgen, was sich langfristig negativ auf die Chancen der Arbeitsmarktintegration niederschlägt. Zusätzlich wirkt auch finanzieller Druck auf junge Geflüchtete, die Schule oder Ausbildung abzubrechen bzw. keine weiterführende Ausbildung mehr zu beginnen und stattdessen eine bezahlte Arbeit aufzunehmen. Daneben weist der hohe Anteil unter den jungen Geflüchteten, die Ausbildung und (Neben-) Job miteinander verbinden, ebenfalls auf diesen finanziellen Druck hin.

Investitionen in die Bildung und Ausbildung junger Geflüchteter sowie Anstrengungen, die Bildungskarrieren der jungen Geflüchteten zu fördern, kommen nicht nur jungen Geflüchteten zugute, sondern weisen auch eine hohe gesamtgesellschaftliche Rentabilität auf. Junge Geflüchtete haben ein gesamtes Erwerbsleben vor sich, in denen die erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten produktiv angewendet werden können.

Während in den ersten Jahren nach Ankunft vor allem Pflichtschulabschlüsse absolviert oder nachgeholt wurden, so besuchten zum Zeitpunkt der Befragung auch schon viele der jungen Geflüchteten AHS-Oberstufen und berufsbildende mittlere und höhere Schulen. Eine wichtige Rolle bei der Ausbildung spielt auch die Lehre: mehr als jede/r Fünfte befand sich zum Befragungszeitpunkt entweder in einer Lehrlingsausbildung oder hatte bereits eine Lehre abgeschlossen.

In Bezug auf die anschließende Erwerbsintegration zeigen die Ergebnisse der FIMAS-Befragung, dass die Erwerbstätigenquote der 20- bis 24-jährigen Geflüchteten – also ohne Berücksichtigung der jüngeren Jahrgänge, die sich noch mehrheitlich in Ausbildung befinden – sich mit 46% jener der am häufigsten erwerbstätigen Altersgruppe unter Geflüchteten, den 25- bis 34-Jährigen (51%), annähert. Geflüchtete im Alter von über 34 Jahren waren hingegen seltener erwerbstätig.

Die Ergebnisse eines multivariaten Modells, das den Erklärungsbeitrag unterschiedlicher Faktoren auf die Arbeitsmarktintegration junger Geflüchteter bestimmt, weisen auf einen Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit und den Variablen Alter, Aufenthaltsdauer, Geschlecht, Kinder, Deutschkenntnisse und Wohnort hin. So steigt die Wahrscheinlichkeit erwerbstätig zu sein mit dem Alter und mit jedem Jahr Aufenthalt in Österreich. Diese Erwerbs-Wahrscheinlichkeit ist hingegen geringer für Frauen und für Geflüchtete mit Kindern. Ebenso sind Deutschkenntnisse signifikant positiv mit Erwerbstätigkeit assoziiert.

Im Bundesländervergleich zeigen sich sehr unterschiedliche Erwerbstätigenquoten, die insbesondere auf strukturelle Probleme am Wiener Arbeitsmarkt hindeuten. Auch das multivariate Regressionsmodell, das soziodemografische Unterschiede der Geflüchtetengruppen in den verschiedenen Bundesländern berücksichtigt, konstatiert einen negativen Effekt des Wohnorts Wien auf die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein. Gleichzeitig sind in Wien lebende, junge und arbeitslose Geflüchtete aber auch mehrheitlich abgeneigt, in ein anderes Bundesland umzuziehen, um dort eine Arbeit aufzunehmen. Dagegen sprechen aus ihrer Sicht vor allem die schon aufgebauten Netzwerke, die am Wohnort niedergelassene Familie, Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche und generell mangelnde Mobilität.



Die Coronakrise hatte auf sämtliche Aspekte der Integration junger Geflüchteter Auswirkungen: Personen in Schule und Ausbildung waren von Distance-Learning und dadurch erschwerten Lernbedingungen stark betroffen. Auf dem Arbeitsmarkt kam es zu Umwälzungen, die Geflüchtete besonders häufig trafen, etwa in Form von Kündigungen und Kurzarbeit. Gleichzeitig waren viele (junge) Geflüchtete in ‚systemrelevanten‘ Branchen und Berufen tätig, die in der Zeit der weitreichenden Beschränkungen des öffentlichen Lebens etwa die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Konsumgütern sicherstellten. Auch zeigte sich im Vergleich mit Ergebnissen früherer, vor Corona durchgeführter Befragungen eine berufliche Verschiebung weg von Handel und Gastronomie hin zu anderen Branchen, die von Corona weniger in Mitleidenschaft gezogen wurden oder sogar Aufschwung erfuhren (z.B. Transport und Logistik, Paketzustellung).



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Geschätzte Grundgesamtheit	17
Tabelle 2: Höchster Bildungsabschluss im Herkunftsland, nach Alter	26
Tabelle 3: Junge Geflüchtete: Note letztes Zeugnis (Durchschnitt)	29
Tabelle 4: Junge Geflüchtete: Deutschkursbesuch	35
Tabelle 5: Junge Geflüchtete: „In welchem Bereich möchten Sie nach der Lehre oder Schule einmal arbeiten?“	38
Tabelle 6: Multinominales Logit-Modell, durchschnittliche Marginaleffekte: Arbeit – Ausbildung – NEET	44
Tabelle 7: Junge Geflüchtete: die 25 häufigsten Berufsuntergruppen	49
Tabelle 8: Junge Geflüchtete: Einstellungen zur aktuellen Beschäftigung	50
Tabelle 9: Junge Geflüchtete: „Wer hat Ihnen geholfen oder hilft Ihnen...“	61
Tabelle 10: Darstellung ausgewählter Themenbereiche: Vergleich junger und älterer Geflüchteter ..	79

Abbildungsverzeichnis

Graphik 1: Alter der befragten Geflüchteten	21
Graphik 2: Junge Geflüchtete: Herkunftsländer.....	21
Graphik 3: Junge Geflüchtete: Wohnort Bundesland	22
Graphik 4: Junge Geflüchtete: Jahr der Ankunft in Österreich	22
Graphik 5: Junge Geflüchtete: Alter bei Ankunft in Österreich	23
Graphik 6: Junge Geflüchtete: Mit wem nach Österreich gekommen?	23
Graphik 7: Familienstand, nach Altersgruppen.....	24
Graphik 8: Junge Geflüchtete: Wo leben die Eltern?	24
Graphik 9: Aktuell besuchte Ausbildung (angestrebter Abschluss), nach Alter.....	27
Graphik 10: Junge Geflüchtete: Abgeschlossene Ausbildung in Österreich	28
Graphik 11: Junge Geflüchtete: „Wie viele Ihrer MitschülerInnen oder deren Eltern stammen oder stammten nicht aus Österreich?“	28
Graphik 12: Junge Geflüchtete: Verteilung der Noten letztes Zeugnis.....	29
Graphik 13: Junge Geflüchtete: Lernorte	30
Graphik 14: Junge Geflüchtete in Schule, Lehre und Ausbildung: Inzidenz positiver Unterstützung... 30	
Graphik 15: Junge Geflüchtete in Schule, Lehre und Ausbildung: Inzidenz negativer Erlebnisse	30
Graphik 16: SchülerInnen: „Wie hat sich die Umstellung auf Online-Unterricht auf Ihr Lernverhalten ausgewirkt?“	31
Graphik 17: Studierende: „Wie hat sich die Umstellung auf Online-Kurse auf Ihren Studienfortgang ausgewirkt?“	31
Graphik 18: Junge Geflüchtete: Ausbildung in Österreich abgebrochen.....	32
Graphik 19: AusbildungsabbrecherInnen: Gründe für Abbruch der Schul- oder Berufsausbildung.....	33



Graphik 20: Junge Geflüchtete: Deutschkenntnisse (Selbsteinschätzung)	34
Graphik 21: Deutschkenntnisse (Sprechen) nach Alter (Selbsteinschätzung)	35
Graphik 22: Junge Geflüchtete: Höchstes Sprachkursniveau.....	36
Graphik 23: Junge Geflüchtete: Wie haben Sie in Österreich Deutsch gelernt?.....	36
Graphik 24: Junge Geflüchtete: Sprachennutzung beim Medienkonsum	37
Graphik 25: Junge Geflüchtete: „Wenn Sie 30 Jahre alt sind, denken Sie, Sie werden“	37
Graphik 26: Junge Geflüchtete: Erwerbsstatus.....	40
Graphik 27: Junge Geflüchtete: Arbeit, Ausbildung und NEETs.....	43
Graphik 28: Junge Geflüchtete: Berufe im Herkunftsland und in Österreich	47
Graphik 29: Österreichische Gesamtbevölkerung: Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen Jänner bis Dezember 2020 nach Altersgruppen im Vergleich zum Vorjahr	51
Graphik 30: Junge Geflüchtete: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Erwerbstätige.....	52
Graphik 31: Junge Arbeitslose: Hindernisse bei der Suche nach einer bezahlten Tätigkeit	54
Graphik 32: Junge Arbeitslose: Erwarteter Nettoverdienst durch Beschäftigung	54
Graphik 33: Junge Arbeitslose: Genutzte Suchstrategien	55
Graphik 34: Junge Erwerbstätige: Wie haben Sie Ihre Arbeit gefunden?.....	56
Graphik 35: Junge Arbeitslose: Zustimmung zu „Ich bin grundsätzlich bereit für eine Arbeitsstelle oder Ausbildungsstelle in ein anderes Bundesland zu ziehen.“	57
Graphik 36: Junge Geflüchtete: Teilnahme an Integrationskursen und -programmen.....	58
Graphik 37: Junge Geflüchtete: subjektive Nützlichkeit Integrationskurse.....	59
Graphik 38: Junge Geflüchtete: „Welche Kurse oder welche inhaltlichen Schwerpunkte haben Ihnen gefehlt?“	59
Graphik 39: Junge Geflüchtete: „Kennen Sie jemanden in Österreich, ...“ (Anteil Bejahungen)	60
Graphik 40: Junge Geflüchtete: „Wie häufig üben Sie die folgenden Freizeitbeschäftigungen aus?“ .	63
Graphik 41: Junge Geflüchtete: „Mit wem verbringen Sie hauptsächlich Ihre Freizeit?“	64
Graphik 42: Junge Geflüchtete: emotionale Verbundenheit	64
Graphik 43: Junge Geflüchtete: „Wie schwierig waren und sind die folgenden Herausforderungen in Österreich für Sie?“	65
Graphik 44: Junge Geflüchtete: Soziale und gesundheitliche Auswirkungen der Corona-Pandemie...	66
Graphik 45: Junge Geflüchtete: Diskriminierungserfahrungen.....	66
Graphik 46: Junge Geflüchtete: Wo sind Sie in Österreich wegen Ihrer Herkunft benachteiligt oder ungerecht behandelt worden?.....	67
Graphik 47: Junge Geflüchtete: Gründe für Diskriminierung.....	68
Graphik 48: Junge Geflüchtete: Zufriedenheit mit Wohnsituation.....	68
Graphik 49: Junge Geflüchtete: Wohnsituation 1.....	69
Graphik 50: Junge Geflüchtete: Wohnsituation 2	69
Graphik 51: Junge Geflüchtete: Wie wurde die Wohnung gefunden?	69
Graphik 52: Junge Geflüchtete: „Wenn ich 30 bin, werde ich....“	70



Literaturverzeichnis

Ager, A., & Strang, A. (2008). Understanding integration: A conceptual framework. *Journal of Refugee Studies*, 21, 166–191. doi:10.1093/jrs/fen016

AMS (2021). Arbeitsmarktlage 2020. Jahresbericht

Bacher, J., Braun, J., Burtscher-Mathis, S., Dlabaja, C., Lankmayer, T., Leitgöb, H., Stadlmayr, M. & Tamesberger, D. (2014). Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe 'NEET' (No. 17). Sozialpolitische Studienreihe.

Bäckman, Olof, and Eva Franzén. 2007. "Employment and the Labour Market (Chapter 2)." *International Journal of Social Welfare* 16 (s1): S35–S66.

Baumgartner, Paul; Palinkas, Meike; Daur, Valentin (2020): Prozesse der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich. Forschungsbericht der dritten Welle des FIMAS-Flüchtlingssurveys: FIMAS+INTEGRATION2. ICMPD, Februar 2020.

Bock-Schappelwein, Julia und Peter Huber. 2016. "Zur Arbeitsmarktintegration von Asylsuchenden in Österreich." *WIFO-Monatsberichte*, 2016, 89(3), S.157-169 89(3):157– 69.

Buber-Ennser, I., Kohlenberger, J., Rengs, B., Al Zalak, Z., Goujon, A., Striessnig, E., Lutz, W. (2016). Human capital, values, and attitudes of persons seeking refuge in Austria in 2015. *PLoS ONE*, 11(9), e0163481. doi:10.1371/journal.pone.0163481

Eurostat. 2021. First instance decisions on applications by citizenship, age and sex - annual aggregated data (rounded) [MIGR_ASYDCFSTA__custom_1340542].

Furlong, Andy, and Fred Cartmel. 2006. *Young People and Social Change*. London: McGraw-Hill Education.

Güngör, K., Nafs, C. N., Scheitz, I., Schnell, P., & Riffer, F. (2016). Jugendliche in der offenen Jugendarbeit. Identitäten. Lebenslagen & abwertende Einstellungen. Stadt Wien, Magistratsabteilung.

Hélio Manhica, Lisa Berg, Ylva B Almquist, Mikael Rostila & Anders Hjern (2019) Labour market participation among young refugees in Sweden and the potential of education: a national cohort study, *Journal of Youth Studies*, 22:4, 533-550, DOI: 10.1080/13676261.2018.1521952

Hochwarter, Christoph; Zeglovits, Eva, 2016: Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge in Österreich. Forschungsbericht im Auftrag der Österreichischen Bundesjugendvertretung. Wien: IFES.

Hosner, R. and Palinkas, M. (2020). Prozesse der Arbeitsmarktintegration von geflüchteten in Österreich Kurzbericht zur Datenerhebung 2017/2018 (2. Welle) im Projekt FIMAS+INTEGRATION. Wien: ICMPD



Hosner, R., Vana, I., & Khun Jush, G. (2017). Integrationsmaßnahmen und Arbeitsmarkterfolg von Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten in Österreich. Forschungsbericht des FIMAS Projekts. Wien: ICMPD.

ICMPD (2019): Lebensperspektiven minderjähriger und junger erwachsener Asyl- und subsidiär Schutzberechtigter (PERSPEKT). Wien: ICMPD

Lawrence, J. A., Kaplan, I. and Collard, A. H. (2016) "Understanding the Perspectives of Refugee Unaccompanied Minors Using a Computer-Assisted Interview", Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 17(2). doi: 10.17169/fqs-17.2.2483.

Lechner, C., & Huber, A. (2017). Ankommen nach der Flucht. Die Sicht begleiteter und unbegleiteter junger Geflüchteter auf ihre Lebenslagen in Deutschland. Hg. v. Deutsches Jugendinstitut. München.

Leitner, S. und Landesmann, M. (2019) Various Domains of Integration of Refugees and their Interrelationships: A Study of Recent Refugee Inflows in Austria. wiiw Working Paper No. 168, November 2019

Leitner, S. und Landesmann, M. (2021) Problematik der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich in Zeiten der Coronakrise. Sonderauswertung des FIMAS Flüchtlingspanels. Forschungsbericht FIMAS+YOUTH. Wien: ICMPD & wiiw

Lundborg, Per. 2013. "Refugees' Employment Integration in Sweden: Cultural Distance and Labor Market Performance." Review of International Economics 21 (2): 219–232.

Mascherini, Massimiliano, Lidia Salvatore, Anja Meierkord, and Jean-Marie Jungblut. 2012. NEETS: Young People Not in Employment, Education or Training: Characteristics, Costs and Policy Responses in Europe. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

ÖIF. 2021. STATISTISCHES JAHRBUCH Migration&Integration: ZAHLEN.DATEN.INDIKATOREN. https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Statistikbroschuere/OEIF_Statistisches_Jahrbuch_2021.pdf

Sand, Matthias und Kunz, Tanja (2020). Gewichtung in der Praxis. Mannheim, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines).

Statistik Austria. 2019. Migration & Integration - Zahlen.Daten.Indikatoren. <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:9436d0c7-f111-487e-b5e0-bf4e9b0f43d2/migration-integration-2019.pdf>

Thomas, Stefan, Madeleine Sauer, und Ingmar Zalewski. 2018. Unbegleitete Minderjährige Geflüchtete. Transcript Verlag



Verwiebe, R., Kittel, B., Dellinger, F., Liebhart, C., Schiestl, D., Haindorfer, R., & Liedl, B. (2019).
Finding your way into employment against all odds? Successful job search of refugees in Austria.
Journal of Ethnic and Migration Studies, 45(9), 1401-1418.

Annex

Tabelle 10. Darstellung ausgewählter Themenbereiche: Vergleich junger und älterer Geflüchteter

	Merkmal	15-24 Jahre	25-64 Jahre	Gesamt
<i>Geschlecht</i>	Anteil Frauen	37.6%	34.9%	35.8%
<i>Familienzusammenführung</i>	Über Familienzusammenführung nach Österreich gekommen	28.9%***	13.9%	18.5%
<i>Bildung vor Zuzug</i>	Keine formale Bildung	12.4%**	0.9%	10.0%
	ISCED 1	34.5%***	10.6%	17.9%
	ISCED 2	33.9%***	16.4%	21.8%
	ISCED 3	17.7%***	25.2%	22.9%
	ISCED 4	0.4%***	6.0%	4.3%
	ISCED 5/6/7/8	1.1%***	32.9%	23.1%
<i>Anerkennung</i>	keine Anerkennung	68.5%***	57.8%	60.6%
	Anerkennung ja	31.5%***	42.2%	39.4%
	von ENIC, NARIC oder Bundesministerium	13.1%***	26.0%	22.6%
	von einer anderen Stelle	18.4%**	16.2%	16.8%
<i>Arbeit vor Zuzug</i>	Jemals beschäftigt gewesen	28%***	77%	62%
	Alter bei Aufnahme der ersten beruflichen Tätigkeit (Mittelwert)	13.1***	18.2	17.5
<i>Berufsgruppe vor Zuzug</i>	Angehörige regulärer Streitkräfte	0%*	0%	0%
	Führungskräfte	0%***	5%	3%
	Akademische Berufe	1%***	24%	17%
	TechnikerInnen und gleichrangige nichttechnische Berufe	2%***	9%	7%
	Bürokräfte und verwandte Berufe	0%***	5%	3%
	Dienstleistungsberufe und VerkäuferInnen	8%**	12%	10%
	Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft	2%	2%	2%
	Handwerks- und verwandte Berufe	12%**	16%	15%
	BedienerInnen von Anlagen und Maschinen	1%*	3%	2%
	Hilfsarbeitskräfte	2%	2%	2%
	Nicht erwerbstätig gewesen vor Zuzug	72%***	23%	38%
	<i>Erwerbsstatus</i>	Erwerbstätig	41%**	46%
Arbeitslos		36%	37%	36%
Nicht-Erwerbsperson		23%***	18%	20%
<i>Berufe</i>	Nettoverdienst in € (Mittelwert)	977.49***	1357.48	1253.55
	Nettoverdienst in € von Vollzeitbeschäftigten (Mittelwert)	1129.93***	1539.96	1438.64
<i>Bildung in Österreich erworben</i>	Bildungsabschluss in Österreich erworben	58%***	30%	39%
	Selbsteinschätzung Deutsch sprechen (Mittelwert) ¹	4.1***	3.5	3.7
	Monate von Ankunft bis Beginn des ersten Kurses (Mittelwert)	11.3**	13.2	12.7
	An einem Werte- und Orientierungskurs teilgenommen	73%	75%	74%
	Bereits einen Sprachkurs in Österreich abgeschlossen	84%***	91%	89%



	<i>Merkmal</i>	<i>15-24 Jahre</i>	<i>25-64 Jahre</i>	<i>Gesamt</i>
	Kompetenzcheck des AMS abgeschlossen	29%**	34%	33%
<i>Werte, Einstellungen²</i>	Wie stark fühlen Sie sich mit Österreich verbunden? (Mittelwert)	2.1***	1.9	1.9
<i>Ausbildungsadäquatheit³</i>	Hat Ihr Beruf mit Ihrer Ausbildung zu tun?	2.5***	3.0	2.9
	Beruf entspricht dem Niveau der Ausbildung/Qualifikationen	65%***	47%	52%
	Subjektiv unterqualifiziert	16%	14%	15%
	Subjektiv überqualifiziert	20%***	39%	33%
<i>Zustimmung zu Aussagen⁴</i>	"Meine Arbeit bietet gute Karrierechancen."	3.2***	2.8	2.9
	"Ich kann bei meiner Arbeit vieles lernen."	3.8***	3.4	3.5
	Zufriedenheit mit beruflicher Situation	7.8***	7.4	7.5
<i>COVID-Effekte⁵</i>	Weniger sozialen Kontakt	3.1***	3.3	3.3
	Weniger sozialen Kontakt zu Österreicher*innen	2.8***	3.1	3.0
<i>Soziales Kapital</i>	Bekanntschaft mit jemandem in Österreich, der €200 leihen würde.	58%***	65%	63%
	Zeit verbringen mit Österreicher*innen ⁶	2.7***	3.1	2.9
	Zeit verbringen mit Personen aus dem Herkunftsland	3.5***	3.9	3.8
<i>Häufigkeit von Diskriminierungserfahrungen⁷</i>	Persönliche Diskriminierung in Österreich aufgrund der Herkunft	3.2***	3.6	3.5

Gewichtete Daten.

*Anmerkung: Die jeweilige statistische Signifikanz des Unterschieds zwischen 15 bis 24-jährigen und 25 bis 64-jährigen Geflüchteten ist gekennzeichnet durch * (10%-Signifikanzniveau), ** (5%) oder *** (1%).*

¹ Skala reicht von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut).

² Skala reicht von 1 (sehr stark) bis 5 (gar nicht).

³ Skala reicht von 1 (ja, volle Übereinstimmung) bis 4 (nein, gar nicht).

⁴ Skala reicht von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft voll und ganz zu).

⁵ Skala reicht von 1 (gar nicht betroffen) bis 5 (sehr stark negativ betroffen).

⁶ Skala reicht von 1 (täglich) bis 6 (nie).

⁷ Skala reicht von 1 (sehr häufig) bis 5 (nie).